

Erscheint wöchentlich sechs Mal
(mit Ausnahme der Feiertage)
Schriftleitung, Verwaltung und
Buchdruckerei Tel. 25-67, 25-68.
25-69, Maribor, Kopališka ul. 6



Inserten- und Abonnements-Annahme in der Verwaltung. Bezugspreis:
Abholen oder durch die Post monatlich Din 26.—, bei Zustellung Din 27.—,
für das Ausland monatlich Din 40.—, Einzelnummer Din 1.50 und Din 2.—.
Manuskripte werden nicht retourniert. Bei Anfragen Rückporto beilegen.

Poština plačana v gotovini

Preis Din 2.—

Mariborer Zeitung

Freundschaftliche jugoslawisch-deutsche Aussprache am Obersalzberg

Der Führer und Reichkanzler Adolf Hitler empfing gestern den jugoslawischen Ministerpräsidenten Dragiša Cvetković und Außenminister Dr. Alexander Cincar-Marković zu einer Aussprache über Fragen, die Deutschland und Jugoslawien interessieren

Berlin, 15. Febr. (Avala—DNB.) Der jugoslawische Ministerpräsident Dragiša Cvetković und Außenminister Dr. Cincar-Marković trafen gestern mittags mit dem Zuge in Salzburg ein und waren mittags Gäste des Reichsministers des Äußeren v. Ribbentrop auf Schloss Fuschl. Nach kurzer Rast, die die beiden jugoslawischen Gäste im Hotel »Oesterreichischer Hof« machten, ging es weiter auf den Berghof, wo sie um 16.30 Uhr vom Führer vor dem Haupttore des Berghofes herzlich begrüßt wurden. Eine Abteilung der Leibgardie SS

Adolf Hitler erwies den beiden jugoslawischen Staatsmännern die Ehrenbezeugung. Die Besprechungen, die drei Stunden dauerten, wurden für kurze Zeit im Hinblick auf den gereichten Tee unterbrochen. Den Besprechungen wohnten auch Reichsminister des Äußeren v. Ribbentrop und Gesandter Dr. Schmidt als Dolmetscher bei. Nach Beendigung der Besprechungen verließen die beiden jugoslawischen Gäste um 19.45 Uhr den Berghof, um von Salzburg aus die Rückreise nach Beograd anzutreten.

Beograd, 15. Febr. (Avala.) Der

Korrespondent der Nachrichtenagentur Avala berichtet: Aus Salzburg wird amtlich gemeldet: Der Führer und Reichkanzler Adolf Hitler empfing am 14. d. M. in Anwesenheit des deutschen Außenministers von Ribbentrop den jugoslawischen Ministerpräsidenten Dragiša Cvetković und den jugoslawischen Außenminister Dr. Cincar-Marković auf dem Berghof. Die Besprechungen über Fragen von gemeinsamem Interesse erfolgten im Geiste der freundschaftlichen und traditionellen Beziehungen zwischen beiden Völkern.

Berlin, 15. Febr. (DNB.) Amtlich wurde die nachstehende Mitteilung ausgegeben: Der Führer empfing am 14. Febr. im Berghof in Anwesenheit des Reichsministers des Äußeren von Ribbentrop den jugoslawischen Ministerpräsidenten Dragiša Cvetković und den jugoslawischen Außenminister Dr. Cincar-Marković. Die Aussprache über Fragen, die im allgemeinen beide Staaten interessieren, erfolgte im Geiste der traditionellen Freundschaft beider Völker.

Wieder Großangriff auf britischen Schiffsgeleitzug

Sechs englische Handelsschiffe versenkt — Luftangriff auf London — Lord Alexander über Englands Kriegspotential

London, 15. Febr. (Avala-Reuter.) Wie man auf Grund von Meldungen aus Funchal (Madeira) erfährt, haben deutsche Flotteneinheiten gestern früh zwischen Madeira und den Azoren einen Angriff auf einen britischen Schiffsgeleitzug unternommen. Sechs britische Handelsschiffe wurden hierbei versenkt. Gegen hundert Schiffsfrüchte wurden in Funchal an Land gebracht.

Berlin, 15. Febr. (Avala — DNB.) Eine Anzahl deutscher Kampfflugzeuge griff gestern abends die englische Hauptstadt in ständigen Anflügen an. Die Besatzungen der zurückgekehrten Flugzeuge machten die Mitteilung, daß kriegswichtige Ziele in London zerstört wurden.

Rom, 15. Febr. (Avala — Stefani.) Die italienischen Zeitungen unterstreichen in ihren heutigen Ausgaben neben anderen Kriegsaktionen die Vernichtung von 19 feindlichen Flugmaschinen auf verschiedenen italienischen Fronten sowie die furchtbaren Verluste, die der englischen Handelsflotte von seiten der deutschen Kriegsflotte und Luftwaffe beigebracht wurden. Die italienischen Blätter veröffentlichten sichtbar die Meldungen über die am Berghof erfolgten Besprechungen zwischen Adolf Hitler und den jugoslawischen Staatsmännern, wobei auf den Geist der traditionellen Freundschaft hingewiesen wird, in dem die Besprechungen erfolgt sind. Große Aufmerksamkeit widmen die italienischen Blätter den Weltkommentaren über die Entrevue von Bordighera. Allgemein wird betont, daß es sich um die Koordinierung des neuen Spaniens mit der europäischen Wirklichkeit handle. Es wird aber auch auf die Spannung im Pazifik hingewiesen sowie auf die Verbesserung der russisch-japanischen Beziehungen.

London, 15. Febr. (Avala — Reuter.) Der Erste Lord der Admiralität Alexander hielt gestern in Bath eine Rede, in der er u. a. sagte, daß die Kräfte der britischen Kriegsflotte täglich zunehmen, und zwar nicht nur im defensiven, sondern auch im offensiven Sinne. Der Feind habe gelegentlich der letzten Beschießung die Wirksamkeit der britischen

Flottenartillerie kennen gelernt. Die britische Flotte sei jetzt zu direkten Schlägen übergegangen. Weder der eine noch der andere Gegner sei in der Möglichkeit, diesen Beschießungen zu entgehen. »Entlang der französischen Küste«, so erklärte der Lord, »werden Kriegsfabriken und militärische Ziele ständig beschossen. Das alles gibt uns Veranlassung zum Glauben an unsere Kraft im Augenblick der größten Gefahr.«

Lord Alexander kam sodann auf die britischen Kriegsziele zu sprechen, indem er sagte: »Unser Ziel in diesem Kriege ist die Verteidigung der Demokratie und der Freiheit im Rahmen der sozialen Sicherheit, die selbstverständlich erst nach dem definitiven Siege kommt.« Redner sprach der Tapferkeit der Zivilbevölkerung seine Anerkennung aus. Man könne nach den vielen durchgeführten Vorbereitungen mit größtem Vertrauen auf den Widerstand des

englischen Volkes blicken. Bezüglich der Voraussetzungen über die feindliche Invasion sagte Lord Alexander: »Wir verfügen jetzt über mehr Piloten und mehr Flugzeuge. Alle diese Leute sind jetzt viel besser bekleidet und besitzen Erfahrungen in Luftkämpfen. Sie werden mit den übrigen Truppen alles aus sich herausgeben, um eine eventuelle Invasion abzuweisen. Sie werden aber in ihrer Teilnahme an dem immer mehr entscheidenden Kampfe auch über feindlichem Territorium eingesetzt werden.«

Malta, 15. Febr. (Reuter.) Wie aus einem offiziellen Bericht hervorgeht, haben feindliche Flugzeuge in der vergangenen Nacht viermal Malta überflogen und Bomben abgeworfen, die geringen Materialschaden verursachten. Drei Personen wurden getötet und sieben verletzt.

Roosevelt: Zerstörer-Frage nicht aktuell

Washington, 15. Febr. (Avala—DNB.) Präsident Roosevelt übte im Zusammenhange mit der Kontroverse zwischen Willkie und Marineminister Knox in der Frage der Auslieferung amerikanischer Zerstörer an England gelegentlich der gestrigen Pressekonferenz vollständige Zurückhaltung. Der Präsident er-

klärte lediglich, es handle sich hier um eine Frage, die eine große Anzahl von Faktoren in Rechnung ziehen müsse. Aus diesem Grunde könne in absehbarer Zeit keine Entscheidung getroffen werden, die dem Vorschlag auf Übergabe von Zerstörern sowohl günstig als auch ungünstig wäre.

Die italienisch-spanische Solidarität

Das Echo der Beratungen Mussolini—Franco—Petain

Rom, 15. Febr. (Avala—DNB.) In gutunterrichteten Kreisen wird bestätigt, daß die Zusammenkunft zwischen Duce und Caudillo in einer Atmosphäre großer Herzlichkeit erfolgt ist, wie dies auch der diplomatische Korrespondent der Agenzia Stefani feststellt. Die geistigen Grundlagen in den Beziehungen der beiden Nationen sind in die identische Auffassung im Hinblick auf die kommende Weltordnung enthalten. Sowohl Spanien als auch Italien begreifen die Probleme anderer Nationen. Die beiden Nationen besitzen den gemeinsamen Willen zur Wiedergeburt und sind überzeugt, daß die Entwicklung Spaniens und Italiens auf gemeinsamen Inter-

essen in der Gegenwart und in der Zukunft beruhen. Es ist den englischen Intrigen nicht im geringsten gelungen, die italienisch-spanische Solidarität zu erschüttern.

Clermont-Ferrant, 15. Febr. (Avala—Havas.) Die gestrige französische Abendpresse befaßt sich eingehend mit der Zusammenkunft Franco—Petain in Montpellier. So unterstreicht der »Temps« die Anwesenheit des spanischen Außenministers Serrano Suner und meint, daß die Probleme, die in Montpellier zur Diskussion gestanden haben, den Rahmen üblicher Besprechungen überschritten hätten. Die beiden Staatschefs hätten hierbei die Identität ihrer Auffassun-

gen über die europäische Neuordnung festgestellt.

Kurze Nachrichten

Diplomaten verlassen Bukarest

Bukarest, 15. Febr. (Avala—Stefani.) Die diplomatischen Vertreter und die Vertreter der ehemaligen Gesandtschaften Belgiens, Hollands und Chinas, zusammen rund hundert Personen, haben gestern abends mit einem Sonderzug Bukarest verlassen, um sich nach Konstanz zu begeben. Diese Diplomaten haben sich heute morgens an Bord des türkischen Dampfers »Ismir« eingeschifft, der nach Istanbul abgeht. Von dort geht die Reise an Bord eines Kriegsschiffes nach Aegypten weiter.

Der amerikanische Heereskader soll auf drei Millionen Mann erhöht werden

Washington, 15. Febr. (Avala—Reuter.) Wie von maßgeblicher Seite erklärt wird, beabsichtigt das amerikanische Kriegsdepartement den Kaderstand des Landheeres für den Bedarfsfall auf drei Millionen Mann zu erhöhen. In den einzelnen Städten werden bereits Inspektionen abgehalten, um für diese neuen Effektiven Kasernen und Lager ausfindig zu machen. Im Juni sollen in diesen Unterkünften in ganz USA 1.400.000 Mann bereitstehen, um im Bedarfsfall noch weitere 1 ein halb Millionen Mann einzuberufen.

Der Lauf der Kriegsoperationen

Berlin meldet neue schwere Schiffsverluste der Engländer / Deutsche Luftangriffe auf England, Malta und die Cyrenaika Auch Italiens Luftwaffe entwickelt eine lebhaftige Tätigkeit / Englische Fallschirmjäger über Italien abgeprungen und nach kurzem Kampfe gefangengenommen / Reuter meldet erfolgreichen Fortgang der britischen Operationen in Erythraa und Abessinien

Berlin, 15. Febr. (Avala—DNB.) Das Oberkommando der Wehrmacht gab gestern bekannt:

Bei dem Angriff deutscher Kriegsschiffe auf einen englischen Geleitzug im Atlantik, über den bereits gestern im Heeresbericht berichtet wurde, wurde ein weiteres bewaffnetes Handelsschiff versenkt. Dadurch erhöht sich die Zahl der in diesem Angriff versenkten Schiffe auf 14 mit einer Tonnage von rund 82.000 BRT. Damit haben deutsche Schiffe der Hochseeflotte, die im Atlantik und in den Ueberseegewässern operieren, bisher ungefähr 670.000 Tonnen feindlichen oder diesem dienstbaren Handelsschiffsraumes versenkt. Hierzu kommen noch zahlreiche Schiffsverluste in den Ueberseegewässern durch Minen.

In ihren Angriffen auf kriegswichtige Ziele auf der englischen Insel erzielten unsere Bomber einen Volltreffer auf die Elektrizitätszentrale bei Glasgow sowie solche auf Hafeneinrichtungen an der Ostküste Schottlands und im Südosten Englands.

Ostlich von Peterhead wurde ein Geleitzug erfolgreich angegriffen und zerstört. Sechs Schiffe wurden durch Bombentreffer schwer beschädigt, zwei große Handelsschiffe stehen in Flammen und die übrigen blieben mit Schlagseite liegen.

Einer unserer Bomber versenkte in kühligen Tiefangriffen östlich von Harwich ein Zisternenschiff von ca. 8000 BRT. Außer dem erzielte das gleiche Flugzeug auf einem großen Handelsschiffe und auf einem Unterseeboot so schwere Bombentreffer, daß mit deren Totalverlust gerechnet werden muß.

Im Mittelmeerraum zerstörten Abteilungen des deutschen Fliegerkorps gestern und in der vergangenen Nacht Flugzeugschuppen, Feldlager und gelandete Flugmaschinen auf einem Flughafen in der Cyrenaika. Erfolgreiche Tagesangriffe waren gegen militärische Einrichtungen auf der Insel Malta gerichtet.

In der vergangenen Nacht bombardierten die deutsche Luftwaffe wirkungsvoll Flughäfen und Industrieeinrichtungen um London sowie an der Themsemündung.

Der Feind ist ins Reichsgebiet nicht eingedrungen.

Unsere Jäger vernichteten über Dover 3 feindliche Sperrballons.

Marineartillerie schoß an der norwegischen Küste ein feindliches Flugzeug ab.

Ein eigenes Flugzeug wird vermißt.

Bei dem erfolgreichen Angriff über dem Seegebiet östlich von Harwich zeichnete sich die Besatzung eines Bombenflugzeuges, Kommandant und Pilot Leutnant Baumbach, Bombenschütze Unterfeldwebel Menz, Funker Feldwebel Thie-

se und Bordschütze Unterfeldwebel Greifkühlen besonders aus.

Rom, 15. Febr. (Avala—Stefani.) — Der Bericht Nr. 252 des Hauptquartiers der italienischen Wehrmacht vom 14. d. lautet:

Griechischer Kriegsschauplatz: Die Tätigkeit der feindlichen Spätruppen endigte mit Erfolg für unsere Truppen, die dem Feinde schwere Verluste beibrachten und einige Soldaten gefangennahmen. Unsere Luftwaffe führte verschiedene Bombardements aus und schoß bei diesen Ak-

wobei 4 am Boden befindliche Feindflugzeuge zerstört wurden.

Feindliche Flugzeuge warfen in den ersten Morgenstunden Bomben auf Rhodos ab.

In Ostafrika wurde ein Angriff auf den Abschnitt Cheren abgewiesen.

Im Gebiete von Audel Dschub setzen unsere unregulären Truppen dem feindlichen Vordringen zähen Widerstand entgegen.

Eines unserer Jagdgeschwader vertrieb im Abschnitt Cheren nach heftigen Kämp-

ren, Handgranaten und Explosivstoffen ausgerüsteter Fallschirmjäger ab, die die Aufgabe hatten, unsere Verbindungswege und Wasserversorgungsstationen in diesem Gebiete zu beschädigen. Dank dem raschen Zugriff unseres Wachdienstes wurden sämtliche Fallschirmjäger gefangengenommen, noch ehe sie die Möglichkeit hatten, die ihnen befohlenen schweren Beschädigungen auszuführen. Anlässlich der Gefangennahme kam es zu heftigen Kämpfen, wobei ein Schütze und ein Zivilist das Leben einbüßten.

Kairo, 15. Febr. (Reuter.) Der Bericht des britischen Nahostkommandos vom 14. d. trägt folgenden Wortlaut:

Erythraa: Die Umfassungs- u. Einnahmeoperationen bei Cheren werden erfolgreich fortgesetzt. Im Süden treiben unsere Truppen den Gegner durch schwieriges Terrain in der Richtung geg. Aresa.

Abessinien: Gemeinsam mit den englischen Truppen vergrößern die eingeborenen Freischärler ständig zunehmend den Bereich ihrer Wirksamkeit.

An den übrigen Fronten nichts neues.

Kairo, 15. Febr. (Reuter.) Das Luftfahrtkommando der britischen Nahostarmee berichtet am 14. d. folgendes: In der Nacht zum 13. d. haben unsere Bomber einen heftigen Angriff auf den Hafen von Rhodos durchgeführt. Im Hafen entstanden mehrere Brände, die noch andauern. Bei Benina wurden weitere 14 vernichtete italienische Flugzeuge entdeckt, in Berka hingegen 40. Die feindlichen Flugzeuge bombardierten am 14. d. Benina, wo aber nur geringe Schäden verursacht wurden. Auch Benghasi wurde von deutschen Flugzeugen mit Bomben belegt und wurden mehrere Privatgebäude beschädigt.

In Ostafrika unterstützt die britische Luftwaffe das Landheer in den Operationen um Cheren. Bomben wurden auf die Bahnstation abgeworfen. Auf eine feindliche Truppenansammlung in der Nähe des Amba-Berges wurde eine große Zahl von Bomben abgeworfen.

Ueber Malta fand ein Treffen unserer Jäger mit deutschen Junkers-Bombern statt, von denen mehrere getroffen wurden. Alle britischen Maschinen kehrten unbeschädigt zurück.

Treuefundgebungen italienischer Studenten



Am 6. Februar 1941 demonstrierten italienische Studenten der römischen Universität mit deutschen und italienischen Fahnen in den Straßen der italienischen Hauptstadt, um die von der britischen Propaganda ausgestreuten Gerüchte über deutschfeindliche Kundgebungen in Italien zu widerlegen. — Unser Bild zeigt die Spitze des Demonstrationszuges der Studenten in einer Straße Roms. Die Studenten brachten Hochrufe auf den König, den Duce und Adolf Hitler aus.

tionen hauptsächlich über unseren Frontlinien, neun feindliche Flugzeuge ab. Ein Mann der Besatzung wurde gefangengenommen.

Italienische und deutsche Flieger bombardierten erfolgreich Luft- und Seestützpunkte auf Malta. Deutsche Jäger schossen 4 Hurricane ab.

Verbände der deutschen Luftwaffe führten ein heftiges Bombardement feindlicher Luftstützpunkte in der Cyrenaika aus. Im Tiefflug wurden Flugzeughallen, Unterkünfte und Baracken sowie zahlreiche am Boden befindlichen Maschinen des Gegners mit Maschinengewehrfeuer angegriffen.

Im Raum des ägäischen Meeres griffen unsere Bombenflieger in aufeinander folgenden Wellen den feindlichen Flughafen bei La Canea auf Kreta an,

fen feindliche Jäger und überschüttete die feindlichen Truppen mit Maschinengewehrfeuer. In den Morgenstunden des 13. Feb. griffen feindliche Flugzeuge Massaua mit schwacher Wirkung an.

In der Nacht zum 11. Febr. sprang über Kalabrien und Lucanien ein Trupp feindlicher mit Maschinengewehr

Keine Veränderung in den deutsch-griechischen Beziehungen

Berlin, 15. Febr. (Avala—DNB) — Das Deutsche Nachrichtenbüro veröffentlicht die nachstehende Information: Im Zusammenhange mit der in einem Teile der Auslandspresse verbreiteten Behauptung, daß der hiesige griechische Gesandte die Reichshauptstadt zu verlassen gedenkt, ist heute in der Wilhelmstraße auf eine Anfrage erklärt worden, daß in Berlin darüber nichts bekannt sei. Es wurde ferner bemerkt, daß in den Beziehungen zwischen Deutschland und Griechenland keine Veränderungen eingetreten seien.

„Ungarn in einer delikateten Lage“

DER DICHTER FRANZ HERCEG IN EINEM RUNDFUNKAPPEL AN DAS UNGARTUM IM AUSLAND.

Budapest, 15. Febr. Der bekannte ungarische Dichter Franz Herceg, Mitglied des Oberhauses, hielt im Rundfunk einen Appell an das Ungartum im Ausland. Herceg sagte u. a., daß Ungarn bis jetzt dem Kriege ausgewichen sei, doch befinde es sich in einer delikateten, schweren Lage, da die Interessen der europäischen Völker enge verflochten seien. »Es gibt heute in Europa kein Volk«, sagte Herceg, »welches in der Lage wäre, frei zu handeln. Es ist gar nicht daran zu denken, daß die einzelnen Völker ihre sozialen, politischen und weltanschaulichen Fragen zu lösen vermöchten. Das ungarische Volk hat daher nur eine Pflicht: die Ueberbrückung der Krisis. Da die ausländische Propaganda Ungarn schärfstens angreift, ist es Pflicht des ausländischen

Ungartums, dieser Propaganda entgegenzutreten.«

Wer hat den Tod Ivar Kreugers verschuldet?

Stockholm, 15. Febr. (DNB). »Stockholm Tidningen« veröffentlicht in sensationeller Weise einen Artikel von Torsten Kreuger, der die Schuld seines Bruders Ivar Kreuger am Zusammenbruch des Zündholzkartells in Abrede stellt. »Aftonbladet« befaßt sich ebenfalls mit diesem Fall und wiederholt die Behauptung, daß Ivar Kreuger nicht Selbstmord verübt habe, sondern daß er von Gegnern des Kreuger-Konzerns in Paris erschossen wurde.

König Georg in Coventry



König Georg von England besichtigt die Ruinen der Industriestadt Coventry. Eine Aufnahme, die uns erst jetzt über USA erreicht

Zu den jugoslawisch-deutschen Besprechungen am Oberjatzberg



Ministerpräsident Cvetković



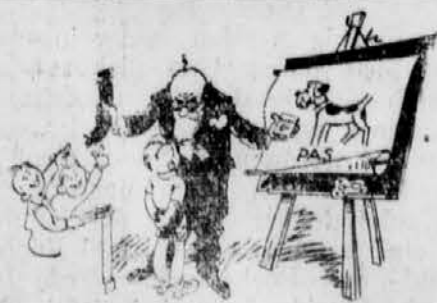
Führer und Reichskanzler Adolf Hitler



Außenminister von Ribbentrop



Außenminister Dr. Cincar-Marković



Während des Unterrichtes in der Tierkunde fragt der Lehrer: »Wenn dem Hund eine Wurst und eine Schachtel Aspirin gereicht werden, was wird er machen?« — »Er wird die Wurst auffressen!« erwidert der Schüler. — »Und warum?« fragt der Lehrer weiter. Der Kleine antwortet: »Weil der Hund keine Kopfschmerzen hatte!«

Der entscheidende Faktor in diesem Kriege

„Das Schlachtfeld, auf dem gekämpft wird, ist die britische Insel und das Netz ihrer überseeischen Verbindungen“, schreibt das „Hamburger Fremdenblatt“

Berlin, 15. Febr. (DNB) Das „Hamburger Fremdenblatt“ schreibt: „Der Kampf gegen die britische Tonnage ist der entscheidende Faktor in dieser Phase des Krieges, in der die endgültige Abrechnung zwischen dem Kontinent und der Insel erfolgen wird. Hierzu wäre zu sagen: 1. Das Schlachtfeld, auf dem gekämpft wird, ist und bleibt die britische Insel und deren Netz der überseeischen Verbindungen. Der Kampf gegen die englischen Zufuhren wird erst beginnen. 2. Der neue Schlag gegen den großen britischen

Konvoi fällt auf, weil er gegen den einzigen Kriegsschauplatz gerichtet war. Die britischen Erfolge in Afrika sind nichts sonst als Parademärsche und wurden in der deutschen Öffentlichkeit nur als solche aufgefaßt. Der Zweck derselben bestand darin, der Welt zu zeigen, daß die britische Insel im Laufe des Winters die schlimmste Zeit überbrückt hat. 3. Die Gewohnheit der britischen Propaganda, den Termin des deutschen Angriffes auf die Insel ausfindig zu machen und Siege zu feiern, wirkt schon langwei-

lig, weil die Termine überschritten werden. Der Handelskrieg, den das Deutsche Reich führt, beweist, daß die Insel auf verschiedene Art und Weise besetzt werden kann. So schweigt sich die britische Propaganda vollkommen die Tonnageverluste aus, eine Frage, die überhaupt nicht behandelt wird. Deutschland hat bewiesen, daß es die Initiative in Händen hält, besonders jetzt, da der Krieg in seine entscheidende Phase tritt.“

Die Annäherung zwischen Japan und Sowjetrußland

Eine bedeutsame Erklärung des japanischen Außenministers Matsuoka

Tokio, 15. Febr. (Domei.) Im Rahmen der Budgetdebatte des japanischen Abgeordnetenhauses beantwortete Außenminister Matsuoka eine Reihe von Anfragen über Probleme der japanischen Außenpolitik. Matsuoka erklärte eingangs, er freue sich, diese Gelegenheit zur Feststellung zu benützen, daß die japanisch-russischen Beziehungen auf bestem Wege zur weiteren Verbesserung u. Regelung aller noch bestehenden Unstimmigkeiten seien. Besonders erfreut sei er

darüber, daß die Sowjetregierung sich vertrauensvoll an ihn mit dem Ersuchen um Fortsetzung der Verhandlungen zum Zwecke des Abschlusses eines neuen Handelsvertrages gewendet habe. »Rußland«, so erklärte Matsuoka, »hat ursprünglich wahrscheinlich den guten Willen Japans bezweifelt, doch wurden diese Zweifel im Verlaufe der Moskauer Besprechungen zwischen dem japanischen Botschafter u. Molotow verflüchtigt, so daß eine günstige Atmosphäre für die Fortsetzung der

Verhandlungen über alle schwebenden Fragen geschaffen werden konnte. Augenblicklich werden Verhandlungen mit Rußland in der Frage der Petroleumkonzessionen in Nordsachalin sowie zwecks Abschlusses eines definitiven Abkommens über die Fischerei an der russischen Ostküste geführt. Diese Verhandlungen werden im Geiste großer Versöhnlichkeit geführt und dürften in Bälde einen vollen Erfolg zeitigen.«

Die englisch-türkischen Militärbesprechungen beendet

Ankara, 15. Febr. Wie Reuter berichtet, sind die englisch-türkischen Militärbesprechungen, an denen General Marshall - Cornwall, Vizemarschall der Luftwaffe Elmhearst, Admiral Howard Kelly und der türkische General Azim Gunduz teilgenommen haben, zu beiderseitiger Zufriedenheit abge-

schlossen worden. Cornwall und Elmhearst sind nach Aegypten abgereist, um General Wawell Bericht zu erstatten. Die beiden Generäle dürften in Bälde in die Türkei zurückkehren. Vor der Abreise besuchte General Cornwall den türkischen Generalstabschef Marschall Tschakmak.

Unsere Finanzpolitik 1940

GRUNDTENDENZ: SPARSAMKEIT.

Im Rahmen eines kurzen Zeitungsartikels haben wir natürlich nur die Möglichkeit, uns mit der Grundlinie und dem Werdegang der Finanzpolitik Jugoslawiens im vergangenen Jahre zu befassen. Es muß gleich anfangs betont werden, daß die Resultate unserer Finanzpolitik 1940 zufriedenstellend waren. Dies betont auch der Gouverneur der Nationalbank in seinem amtlichen Bericht. Einige Tatsachen:

Der staatlichen Finanzwirtschaft ist es gelungen, nicht nur das Gleichgewicht der Einnahmen und Ausgaben zu erhalten, sondern den Staatsüberschuß um 529,9 Millionen im Vergleich mit 1939 zu erhöhen. Die Ausgaben sind zwar um 12% gestiegen, dafür aber auch die Einnahmen um 20%.

Die Grundtendenz unserer Finanzpolitik 1940 war: Sparsamkeit. Während im Budgetjahr 1938/39 die Ausgaben mit 88,2% von der vorgesehenen Budgetsumme realisiert wurden, geschah dies im Budgetjahr 1939/40 mit 86,5%.

Beim Studium der Resultate unserer Finanzpolitik 1940 ist jedenfalls auch die Frage wichtig, ob unsere nationale Valuta wegen der Teuerungswelle an ihrer Kaufkraft etwas eingebüßt hat. Darauf muß geantwortet werden, daß die Kaufkraft des Dinars im Vergleich mit 1939 um 44,1% gefallen ist, also in dem Maße, in welchem die Kaufkraft des Anschaffungskredites in diesem Jahre gefallen ist. Dies bedeutet aber keine Inflation. Diese Erscheinung ist kein Resultat der staatlichen Finanzpolitik, sondern die notwendige Folge der wirtschaftspoliti-

schen Zerrüttung bei uns und in der ganzen Welt um uns. Fast alle Staatsvoranschläge, mit Ausnahme des schwedischen, schweizerischen und jugoslawischen, sind heute mit großen Defiziten belastet. Der Staatsvoranschlag Italiens weist ein Defizit von nahezu 30 Milliarden Lira auf. Unser Staatsvoranschlag aber weist ein Suffizit auf und unsere Finanzpolitik bedient sich nicht der Produktion von Banknoten.

Das Charakteristische an unseren Staatseinnahmen ist eine große Vermehrung aller Arten von Steuereinnahmen. Es wurde im Vergleich mit 1939 um 50,2



John G. Winant zum USA.-Botschafter in London ernannt

Flottenadmiral Darlan zum Nachfolger Pétains als Staatschef im Falle von dessen Verhinderung ernannt



Marschall Pétain hat eine Verfassungsakte unterzeichnet, durch die Flottenadmiral Darlan (unser Bild) zum Nachfolger Marschall Pétains als Staatschef im Falle von dessen Verhinderung ernannt wird

Millionen Din mehr an direkten Steuern eingenommen; bei indirekten Steuern finden wir eine Vermehrung der Einnahmen von Zöllen um 15%, bei Verzehrungssteuern um 23%, bei Taxen um 26%. Die Monopoleinnahmen vermehrten sich um 216,3 Millionen Din, die Einnahmen des Post- und Telegraphenministeriums um 35 Millionen Dinar.

Dieses kurze Bild unserer Finanzpolitik 1941 beweist, daß sie keinen Schwankungen unterlag, und erfüllt uns mit dem festen Glauben an die Zukunft. Denn die ökonomisch-finanzielle Kraft eines Staates, sei er im Kriegszustand oder nicht, ist heute ebenso wichtig wie seine militärische Kraft. Oder vielleicht noch wichtiger, denn diese letztere ist von der ersten abhängig.

Mongolisch-japanische Verhandlungen.

Tokio, 15. Febr. (Avala-DNB). — In Tokio ist Fürst Kang Teh, der Präsident der autonomen innermongolischen Regierung, eingetroffen, um Verhandlungen über die Vertiefung der Beziehungen zwischen der Inneren Mongolei und Japan anzubahnen. Am kommenden Dienstag wird Kaiser Hirohito den mongolischen Fürsten in einer Sonderaudienz empfangen.

Ostasien im Vordergrund

Japans Absichten haben Hongkong, Singapur und Holländisch-Indien wiederum in den Vordergrund aller Betrachtungen gerückt

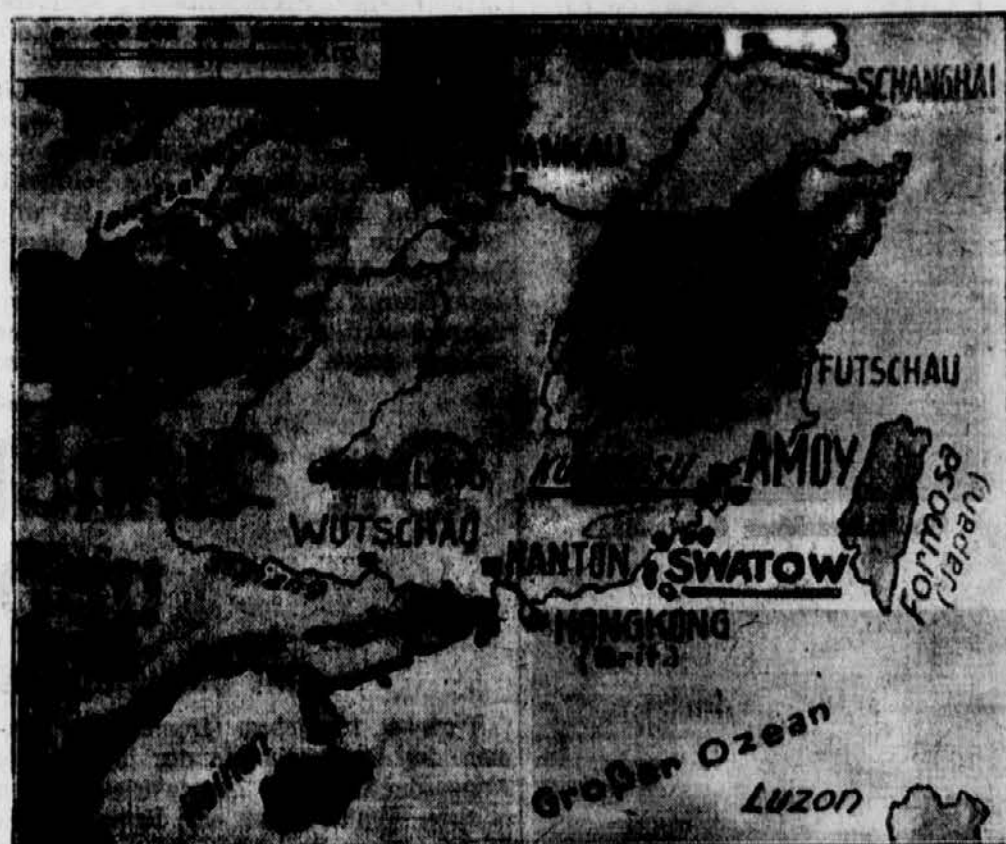


Wie die jüngsten Zeitungsdepeschen besagen, hat sich die Lage im Fernen Osten infolge der fieberhaften japanischen Vorbereitungen zu militärischen Aktionen in bedenklicher Weise zuspitzt. Die in den fernöstlichen Gefahrenzonen lebenden amerikanischen Staatsbürger erhielten bereits die dringende Aufforderung, unverzüglich heimzukehren. Die Insel Hainan wird von den Japanern in größter Eile zu einem der stärksten Bollwerke im Fernen Osten ausgebaut. Vor Haiphong werden die zahlreichen Geschwader Japans zusammengezogen, um, wie es heißt, für eventuelle Operationen in der Südsee bereitzustehen. In Cambera ist der australische Kriegsrat heute zu einer dringlichen Sitzung zusammengetreten, der sich mit der durch Japan neu geschaffenen Lage im Fernen Osten befaßt. Gleichzeitig kursiert im internationalen Nachrichtenaustausch die nicht ungläubwürdige Meldung, daß Japan, dessen Beziehungen zu Sowjetrußland schon durch das Fischereiabkommen beträchtlich verbessert worden sind, vor dem Abschluß eines Paktes mit der Sowjetunion steht, der als Rückendeckung für den neuen japanischen Blitzkrieg vorgedacht ist.

Alle diese Tatsachen bieten die Veranlassung, einen Blick auf die Asienkarte zu werfen, um sich ein Bild derjenigen Gebiete zu machen, auf die sich das In-

teresse des japanischen Kaiserreiches konzentriert. Für Japan war die britische Kronkolonie Hongkong seit jeher ein »Schönheitsfehler« auf der Landkarte Asiens. Die Halbinsel Hongkong wurde bekanntlich nach dem Oplumkrieg im Jahre 1848, der Chinas Volkstum auf das schwerste geschädigt hatte, von der chinesischen Regierung ein Jahr später an Großbritannien abgetreten. Diese britische Kronkolonie besitzt eine vorwiegend chinesische Bevölkerung. Das eigentliche Hongkong mißt 83 km² und zählt rund eine halbe Million Einwohner. Dazu gehört das gegenüberliegende Pachtgebiet mit der Halbinsel Kaulun, dem Norddistrikt und der Insel Lantau in der Provinz Kwantung. Dieses Gebiet mißt 930 Quadratkilometer und zählt 265.000 Einwohner. Die gesamte Zivilbevölkerung der Kolonie stellt sich auf 800.000 Seelen, davon nur 16.000 Nichtchinesen. Die Halbinsel besteht meist aus Granit und Basalt. Die höchste Erhebung ist der Victoria Pik (556 Meter). Die Hauptstadt Victoria zählt 350.000 Einwohner, erstreckt sich 8 Kilometer terrassenförmig am Gebirge hin, hat einen Gouverneurspalast, öffentliche Gebäude, Anlagen, Magazine, Theater und ist Sitz des Vizeadmirals der britischen Flottenstation für China, eines kommandierenden Generals und eines anglikanischen Bischofs. Hongkong besitzt eine Universität, zahlreiche Mittelschulen usw. Hongkongs Wirtschaft basiert vor allem auf dem Handel mit Baumwolle, Reis, Zucker, Tee, Hanf, Öl, Salz, Kohle, Seide usw.

Singapur ist der zweite neuratigische Punkt, um den es sich in den künftigen Auseinandersetzungen zwischen Amerika, England und Japan handeln dürfte. Stadt und Festung Singapur gehört zur britischen Kolonie Straits Settlements und mißt 562 km² mit rund einer halben Million Einwohnern. Singapur besitzt eine Reihe von administrativen Instanzen, ist aber in der Hauptsache Englands stärkstes Bollwerk, dessen Zweck darin besteht, die Wasserwege südlich Chinas und Indiens zu kontrollieren. Singapur ist sowohl Frei- als auch Kriegshafen. Es ist mit seinen Docks, großen Kohlen- und Treibstofflagern, Werften, Speichern und Warenhäusern ein großer Stapelplatz für die Erzeugnisse der Mafaschen Halbinsel, Sumatras und Borneos, Europas und Amerikas. Seit dem Jahre 1826 ist Singapur britische Flottenstation ersten Ranges. Die Panzerforts von Singapur



sind schwer armiert und wurden in den letzten Jahren noch bedeutend ausgebaut. Singapur gilt deshalb als die größte und stärkste Seefestung überhaupt.

Holländisch-Indien, das in der Hauptsache die großen, Hinterindien vorgelagerten Inseln bildet, setzt sich aus den drei Großen und den Kleinen Sunda-Inseln sowie Borneo zusammen. Von den beiden großen Inseln sind das etwa größere Sumatra und die Insel Java zu erwähnen. Auf dieser Insel befindet sich die Hauptstadt Holländisch-Indiens, Batavia, mit rund 300.000 Einwohnern, dem Sitze der holländischen Kolonialverwaltung, einer Universität, zahlreichen Schulen usw. Die Stadt ist an der Küste gelegen, und besitzt ein verhältnismäßig angenehmes Klima. Neben Surabaya ist Batavia einer der größten Häfen in der Südsee, jedenfalls aber der größte Umschlagplatz für die niederländischen Kolonialprodukte. Java modernisiert sich sehr rasch und besitzt bereits ein gutes Eisenbahnnetz und vorzügliche Straßen. Sumatra ist zum großen Teile noch Wildnis, besonders im Innern des Landes und ist verhältnismäßig noch wenig zivilisiert. Borneo ist nicht zur Gänze holländischer Besitz, da sich im

Norden des Landes eine englische Kolonie befindet. Auch diese Insel ist, ausgenommen die Küste, größtenteils noch Wildnis und wird von den wilden Papuas bewohnt. Die vierte große holländische Insel ist das dem Buchstaben K ähnelnde Celebes, das in der Modernisierung etwa die Mitte zwischen Java einerseits sowie Sumatra und Borneo andererseits einnimmt. Timor und eine Reihe von vulkanischen Ketteninseln gehört zu den Kleinen Sunda-Inseln, die besonders gewisse Erze, Hölzer und Gewürze liefern.

Holländisch-Indien ist ein außerordentlich fruchtbares Land. Deshalb ist das große Interesse, daß die Großmächte dieser Inselwelt der Südsee entgegenbringen allzu verständlich. Insbesondere ist es Japan, das sein Augenmerk auf die großen Inseln geworfen hat, weil auf einigen der selben reiche Erdölvorkommen festgestellt worden sind, die zum guten Teil bereits ausgebeutet werden. Holländisch-Indien steht in der Liste der Naphtha produzierenden Länder ziemlich hoch oben. Andererseits wünscht Nippon zumindest einige Stützpunkte auf den holländischen Inseln zu errichten, um ein Gegengewicht gegen Singapur und Hongkong einerseits und den amerikanischen Philippinen andererseits entgegenzustellen.

Deutschland und die europäische Versorgung

Berlin, Febr. (UTA) Auf Grund einer deutschen halbamtlichen Auslassung vom 8. Februar beschäftigen sich die führenden deutschen Blätter mit der Rundfunkansprache des britischen Schiffsverkehrsministers Cross an die südamerikanischen Länder. In dieser Ansprache war gegen Deutschland der Vorwurf erhoben worden, an gewissen europäischen Versorgungsstörungen schuld zu sein. Demgegenüber hatte die halbamtliche Verlautbarung festgestellt, daß die deutschen Besatzungstruppen im Westen im wesentlichen aus Zufuhren vom Reich her versorgt werden, und daß nur ausnahmsweise von der Ermächtigung des Artikels 52 der »Haager Landkriegsordnung« (Rückgriffe auf die Hilfsquellen des besetzten Landes) Gebrauch gemacht worden sei. Selbstverständlich sei weiter, das in einem Lande, das monatelang Kriegsschauplatz war, Ernteerbringung und Getreideaussaat in Rückstand geraten mußten.

Die Behauptungen des englischen Ministers werden weiter durch statistische Zahlen widerlegt. Auch ohne jegliche Störung von außen, hatte Frankreich im Frieden einen Einfuhrbedarf an Nahrungsmitteln in Höhe von mehr als 7 Milliarden

Franken, darunter allein an Getreide und Mehl von 1½ Milliarden Franken. Weiter ist es allgemein bekannt, daß ein anderes kontinentaleuropäisches Land — Spanien — durch die jahrelangen inneren Wirren in seiner Bodenkultur derart herabgewirtschaftet worden ist, daß normale, den Inlandsbedarf deckende Ernten erst nach einer Reihe von Jahren wieder zu erwarten sind. Der englische Minister habe kein Wort über die deutschen Bemühungen gesagt, den schlechtversorgten Westgebieten mit eigenen Beständen zu helfen. Dabei stehe fest, daß Deutschland beträchtliche Mengen Kartoffeln nach Frankreich und anderen westlichen Ländern geliefert sowie für den Abschluß von Getreidelieferungen mit osteuropäischen Ländern Verhandlungs- und Transporthilfe zugesichert hat.

In der »Deutschen Allgemeinen Zeitung« wird hervorgehoben, daß Deutschland bereits im Kriege begonnen habe, den übrigen Ländern des europäischen Kontinents seine Erfahrungen zur Verfügung zu stellen und ihnen sogar bei der Errichtung eigener Erzeugungsanlagen behilflich zu sein. So könne man täglich »von der Errichtung einer Zellstofffabrik in Spanien, eines Hydrierwerkes in Holland,

einer Leichtmetallfabrik in Norwegen oder ähnlichen Projekten« lesen. Wenn alle Staaten und Völker Europas den Willen dazu hätten, könne Europa sich weiter helfen. Die »Frankfurter Zeitung« kommt in ihren Kommentar auf die unbenutzten Reserven zu sprechen, über die der europäische Kontinent verfüge. Der innereuropäische Warenaustausch sei noch in hohem Maße steigerungsfähig, sodaß der Austausch von Lebensmitteln und Rohstoffüberschüssen auf der einen, Industriewaren auf der anderen Seite technisch und geschäftlich keinerlei Schwierigkeiten bereiten werde. Besonders seltsam murren in den pessimistischen Darlegungen des englischen Ministers Cross über die europäische Versorgungslage die Bemerkung an, Europa werde nach Beendigung des Krieges ein hohes Maß von Selbstgenügsamkeit erworben und daher für südamerikanische Erzeugnisse keine Verwendung mehr haben. Hierbei werde völlig außer Acht gelassen, daß der in der europäischen Zusammenarbeit zu schaffende Wohlstand eine sichere Gewähr für den Absatz außereuropäischer Erzeugnisse bietet.

Deutsches Dementi

Berlin, 15. Febr. (Avala—DNB) Der englische Rundfunk behauptet, daß in Deutschland gegenwärtig Vorbereitungen für den Verkauf verschiedener, in den dortigen Museen untergebrachten Kunstwerte, größtenteils italienische Meister, getroffen wür-

den. Die Kunstwerte sollen nach Amerika verkauft und der Erlös für die deutsche Propaganda in Amerika finanziert werden. Es soll sich in erster Linie um Van Dick, Botticelli und andere alte Meister handeln. In maßgebenden deutschen Kreisen wird hiezu ironisch bemerkt, daß sich die neueste Londoner Lüge auf keinerlei positive Momente stütze. Für Deutschland ist nicht der Katalog der alten Meister maßgebend, sondern deren Kunstwert. In Kunstangelegenheiten verstehen die Deutschen keinen Spaß, auch nicht im Kriege. Während das Deutsche Reich die Kultur der Vergangenheit pflegt, wird diese in England vernichtet.

Rundfunk und Kino als Feinde der Schnepfen

In Florida werden neuerdings die Schnepfen selten. Und dies soll angeblich die Schuld des Rundfunks und des Kinos sein. So versichert wenigstens der nordamerikanische Ornithologe Herbert Stoddard allen Ernstes. Die schlimmsten Feinde der Schnepfen sind nämlich Dachse und Füchse. Dachs- und Fuchsjagden waren früher in Florida äußerst beliebt. Aber Rundfunk und Kino haben, nach Mr. Stoddard, die Jagdlust einschlafen lassen. So richten Dachse und Füchse furchtbare Verheerungen unter den Schnepfen an, sodaß es in Florida wohl bald keine Schnepfen geben wird.

Aus Stadt und Umgebung

Maribor, Samstag, den 15. Februar

Sängermanifestation für G. M. den König

ANLÄSSLICH DER VOLLJÄHRIGKEIT DES HERRSCHERS IM HERBST. — GRO-
SE VERANSTALTUNGEN DES SÄNGERVERBANDES DES SLAWISCHEN SÜ-
DENS IN GANZ JUGOSLAWIEN. — ZUM VORTRAG GELANGEN AUS-
SCHLIESSLICH NEUE KOMPOSITIONEN.

Der Sängerbund des slawischen Südens und dessen Kunstauschuß hielten dieser Tage in Beograd eine Sitzung ab, die den Vorbereitungen für die anlässlich der Volljährigkeitserklärung Seiner Majestät König Peters II. und dessen Thronbesteigung am 6. September d. J. in Aussicht genommenen Sängermanifestationen galt. Es wurden wichtige Beschlüsse gefaßt, die in der Hauptsache folgendes besagen:

Am 6. September werden in allen Kirchen Jugoslawiens im Rahmen der Festgottesdienste ein eigens komponiertes Danklied und nach Möglichkeit die für diese Gelegenheit geschriebene, zum ersten Mal zur Aufführung gelangende Festmesse gesungen werden.

Wie in Beograd, werden Sängermanifestationen an den Sitzen aller Sängergaue Jugoslawiens Festkonzerte veranstaltet werden, wobei ausschließlich neue Kompositionen die Vortragsfolge bilden werden. Diese Konzerte sind zwischen dem 6. September und dem 1. bzw. 13. Dezember abzuhalten. Außerdem bleibt es den einzelnen Gesangsvereinen überlassen, anlässlich der Thronbesteigung des Herrschers auch ihrerseits Festkonzerte vor sich gehen zu lassen.

Die größte und unstreitig imposanteste Manifestation der Sänger des slawischen Südens wird am 6. September in Beograd stattfinden, wobei eine Reihe von jugoslawischen Gesangsvereinen mitwirken wird. Zum gemeinsamen Vortrag gelangt bei dieser Gelegenheit das neue, eigens dafür komponierte Festlied, womöglich mit Orchesterbegleitung. Das Programm umfaßt ein am Vorabend von den Sängern zu veranstaltendes Ständchen zu Ehren des jungen Herrschers, wobei gleichfalls ein ad hoc komponiertes Werk zum Vortrag gelangt.

HARMONIKA
HOHNER - SCANDALLI
ROYAL STANDARD
ZU ALTEN PREISEN
SOLANGE DER VORRAT REICHT
V. WEIXL in SINOVA, MARIBOR

Die Vertonung der offiziellen zwei Festlieder wurde dem Rektor der Beograder Musikakademie Petar Konjović und dem Professor dieser Anstalt Dr. Miloje Milojević anvertraut. Der Ipavice- und der Hubad-Sängergau in Slowenien werden die Tondichter, denen ihrerseits die Vertonung von Festliedern anvertraut wird, noch nominieren. Es handelt sich hierbei vor allem

An die Adresse der Phönix-Versicherten!

Nach Veröffentlichung der Verordnung über die Liquidierung der Versicherungsgesellschaft »Jugoslawischer Phönix« teilt der Liquidationsausschuß, da sich zahlreiche Versicherte mit Anfragen an ihn wenden, mit, daß der Verband der Anschaffungsgenossenschaften der Staatsbediensteten in Beograd und der Verband der Napredak-Genossenschaften in Sarajevo die gesamten Aktiven und Passiven des »Jugoslawischen Phönix« übernommen haben. Um die glatte Übernahme des Phönix-Portefeuilles durch die genannten Verbände und die Durchführung der Vorarbeiten in der gesetzlichen Frist zwecks Festlegung der seitens der Versicherten erworbenen Rechte zu ermöglichen, teilt der Liquidationsausschuß des »Phönix« folgendes mit:

Die Verordnung verbürgt den Phönix-Versicherten in Jugoslawien alle erworbenen Rechte, für deren Durchführung beide Verbände solidarisch haften. Die Liquidation des »Jugoslawischen Phönix« wird bis 31. Mai d. J. durchgeführt werden und werden alle Ansprüche der Versicherten liquidiert werden. Davon werden die Versicherten rechtzeitig in Kenntnis gesetzt werden mit dem Ersuchen, sich bis dahin zu gedulden und sich an den Liquidationsausschuß einstweilen nicht mit Anfragen zu wenden.

Nach der Verordnung besitzen die Ver-

darum, anlässlich des außerordentlichen Ereignisses die hohe Sangeskultur der Jugoslawen ins rechte Licht zu rücken.

Norbert Jeglitsch:

Gedanken im Walde

Leise rauscht der klare Bach
Durch die grünen Wiesen hin
Und der Fichten hohes Dach
Spiegelt sich im Wasser drin.

Dort am Rand im grünen Moos
Blühen Blümlein, gelb und blau,
Wie ist herrlich doch das Los
Der Blume auf der bunten Au'.

Könn' ich doch ein Blümlein sein
Im weichen Moos der Bäume,
So lieblich, farbenreich und rein,
Erfüllt wären meine Träume.

Franjo Pirc —
Siebziger



Man könnte es fast nicht für möglich halten, daß in diesen Tagen der mit schier unzähligen Plänen und Themen beschäftigte Pressemann Franjo Pirc die Schwelle seines 70. Lebensjahres überschritten hat. F. Pirc zählt zu jenen unermüdeten Journalisten, die das Zeitungswesen von Grund auf erfaßten und es hiebei zu einer Vielseitigkeit brachten, die uns zur Bewunderung herausfordert. Neben seinem verantwortungsvollen Journalistenberuf widmete sich der Jubilar mit beispiellosem Eifer dem Studium der Naturgewalten und -wissenschaften, wobei er sich ein ungemein vielseitiges Wissen erwarb. Man braucht nur das Thema Erdbeben anzuschneiden und schon kann F. Pirc mit einer frappierenden Stichhaltigkeit Auskünfte geben. Seine Liebe zur Natur offenbarte sich in der Erschließung so mancher Naturschönheiten und auch seine Zucht von Giftschlangen und Schildkröten machte ihn seinerzeit überaus populär. Die gefiederten Sänger haben in ihm vor allem zur rauhen Wintersonne seinen lieben Belreuer und Be-

FRANZ JOSEF
BITTERWASSER

Im Ländchen von Glob. Konjice

Die Dravinja entspringt in einer Gebirgsschlucht an der südwestlichen Lehne der Rogla (1517 Meter); das hügelige, breite Tal, das sie bis Poljčane bewässert, sie, der Oplotnicabach und noch zahlreiche Bäche des waldreichen Bachern und der Konjiška gora, kann man füglich als das Ländchen von Slov. Konjice bezeichnen weil Konjice seit jeher so sehr den wirtschaftlichen und kulturellen Mittelpunkt des oberen Dranntales bildete, daß es sogar namengebend auf die Grenzberge wirkte. Landschaftlich ist das Gelände anmütig und anziehend, die Dravinja bildet hier die Grenzfurche zwischen den kristallinen Uralpen und den nördlichen Kalkalpen, woraus sich die Vielgestaltigkeit und Vielfalt in den Formen und Farben der das Tal im Norden und Süden einschließenden Gebirgszüge ergibt. Kaum merklich gewellt, zieht sich im Norden in einer Höhe von 500 m der Hauptkamm des erst dreieckigen Bachern mit weit ausladenden Hängen von der Rogla bis zum Veliki vrh, dessen Waldesrand die uralte Kirche der Heiligen Drei Könige säumt. Zahlreiche Kirchlein und eine noch größere Zahl von Dörfern und Einzelhöfen beleben die

wald-, fluren- und felderreichen Abhänge, bis diese am Fuße des Gebirgsstockes in einen Kranz von leuchtenden Weinbergen übergehen. Im Süden türmen sich unmittelbar über dem Marktflecken die steilen Felshänge der Konjiška gora mit dem »Landturm« schwindelig jäh zu schmalen, zackigen Graten empor, die in ihrer Schroffheit an die Karawanken oder an die Julischen Alpen gemahnen. Wenn im Frühjahr nach einem Regentag die aufgehende Sonne den ostwärts stehenden Donatiberg und Boč erklimmen hat und im Widerschein des klaren Himmels über die grünen Bachernforste dahinstreicht, während Markt, Tal und Hügelland im Schlaf und Schatten träumen, weit im Westen aber die gefirnten Zinken und Zacken der Karawanken quecksilberweiß erglänzen, scheinen Farbenpracht und Formenreichtum dieses Ländchens mit jenen des Logartales zu wetteifern.

Als nach Hinrichtung des Verschwörers von Konjice, des Grafen Erasmus von Tattenbach, dessen Güter und Besitzungen, an die zwanzig Burgen und Schlösser, eingezogen wurden, fand man nur im Burgkeller von Konjice allein 3000 Eimer Wein vor, ein Beweis, wie sehr der Wein-

bau auch damals im oberen Dranntal blühte. Es ist der »Vinari«, der köstliche rote Wein, der in der in den »Skali« (Felsen) gedeiht, aus der rotbärtigen Kauka (Varronia celebica) gekeltert wird und den Weinbergen von Konjice einen Ruf verschafft hat, der an den klingenden Namen von Jerusalem fast heranreicht. Eigentlich erinnern diese mit lachenden Weingärten behangenen, mit zahlreichen, altersgrauen Kirchlein gezierten Hügelrücken und Kögerl, die von der Lačna gora (»Hungerberg«) über Ugovec sich mit Ritoznoj, Schmidberg und dem Brandner die Hand reichen, an die Slovenske gorice, mit den vielen Burgruinen, mit den noch ragenden Burgen und Schlössern an die Landschaft des Burgenlandes oder an jene von Südtirol.

Zbelovo am Toreingang zum oberen Dranntal über dem Viadukt der Südbahn, jetzt ein grauer Stein, bildet den Anfang einer langen Reihe von Ruinen, die in ihrer Anlage und Anordnung ihre Entstehung teilweise schon in römischer Zeit bekunden. Die Schlösser Pogled (»Anblick«) und Golč (Kahlenberg) stammen aus jüngerer Zeit, von Weingärten und Pappeln, den »Palmen« eingefast, heben sie die Lieblichkeit der Landschaft. Den Weg in graue Vorzeit weisen die traurigen Trümmer der einstigen Burg und Felsenruine.

Konjice, das keltische Lotodos, bildete eben in römischer Zeit einen wichtigen

Kreuzungspunkt der Heeresstraßen Celje, Leibnitz und Virunum (Zollfeld)-Ptuj. Aufgedundene Meilensteine und Reliefe, nicht nur in Konjice, sondern in jetzt verborgenen Winkeln des Ländchens von Konjice, bekunden die Wichtigkeit dieser römischen Poststation. Tribenek, an dessen Stelle das heutige Schloß Windischgrätz steht, der Spukurm von Kebl, an den Friedrichsturm von Burg Alt-Celje gemahnend, der Freudenberg und der Loški grad bei Zreče, dann Dobiehof, das Schloß von Oplotnica mit Überresten eines alten Hammerwerkes, eines Schmelzofens und einer Glasfabrik, die Ruinen von Jamnik mit Spuren eines römischen Tempels, vor allem aber die gewaltigen Ruinen der Burg Tattenbach, einst durch Feuersignale mit den benachbarten Burgen von Zbelovo und Linde sowie mit Weichselstätten verbindbar, führen den Wanderer in eine romantische Welt, die mit dem einzigen Sohn des enthaupteten Grafen Tattenbach von und zu Reinstein aufgehört hat zu bestehen.

Als der Abt des Zisterzienserklosters zu Rein dem Pater Antonius die rote Schnur, die er als einziger Sohn des Verschwörers tragen mußte, vom Halse löste, waren Schuld und Sühne getilgt: über den schwindenden Resten der noch immer stolzen Burgruinen aber leuchtet der Glanz einer lachenden Berglandschaft.

Dr. Fr. Mišič

schützer. F. Pirc' journalistische Tätigkeit erstreckte sich auf unzählige Blätter des In- und Auslandes und gipfelte in der Gründung seines eigenen Blattes „Dolenje“, das im Jahre 1905 in Novo mesto das Licht der Welt erblickte. Während des Weltkrieges kam F. Pirc nach Maribor, wo er sich außerhalb der Redaktion auch mit Wohnungsfragen beschäftigte. In seinem Besitz befindet sich ein Archiv, das überaus wertvolle Raritäten beinhaltet und gewiß noch von Bedeutung sein wird. In seiner Dachkammer im Hause der Hochmüller-Oelfabrik hat sich F. Pirc in stiller Einsamkeit, die an die Romantik von Mont Martre gemahnt, zurückgezogen, um die „letzte Lebenswahrheit“ zu ergründen. Möge dem Jubilar, dem überzeugtesten Vegetarier unserer Stadt, noch lange ein ungetrübter Lebensabend beschieden sein!

m. Evangelisches. Sonntag, den 16. d. wird um 10 Uhr vormittags der Gemeindegottesdienst in der geheizten Christuskirche stattfinden. Anschließend um 11 Uhr sammelt sich die Schuljugend zum Kindergottesdienst.

m. Seinen 80. Geburtstag feiert morgen am 16. d. in voller geistiger und körperlicher Frische der Lokomotivführer i. R. Herr Julius Leimsner in seinem engen Familienkreise. Der greise Jubilar, dessen Wiege in Troppau (Schlesien) gestanden hat, ist im Jahre 1885 nach Maribor gekommen, wo er als Lokomotivführer in die Dienste der einstigen Südbahn trat. Herr Leimsner erfreut sich sowohl bei seinen pensionierten Berufskollegen als auch in anderen Freundes- und Bekanntenkreisen ob seiner vortrefflichen Charaktereigenschaften der besten Wertschätzung. Möge ihm auch weiterhin ein schöner Lebensabend beschieden sein!

m. Trauungen. In den letzten Tagen in Maribor getraut: Stefan Festin, Briefträger, mit Frl. Rosa Kureš; Larl Lužnik, Arbeiter, mit Frl. Ludmilla Dachs; Franz Soršak, Besitzerssohn, mit Frl. Marie Kotnik; Franz Hare, Tischler, mit Frl. Therese Vezjak; Lorenz Puhar, Besitzerssohn, mit Frl. Juliane Gaberc; Michael Andric, Tischler, mit Frl. Katharina Pušnik; Alois Cintaver, Säger, mit Frl. Marie Zolger;

EHERINGE
M. Jäger-iev sin
Gospoška ulica 15
Auch auf Teilzahlung

Renato Uršnik, Handelsangestellter, mit Frl. Marie Smancon; Ivan Praznik, Besitzer, mit Frl. Magdalena Fišinger; Viktor Fišinger, Müller, mit Frl. Marie Praznik; Martin Dobič, Chauffeur, mit Frl. Ludmilla Kramberger; Alois Bernetič, Weber, mit Frl. Olga Fabjan; Franz Šbul, Mechaniker, mit Frl. Marie Friedau; Andreas Dokl, Hilfsarbeiter, mit Frl. Antonie Korajžija; Franz Mahnič, Arbeiter, mit Frl. Juliane Rebernak; Josef Matjašič, Wagner, mit Frl. Marie Jurčič. — Wir gratulieren!

m. Auszeichnung im Bürgerschuldienst. Der Direktor der Bürgerschule in Mežica Josef Hergott wurde mit dem St. Sava-Orden IV. Klasse ausgezeichnet. Denselben Orden V. Klasse erhielten der Direktor der Bürgerschule in Vojnik, Jos. Lekše, die Fachlehrerin der 2. Mädchenbürgerschule in Maribor Frau Emma Kosi und die bekannte slowenische Schriftstellerin Bürgerschullehrerin Fr. Ilka Vašte in Ljubljana.

m. Aus dem Staatsdienste ausgetreten ist der der Bürgerschule in Soštanj zugeteilte Professor Anton Zagar.

m. Liquidierung der aufgelösten Gewerbevereine. Mit Entscheidung der Wirtschaftskammer in Ljubljana wurde bekanntlich vor Jahresfrist eine Reihe von Gewerbevereinen in Slowenien aufgelöst. Die betroffenen Gewerbetreibenden betraten mit ihrer Beschwerde gegen diesen Schritt den Instanzenweg, der jedoch noch keine

Theateraufführung des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes

Für die am Montag den 17. und Dienstag den 18. d. M. um 18 Uhr stattfindenden Aufführungen von Erich Bauer's »Saat und Ernte« herrscht bereits das lebhafteste Interesse. »Ein Spiel vom deutschen Bauernum« nennt der Dichter sein wirksames Bühnenwerk. In seinem Spiel behandelt Erich Bauer die fanatische Liebe des Bauernvolkes zur angestammten, erbeingesessenen Scholle. Mit nicht minder Ehrfurcht gedenkt er aber auch der am Felde der Ehre Gefallenen, die ihr

Blut für ihre Heimat opferten. Mitwirkende sind: Berkić Erwin, Jäger Heinz, Jeglitsch Reinhold, Kelbitsch Hans, Leben Franz, Siege Berta und Schmiderer Gretl. Für die Besucher von auswärts ist eine Aufführung des genannten Werkes am Mittwoch um 15 Uhr geplant.

Die Eintrittskarten für diese drei Aufführungen sind im Vorverkauf in der Glashandlung Bernhard, Aleksandrova cesta 17 (Tel. 20—30) erhältlich.

Die Hundekontumaz aufgehoben!

UNSERE VIERBEINIGE BEGLEITER KÖNNEN WIEDER FREI HERUMLAUFEN.
— BISSIGE HUNDE AUSGENOMMEN.

Da seit 11. November v. J. im Bereiche der Stadt kein neuer Fall von Hundetollwut vermerkt wurde, wird mit 15. Februar d. J. die Hundekontumaz aufgehoben. Bissige Hunde (z. B. Wolfshunde) müssen noch weiterhin mit dem Maulkorb versehen sein. In Kraft bleibt ferner die Verordnung, derzufolge das Mitnehmen von Hunden in Gastlokale, Kaffeehäuser und andere öffentliche Orte, Geschäfte, Fleisch-

bänke, Unterhaltungsräume usw. verboten ist, gleichwie Hunde nicht auf den Marktplatz an Markttagen mitgenommen werden dürfen. In öffentlichen Parkanlagen müssen Hunde an der Leine geführt werden und mit dem Maulkorb versehen sein. Uebertretungen werden im Sinne der diesbezüglichen gesetzlichen Bestimmungen geahndet werden. (Mitteilung des Stadtmagistrats.)

Auf den fahrenden Zug gesprungen

Unmittelbar nachdem gestern abends ein Güterzug den Mariborer Frachtenbahnhof verlassen hatte, versuchten drei Männer auf den fahrenden Zug zu springen. Einem Mann gelang das waghalsige Vorhaben, während der zweite vom Waggon erfaßt und zur Seite geschleudert wurde. Der dritte wagte hernach überhaupt nicht mehr den Aufsprung und verschwand im Dunkel der Nacht. Kurz darauf wurde

vom Streckenwärter ein Mann mit einer schweren Armverletzung aufgefunden, in dem die indessen verständigte Polizei den 21-jährige Hilfsarbeiter Jakob Majer aus Krnjaj bei Sombor erkannte. Auch der flüchtige dritte Mann konnte im Laufe der Nacht ausgeforscht und dingfest gemacht werden, während dem dritten die Flucht über die Grenze gelang.

definitive Entscheidung brachte. Inzwischen wurde an die Spitze der aufgelösten Innungen der Gewerbeverein der Stadtgemeinde Dr. Senkovič als Kommissär zugestellt, der die Aufgabe besitzt, die Liquidierung der Innungen vorzubereiten. Nach den Innungen der Friseure, Uhrmacher und Maler wurde jetzt auch jene der Schmiede unter die Aufsicht des Kommissärs gestellt.

m. Ein Sektionschef des Forst- und Bergbauministeriums in Maribor. In Maribor traf in Begleitung des Abteilungschefs der Banatsverwaltung Ing. Božič der Sektionschef des Forst- und Bergbauministeriums Prof. Dr. Ing. Anton Kavders aus Beograd ein und inspizierte gestern die Forstabteilung der Bezirkshauptmannschaft sowie die hiesige Forstschule. Sektionschef Dr. Kavders sprach sich insbesondere für die Forstschule in anerkennenden Worten aus.

m. Die ärztliche Inspektion für die Mitglieder des Kreisamtes für Arbeiterversicherung und deren Aeghörige versieht in dringenden Fällen morgen, Sonntag, den 16. d. in Abwesenheit des zuständigen Rayonarztes der Arzt Dr. Ludwig Stopar in Studenci, Kralja Petra cesta 39.

m. Aus der »Glasbena Matica«. Die Proben für die nächste große Konzertveranstaltung der »Glasbena Matica« haben dieser Tage begonnen und finden jeden Montag und Mittwoch um 20 Uhr statt.

m. Verstorbene in der Vorwoche. In der vorigen Woche sind gestorben: Georg Sprager, Besitzer, 83 Jahre alt; Elisabeth Jurič, Arbeiterstochter, 3 Wochen; Josef Krajnc, städtischer Angestellter, 67 J.; Johann Hoffmann, Bahnangestellter i. R., 84 J.; Marie Verdelak, Besitzerstochter, 32 J.; Agnes Gašperič, Private, 77 J.; Franz Klančnik, Hilfsarbeiter, 69 J.; Marie Her-

neth, Bedienstetengattin, 70 J.; Peter Cvirn, Arbeiter, 66 J.; Ferdinand Kotzmuth, Werkführer der Staatsbahn i. R., 79 J.; Marie Celofiga, 90 Jahre alt. — R. i. p.!

m. Todesfall. Im Alter von 46 Jahren ist gestern die Bahnbedienstetengattin Marie Mirnik gestorben. Friede ihrer Asche!

m. Der »Russische Abend« der »Ruska Matica« in Maribor findet morgen, Sonntag, um 20 Uhr im »Narodni dom« statt. Es wirken u. a. Ballettmeister Anatol Zunkovskij und die Primaballerina Janja Vasiljeva vom Beograder Nationaltheater mit.

m. In Görz ist der Richter des Appellationsgerichtshofes i. R. und Rechtsanwalt Matthias Rutar, der Vater des Beograder Rechtsanwalts und einstigen Professors der Mariborer Handelsakademie Dr. Rudolf Rutar, gestorben. R. i. p.!

m. Eine Sensation für die Damenwelt. Den Damen verursachen die dünnen Strümpfe schon seit Jahren viel Kopfzerbrechen. Kaum hatte man einen Strumpf angezogen, bemerkte man schon die aufgehende Masche. Nach vielen Versuchen ist es nun gelungen, ein Präparat namens »Nimela« zu schaffen, das jedes Aufgehen der Masche zu verhindern imstande ist und dessen Wirkung gerade jetzt zugeute kommen wird, wo der Preis der Strümpfe ins Enorme zu steigen droht. Jeder Streit mit dem Mann wird aufhören, wenn Sie, gnädige Frau, regelmäßig »Nimela« zur Präparierung der Strümpfe verwenden. Fachmännische Ratschläge werden in den einschlägigen Geschäften und Drogerien erteilt. Eine Flasche reicht für etwa 20 Paar Strümpfe.

m. Mariborer Schweinemarkt vom 14. d. Zugeführt wurden 82 Schweine, wovon 49 verkauft wurden. Es notierten: 5 bis 6 Wochen alte Jungschweine 160 bis 185,

7 bis 9 Wochen 190 bis 240, 3 bis 4 Monate 260 bis 450, 5 bis 7 Monate 480 bis 790, 8 bis 10 Monate 800 bis 1100, einjährige 1150 bis 1900 Dinar pro Stück; das Kilo Lebendgewicht 13 bis 17 und Schlachtgewicht 16 bis 22 Dinar pro Kilo.

*** Kaufe Gold** zu höchsten Tagespreisen. O. Kiffmann, Aleksandrova cesta 11. 778

m. Der nächste Vortrag des Mutterkurses findet am Dienstag, den 18. Feber statt; es spricht Frau Prof. Dora Vodnik über das Thema »Mein Kind soll ein lebendiges Glied seines Volkes werden.«

m. In Poljše im Samtal, in der Nähe von Braslovče, verschied im hohen Alter von 75 Jahren Frau Antonie Omladič, die Gattin des weit und breit bekannten Besitzers Josef Omladič. Die Verstorbene war die Mutter des Schriftleiters des »Jutro« Philipp Omladič und Schwiegermutter des Chefredakteurs dieses Blattes Stanko Virant. R. i. p.!

*** Inserate für alle Zeitungen** bei Hinko Sax, Grajski trg. 10137

m. Meldet die Fahrräder an! Die Stadtpolizei macht die Fahrradbesitzer nochmals darauf aufmerksam, daß am 28. d. die Frist für die Anmeldung ihrer Fahrzeuge abläuft. Die ausgefüllten Anmeldeformulare sind bei der Stadtpolizei, Zimmer Nr. 4, während der Amtsstunden zwischen 8 und 12 Uhr zu überreichen. Bei Nichteinhaltung der Frist sind Unannehmlichkeiten zu erwarten.

m. Wieder Falschgeld. In Selnica sind gefälschte 10- und 20-Dinar-Münzen aufgetaucht.

m. Razzia. Die Mariborer Polizei nahm gestern eine Razzia im Stadtbereich vor und verhaftete hierbei 14 Personen.

*** Kanzlei-Bedarfsartikel, Drucksorten** bei Hinko Sax, Grajski trg. 10138

m. Im Theater gastieren bei der nächsten Reprise von F. Kozaks »Lepa Vida« die beiden Ljubljanaer Bühnenkünstler Vera Danilo und Emil Kraij.

m. Das Rote Kreuz in Tezno hält heute, Samstag, den 15. d. um halb 19 Uhr im Gasthause Sabeder in Tezno seine Jahreshauptversammlung ab, zu der alle Mitglieder und auch die übrigen Gönner dieser menschenfreundlichen Organisation ein geladen werden.

m. Wetterbericht vom 15. d., 9 Uhr: Temperatur 0 Grad, Luftfeuchtigkeit 100 Prozent, Luftdruck 725.0 mm. Windstille, Gestern Temperaturmaximum + 8.4, heute Temperaturminimum - 1.2 Grad.

*** Alle Zeitungen, in- und ausländische,** bei Hinko Sax, Grajski trg. 10136

*** Sanatorium in Maribor, Tyrševa 19.** Modernst eingerichtet für Operationen, Enteroklinen für Darmbäder. Leiter Spezialist für Chirurgie Dr. Černič. 4377

*** Hotel, Café-Restoration »Orek«.** Am Samstag, 22. d. M.

Haus-Unterhaltung, am Dienstag, 25. d. M.

Fischingsbelustigungen u. am Mittwoch, 26. d. M.

Kochkunstausstellung und Heringschmaus. — Täglich frische Süßwasser und Meer-Fische. 799

*** Hornhaut und Hühneraugen entfernt** schmerzlos »Bata« Maribor. 19

*** Frauen, die mehrere Schwangerschaften überstanden haben,** können dadurch daß sie täglich früh nüchtern ein halbes Glas natürliches »Franz-Josef«-Bitterwasser trinken, leichte Darmentleerung und geregelte Magentätigkeit erreichen. Das Franz-Josef-Wasser ist alterprobt, wärmstens anempfohlen und überall erhältlich. Reg. S. br. 30.474/35.

Apothekenachtdienst

Bis einschließlich 21. Feber versehen die Stadtpotheke (Mr. Ph. Minarik) am Glavni trg 12, Tel. 25-85, und die St. Rochus-Apotheke (Mr. Ph. Rems) an der Ecke Aleksandrova—Meljska cesta, Tel. 25-32, den Nachtdienst.

Das Wetter

Wettervorhersage für Sonntag:
Vorwiegend bewölkt und unbeständig. Keine Temperaturänderung zu erwarten.

Nachrichten aus Celje

Volksdeutsche Kunstausstellung

Celje, 15. Feber.

Morgen, Sonntag, vormittags um 11 Uhr 15, wird im Heime der Ortsgruppe Celje des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes eine Ausstellung von Werken der volksdeutschen Maler und Graphiker Josef P e t e l n aus Maribor und Leo Wallner aus Ptuj eröffnet. Die beiden Künstler werden bei der Eröffnungsfeier anwesend sein. Ausgestellt werden neben Oelbildern und Aquarellen auch Holzschnitte und Zeichnungen. Während Peteln vor allem das Aquarell pflegt, das man mit gutem Recht die Kurzgeschichte der Malerei nennt, hat es Wallner vorgezogen, das zäher fließende Oel seinem leidenschaftlichen Ausdruckswillen gefügig zu machen. Doch beide pflegen auch den Holzschnitt, das eigenste Ausdrucksmittel der deutschen Kunst. Unsere Leser werden sich noch an die Kunstbetrachtungen von Helfried P a t z erinnern, die wir kürzlich anlässlich der ersten volksdeutschen Kunstausstellung in Ljubljana brachten. Mit geringen Ausnahmen werden morgen dieselben Bilder zu sehen sein, Bilder, die bei aller Unterschiedlichkeit doch auch ein Gemeinsames aufweisen, nämlich eine gewisse innere Zurückhaltung, die entweder in der Ruhe einer ausgeglichenen Komposition oder in einer gedämpften Farbgebung ihre Ursache hat. Möge niemand es versäumen, diese Kunstschau zu besuchen!

c. Evangelischer Gottesdienst. Morgen, Sonntag, findet der Gemeindegottesdienst um 10 Uhr, der Kindergottesdienst vorher um 9 Uhr im Gemeindegottesdienstsaal des Pfarrhauses statt.

c. Vortragsabend im Kulturbund. In der Reihe der Montag-Vorträge der Ortsgruppe Celje des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes spricht Dr. Gerhard M a y am 17. Feber im Saale des Gasthofes »Zur grünen Wiese« über »Erb- und Artpflege«. Beginn pünktlich um 20 Uhr (8 Uhr abends).

c. Wobin heute (Samstag) abend? Natürlich nur zum 11. Skiball des Skiklubs in sämtlichen Räumen des Gasthofes »Zur grünen Wiese«. Beginn: »sofort nach dem Abendessen«, so heißt es in der launigen Einladung, denn um 2 Uhr morgens muß ja bereits wieder Schlaf gemacht werden! Doch das soll uns nicht verdriessen, so wird halt der Skiball des Jahres 1941 »kurz aber einig!« sein. Es ist der Mühe wert, hinzugehen, mitzumachen — aber wer spricht da von Mühe: Freude wird überreich verschenkt, und wer möchte da nicht Herz und Hände hinhalten, um zu schöpfen von so viel lachendem Ueberfluß!

c. Unbekannte Wasserleiche. Am Donnerstag wurde in Škofja vas eine männliche Leiche aus der Hudinja geborgen, deren Persönlichkeit trotz umfangreicher Nachforschungen noch immer nicht festgestellt ist. Der Mann dürfte etwa 25 Jahre alt gewesen sein. Die Leiche hat braune Haare, war gut bekleidet, trug Stiefeln, Sporthut und eine Uhr. Personen, die über die Persönlichkeit des Toten Aufschluß geben können, werden ersucht, sich bei der Gendarmerie in Vojnik zu melden.

c. Bei der Arbeiterbörse in Celje sind gegenwärtig 1474 Arbeitslose angemeldet, 1227 Männer und 247 Frauen.

c. November im Feber. Nun haben wir Novemberwetter: trüb, neblig, regnerisch. Die Wintersportler, die morgen bei der »Celjska koča«, auf dem Tovst Patrouillen-, Abfahrts- und Torläufe durchführen wollten, ringen die Hände, die Skier setzen Moos und die Eisschuhe Grünspan an. Ein weiteres trauriges Kapitel ist der Zustand der Straßen und Gassen in Celje, die streckenweise unpassierbar sind und einem Meer von Schneeschlamm gleichen. Die schmutzigweiße Masse liegt fußhoch. Trotzdem werden, bis auf wenige Ausnahmen, nicht die geringsten Anstalten gemacht, die Straßen in einen halbwegs verkehrsfähigen Zustand zu bringen. Schneeschaufler und Straßenreiniger sind ein seltener Anblick geworden, obwohl es wahrlich Arbeitslose genug gibt (siehe oben!). So ganz auf den Kanal al-

lein, durch den vielleicht in zwei Wochen bei anhaltendem Tauwetter diese Schlammsuppe ablaufen wird, darf man sich doch nicht verlassen.

c. Kino Union. Samstag und Sonntag läuft im Union-Kino der deutsche Tobis-Film »Donauschiffer«, der zum größten Teile in Jugoslawien gedreht wurde. Neben einer dramatischen Handlung — ein reicher, leichtsinniger Jüngling und ein Schiffskapitän kämpfen um die Liebe eines jungen Mädchens — erleben wir die Donau, diesen welthistorischen Strom in seiner ganzen Ausdehnung. Wien, Budapest und Beograd ziehen an uns vorüber, wir spüren es immer, daß neben der Wolga die Donau das mächtigste Wasser Europas ist — dieweilen aber singt Hilde Kralh ihre herrlichen südslawischen Lieder. In größeren Rollen wirken auch noch Attila Hörbiger, Oskar Sima, Tibor von Halmay und Pal Javor mit. In deutscher Sprache.

Aus Ptuj

Große Ausgaben für Straßenerhaltung

Der Straßenausschuß für den Bezirk Ptuj hielt eine Sitzung ab, in der der Voranschlag für das nächste, vom 1. April bis 31. Dezember währende Finanzjahr, das diesmal nur neun Monate umfaßt, angenommen wurde.

Die Ausgaben umfassen 2.007.475 Dinar, denen Einnahmen in der Höhe

von 1.553.790 Dinar gegenüberstehen. Der Abgang von 453.685 Dinar wird durch den Straßenzuschlag zu den direkten Steuern gedeckt, der diesmal von 18% auf 20% erhöht werden muß.

Die Erhaltung der Banatsstraßen erfordert im neuen Voranschlag 1.074.822 und der Zufahrtstraßen zu den Bahnhöfen 19.688 Dinar. Die Ausgaben für das Aufsichtspersonal allein belaufen sich auf 126.722 Dinar, für die Erhaltung der subventionierten Straßen auf 71.610 Dinar für die Gehälter und Löhne sowie 84.390 Dinar für die Materialbeschaffung. In Aussicht genommen ist der Bau einer Betonbrücke über die Drava bei Sv. Vid, dessen Kosten auf anderthalb Millionen Dinar veranschlagt sind, mit dem Bau wird jedoch erst dann begonnen werden können, wenn die gesamte Bausumme vorhanden sein wird, was immerhin noch einige Jahre beanspruchen wird. In Ptuj wird das Materialmagazin des Straßenausschusses aufgestockt werden, um dort auch die Kanzeleien unterzubringen.

Zur Erhaltung der Banatsstraßen trägt die Banatsverwaltung 1.120.168 Dinar und für Neubauten und Straßenverlegungen 76.260 Dinar bei. Die Banatsverwaltung wird zur Erhaltung der Zufahrtstraßen 6562 Dinar beisteuern.

p. Einbrüche und kein Ende. In der Nacht zum Donnerstag drang ein Langfinger in die Kanzleiräume der Gutsverwaltung des Grafen Herberstein ein, doch dürfte er nichts Nennenswertes davongetragen haben. Ein weiterer Einbruch wurde in das Geschäft des Schuhmachers Johann Ratisnojniak verübt, wo die Diebe die die Eisenbalken am Schaufenster

gewaltsam entfernt hatten, verschiedene Lederzeug und eine größere Anzahl von Schuhen im Gesamtwert von über 3000 Dinar mit sich gehen ließen.

p. Die Eisschmelze im Ragoznica-Bach hat auch heuer große Eisstaunungen zur Folge, doch konnte durch das energische Eingreifen der Bewohnerschaft sowie durch die rasche Hilfe des Militärs die Gefahr alsbald behoben werden.

p. Einen Dieb festgenommen. Am Donnerstag gelang es den Bemühungen der Polizei und der Gendarmerie, in den Straßen der Stadt einen gewissen Ignaz Zimec aus dem kroatischen Bezirk Ivanec festzunehmen, der kurz vorher aus der Selchkammer des Hauses Seidling ein großes Stück entwendet hatte. Da der Täter verhaftet wurde, fand man bei ihm noch eine Weckeruhr die er in einem Gasthause in Ptuj gestohlen hatte, sowie mehrere Säcke, die er bei der Verkaufsstelle »Kmetijska zadruha« entwendet hatte.

p. Jugendlischer Messerstecher. Der 16-jährige Besitzers- und Gastwirtssohn Alois Cvetko aus Bukovci wurde auf dem Heimwege von einem Mittelschüler überfallen, der ihm im Verlauf der Rauferei das Messer in die Rippen stieß. Cvetko mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

p. Den Apothekennachtdienst versieht bis einschließlich 21. d. die Mohren-Apotheke (Mr. Ph. Molitor).

p. Wochenbereitschaft der Freiwilligen Feuerwehr. Vom 16. bis 23. d. versieht die dritte Rotte des zweiten Zuges mit Brandmeister A. Hoiker, Rottführer K. Vaupotič, Rottführer-Stellvertreter R. Fijan sowie die Mannschaft K. Sommer, R. Junger, A. Kralj und I. Grah. Die Feuerbereitschaft, während Chauffeur E. Dobrajc, Rottführer K. Vaupotič sowie K. Sommer und R. Junger von der Mannschaft den Rettungsdienst übernehmen.

Maribor Theater

Samstag, 15. Feber um 20 Uhr: »Nacht-asyl«. Zum letzten Mal! Stark ermäßigte Preise.

Sonntag, 16. Feber um 15 Uhr: »Haba-kuk«. Um 20 Uhr: »Ein verdächtiges Individuum«.

Montag, 17. Feber: Geschlossen.

Ton-Kino

Burg-Tonkino. Bis einsch. Sonntag der deutsche Sensationsfilm »Kongo-Expres« mit Willy Birgel, Marianne Hoppe und Renee Deltgen in den Hauptrollen. Roman der Liebe einer Frau zu zwei Freunden. — Es folgt der prachtvolle französische Spitzenfilm »Ich war eine Abenteurerin«. In Vorbereitung »Die Donauschiffer«.

Esplanade-Tonkino. Der beste tschechische Film »Zwischen zwei Vätern« mit der beliebten Künstlerin Stepankova in der Hauptrolle. Ein Film von gewaltigem Inhalt und unvergeßlicher Schönheit. — In Vorbereitung der ausgezeichnete Wienerfilm »Leinen aus Irland« mit den besten deutschen Darstellern in den Hauptrollen.

Union-Tonkino. Bis einschließlich Montag »Andy Hardy als Millionär«. Wie der einmal Mickey Rooney! Unter den fünf bisherigen Filmen ist dies der gelungenste und amüsanteste Schlager der populären Familie Hardy. Andy Hardy mit der Million in der Tasche — voller Liebe im Herzen zieht auf Abenteuer aus. Mickey Rooney mit Zylinder und Frack sorgt für Lachsalven. — Unser nächstes Programm ist der französische Großfilm: »Der Schrei der Straße«.

Tonkino Pobrežje. Am 15. und 16. Feber der ausgezeichnete Heinz Rühmann-Film »Wenn wir alle Engel wären...« Eine Lachbombe.

Was ist ein Komponist?

Man spricht in der Familie von Beethoven. Da fragt ein kleiner Junge: »Wer ist das?« Die Mutter sagt: »Das ist ein Komponist.« — »Was ist denn das, ein Komponist?« — »Das ist ein Mann, der Musik macht.« Der Junge gibt sich zufrieden. Nach ein paar Tagen spielt auf der Straße ein Drehorgelmann. Freudig kommt der Junge zur Mutter gelaufen: »Mama, Beethoven ist da!«

Sport

Die Finnen wieder in Front

Der 18-Kilometer-Langlauf, mit dem gestern die 5. Internationale Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen eröffnet wurde, brachte wiederum einen aufreibenden Kampf, aus dem schließlich die Finnen als Sieger hervorgingen. Sieger wurde Olkinuora (Finnland) in 1:00.19 vor Oestenson (Schweden) und Laronen (Finnland), die die Strecke in 1:00.17 bzw. 1:01.25 durchliefen. An vierter Stelle folgte wieder ein Finne, und zwar Silvoinen in 1:01.25. Fünfter wurde Wiklund (Schweden) in 1:01.40, Sechster Johansson (Schweden) in 1:01.52 usw. In der Wertung der klassischen Kombination liegt wiederum der deutsche Weltmeister Gustl Berauer an der Spitze. Der zweitbeste Mitteleuropäer war der Italiener Girardi, der 1:02.37 benötigte, während Berauers Zeit 1:02.15 lautete. Zweiter in der Kombination ist Gstrein (Deutschland), während die Finnen Kar-

las und Salonen erst an den folgenden Plätzen postiert sind. Der beste Mann der jugoslawischen Equipe war Razinger. Heute folgen die Abfahrtsläufe in der alpinen Kombination.

In dieser schwierigen Konkurrenz gelang es Razinger, die übrigen jugoslawischen Läufer zurückzulassen. Razinger belegte in 1:08.27 den 45. Platz. Um 6 Sekunden langsamer war Smolej, der 1:08.33 benötigte und den 47. Platz einnahm. Weiters folgen: 55. Knific in 1:11.11, 61. Klančnik in 1:12.30, 70. Pogacnik in 1:14.56, 75. Jazbec in 1:16.10, 79. Blumec in 1:17.16 und 80. Majnarič in 1:17.49. An der 90. und letzten Stelle landete der beste Rumäne, während der ungarische Meister am 83. Platz verblieb. In der Kombinationswertung rückte Razinger auf den 10. Platz vor. Einen schweren Schlag erlitt die jugoslawische Mannschaft mit dem Ausscheiden Dr. Heims, der sich beim Training das Bein brach.

Ringer für die Winterhilfe

Der Slowenische Schwerathletikverband veranstaltet Sonntag, den 23. d. um halb 10 Uhr vormittags im Sokolsaal einen großen Propagandaauftritt der besten Ringkämpfer Maribors. Der Gesamterlös dieser anspruchsvollen schwerathletischen Großveranstaltung wird der städtischen Winterhilfe zufließen. Als Akteure werden die besten Kämpfer des SSK. Marathon und des Bäcker-Sportklubs auftreten. Vorgesehen sind insgesamt 6 Begegnungen und noch mehrere Rahmenkämpfe. Auf der Matte werden natürlich auch die Staatsmeister Hans Pircher, Karl Fischer, Franz Verbošt, Alexander Ivanič und Ludwig Dolinšek erscheinen, die erst kürzlich wiederum ihr großes Können unter Beweis stellen konnten.

Dieser Tage beendete der Bäcker-Sportklub seine internen Meisterschaften, die folgendes Ergebnis zeitigten: Bantam: 1. Rupi, 2. Graber. — Federgewicht: 1. Seibert, 2. Domajnko. — Leichtgewicht: 1. Jezernik, 2. Ramšak. — Weltgewicht: 1.

Savorič, 2. Kozič. — Mittelgewicht: 1. Kangler, 2. Kobler. — Halbschwergewicht: 1. Fischer, 2. Pircher. Den aufregendsten Kampf lieferten sich Savorič und Kozič, in dem Savorič erst nach 20 Minuten nur knapp nach Punkten zu siegen vermochte. Auch Fischer errang gegen Pircher nach 20 aufpeitschenden Minuten einen knappen Punktesieg.

Die Boxer der ISSK. Maribor treten am morgigen Sonntag in Jesenice zum Revanchekampf gegen den dortigen SK. Bratstvo an. Die Farben des Klubs vertreten diesmal Hubert Meglič, Ivan Sojč, Ivan Cerin, Cvetko Pečenko, Ivan Pečenko, Alex Švajger, Michael Štrukelj und Jos. Ipavec.

: Die gründende Vollversammlung des Slow. Tennisverbandes findet am 2. März in Maribor statt.

: In Preßburg wurde die kroatische Eishockeyauswahl vom SK. Bratislava 7:0 geschlagen.

Wirtschaftliche Rundschau

Unsere Eisenindustrie

IHRE STRUKTUR UND KAPAZITÄT.

Die neuesten Berichte über die Elemente der jugoslawischen Eisenproduktion und -industrie, über deren Struktur und die Produktionskapazität unserer Hochöfen und Stahlfabriken, sowie über die reichhaltigen Fundstätten des Eisenerzes in unserem Staate sind so wichtig, daß ein jeder Staatsbürger darüber belehrt sein müßte.

Bei Ljubija und Kozarac im Bezirk Prijedor in Bosnien hat Jugoslawien die wichtigsten Fundstätten von Eisenerzen, welche zu zwei Dritteln Limonit und ein Drittel Siderit (Eisenspat) enthalten. Limonit enthält 50,3 bis 54,3% Eisen und 1,5 bis 2% Mangan, Siderit aber 42,5 bis 45% Eisen und 2% Mangan. Auch bei Vareš in Bosnien sind Lager von Sideriten mit 38—40% Eisen und 2 bis 5% Mangangehalt, von Limoniten mit 42 bis 45% Eisen- und 2 bis 3% Mangangehalt, und schließlich von Haematiten mit 59 bis 69% Eisen und 2 bis 3% Mangan. Auch in Kroatien (Sanski most, Fojnica und Vrginmost, Zrinska und Trgovska gora) sowie in Nordostserbien (Majdanpek und Rudna glava) haben wir Eisenerze. Die Gesamtmenge aller Eisenerze in Jugoslawien schätzt man auf 500 Millionen Tonnen, wovon 145 Millionen auf Ljubija, 120 Millionen auf Vareš und 80 bis 100 Millionen auf Kroatien entfallen. Gegenwärtig sind bei Ljubija 5, bei Vareš 4, in Trgovska gora 1, bei Vrginmost 2, bei Donji Milanovac 2, bei Samobor 1 Bergwerk im Betrieb. Demnächst wird mit der Exploitation von 3 Bergwerken bei Sanski most begonnen werden.

Die Eisenproduktion ist im J. 1937 auf 180.000 Tonnen gefallen, stieg jedoch seither ständig und erreichte im J. 1939 670.000 Tonnen. Die heimische Eisenindustrie verbrauchte im J. 1934 kaum 70.000 Tonnen Eisenerz, im J. 1939 aber schon 280.000 Tonnen. Im J. 1937 haben wir 500.000 Tonnen Eisenerze angeführt, seither ist die Ausfuhr wegen des steigenden heimischen Konsums gefallen (im

J. 1939 auf 390.000 Tonnen).

Unsere Eisenindustrie hat mit Schwierigkeiten zu kämpfen, da wir nicht Kohle für die Herstellung von Koks besitzen und wir durchschnittlich 190.000 Tonnen Koks jährlich einführen müssen.

Die Kapazität unserer Hochöfen ist folgende: Jesenice (2 Öfen) produziert 86.000 Tonnen Roheisen; Vareš (2 Öfen) 47.000, Caprag (1 Ofen) 20.000, Majdanpek (1 Ofen) 9000, Topusko (2 Öfen) 9000, Beštinac (Bata-Konzern, 1 Ofen) 5000 Tonnen, zusammen also 180.000 Tonnen Roh-eisen. In Vareš wird ein dritter Ofen mit einer Kapazität von 36.000 Tonnen gebaut. Auch die Kapazität der Hochöfen in Topusko und Caprag wird insgesamt um 10.500 Tonnen erhöht werden, sodaß die Kapazität der jugoslawischen Hoch-ofenindustrie 230.000 Tonnen jährlich betragen wird.

Stahlfabriken haben wir in Jugoslawien fünf. Die beiden wichtigsten sind in Zenica (Bosnien) und in Jesenice mit je 5 Siemens-Martinschen Öfen und mit einer Kapazität von je 120.000 Tonnen Rohstahl jährlich. Die Stahlfabrik in Store hat einen solchen Ofen mit einer Kapazität von 16.000 Tonnen, die gräflich Thurnsche in Guštanj 14.000 Tonnen. Zu erwähnen ist auch noch die Stahlfabrik der Gesellschaft Sartilid in Smederovo (20.000 Tonnen). Die gesamte Produktionskapazität der jugoslawischen Stahlindustrie wird auf 290.000 Tonnen geschätzt, dennoch erreichte die Produktion von Rohstahl im J. 1939 nur 214.000 Tonnen.

Walzwerke haben wir in Jugoslawien sechs: Zenica und Jesenice (je 150.000 Tonnen Walzeisen jährlich), Guštanj und Store (12.000 bzw. 900), Sartilid (14.000), Zemun (7000).

Im J. 1939 betrug die jugoslawische Gesamtproduktion der Eisenware 173.000 Tonnen, der Bedarf aber 326.000 Tonnen. Man müßte also die Kapazität unserer Eisenindustrie verdoppeln.

lich erleichtert hat. Der »Messediens« ist in unmittelbarer Nähe des Reichsmesseamtes Leipzig, in der Katharinenstraße 10/12, 1. Stock, untergebracht. Die Auskünfte werden in allen Handelssprachen erteilt.

Sonderschauen u. Sonderveranstaltungen

Das einzigartige Warenangebot der Reichsmesse Leipzig wird auch im Frühjahr 1941 durch eine Reihe von Sonderschauen und Sonderveranstaltungen ergänzt, u. zw. eine Sonderschau »Bau- und Betriebsbedarf«, die »Messe für Foto, Kino, Optik«, »Messe für gewerbliche Schutzrechte«, die »Bugra-Schau«, die Beispielschau »Formschönes Gebrauchsgut für den Export«, die große »Modenschau« usw. Am Messe-Dienstag, dem 4. März, findet außerdem das traditionelle Messe-Gewandhauskonzert unter der Leitung von Generalmusikdirektor Professor Dr. Hermann Abendroth statt.

Besondere Reisevergünstigungen der Reichsmesse

Den nichtdeutschen Einkäufern wird auch der Besuch der kommenden Reichsmesse Leipzig durch Fahrpreismäßigungen erleichtert. Sie werden gewährt von einer Reihe neutraler Staaten auf ihren Eisenbahnen und Schiffahrtslinien. Die Besucher aus den neutralen Ländern können weiter zum Messebesuch in Deutschland eine 60prozentige Fahrpreismäßigung in Anspruch nehmen. Auskünfte über diese Vergünstigungen sowie über sonstige Reisebestimmungen, die bei der Fahrt zur Reichsmesse zu beachten sind, geben sämtliche Ehrenamtlichen Vertretungen und Geschäftsstellen des Reichsmesseamtes Leipzig in den einzelnen Staaten. Bei diesen müssen sich die Messebesucher zur Erlangung des deutschen Einreisevisums bzw. eines Passierscheines sofort melden. Für die Unterbringung der Messegäste sorgt in bewährter Weise der Wohnungsnachweis des Reichsmesseamtes, der sich im Leipziger Hauptbahnhof bereit hält. Verpflegung und sonstige Bedarfsdeckung ist in Leipzig für ausländische Besucher der Reichsmesse ausreichend sichergestellt. Außerdem ist es dem Messegast aus dem Ausland gestattet, Lebensmittel und Rauchwaren in bestimmten Mengen abgabefrei nach Deutschland mitzunehmen.

Börsenberichte

Ljubljana, 14. Feber. — Devisen: London 174.57—177.77 (im freien Verkehr 215.90—219.10), Newyork 4425—4485 (5480—5520), Zürich 1028.64—1038.64 1772—1792).

Zagreb, 14. d. Staatswerte: 2½% Kriegsschaden 0—480, 4% Agrar 55—57, 4% Nordagrar 0—56, 6% Begluk 0—86, 6% dalmat. Agrar 0—81, 6% Forstobligationen 0—80, 7% Stabilisationsanleihe 96—0, 7% Investitionsanleihe 101—0, 7% Seligman 102—0, 7% Blair 100—0, 8% Blair 106 0; Nationalbank 7000—0, Priv. Agrarbank 205—0.

× Neue Handelsvertragsverhandlungen mit Ungarn sollen demnächst aufgenommen werden. Für die nächsten Tage wird die Ankunft einer ungarischen Delegation in Beograd erwartet, die vor allem danach trachten wird, verschiedene Härten im bisherigen Gütertausch zwischen Jugoslawien und Ungarn abzuschießen. Die Verhandlungen werden jedenfalls längere Zeit in Anspruch nehmen.

× Eine neue Drahtfabrik. Das bekannte Eisenwerk »Sartilid« in Smederevo hat die Bewilligung erhalten, auf seinem Gelände eine Fabrik zur Erzeugung von gezogenem Draht aller Art zu errichten. Das Werk erzeugte schon bisher Feinblech, Profileisen, Eisenbahnmaterial und Brückenkonstruktionen.

× Luxemburg, das sich gegenwärtig in einer Zollunion mit Deutschland befindet, erhielt jetzt die Reichsmark als gesetzliches Zahlungsmittel. Der Luxemburger Frank wurde 10 und der belgische Frank, der auch im Lande kursiert, 10 Pfennig gleichgestellt.

Aus Kočevje

k. Todesfälle. In den letzten Tagen sind im »Gottscheer Ländchen« folgende Personen gestorben: In Rajndol (Reintal) die 84jährige Maria Schemitsch, in Kačji polok (Otterbach) Maria Wittine (an den Folgen der Entbindung), in Črmošnjice (Moschn) der 55jährige Besitzer Franz Matzelle, in Salka vas (Schalkendorf) der 36jährige Besitzer und Kaufmann Georg Marinzl und in Grčarice (Marsen) der 85jährige Landwirt Franz Tschinkel. Friede ihrer Asche!

k. Trauung. In Kočarji (Niedermösel) schlossen kürzlich Albert Nick aus Trnovac (Tiefenreuter) und Maria Montel aus Kočarji den Bund fürs Leben. Wir gratulieren!

k. Feuer. Unlängst entstand in Kočevje im Hause des Josef Prentner ein Dippelbodenbrand, der dank dem raschen Eingreifen der heimischen Feuerwehr unter dem Kommando des Wehrhauptmannes Gustav Verderber rasch unschädlich gemacht werden konnte.

Die Auszahlung der Gehälter der Banatsbeamten im Mobilmachungs- und Kriegszustand

Beograd, 15. Feber. Der Ministerrat hat auf Vorschlag des Finanzministers eine Verordnung über die Auszahlung der Bezüge der Banatsbediensteten im Mobilmachungs- und Kriegszustand erlassen. Laut Art. 1 dieser Verordnung werden die Gehälter und Pensionen der Banatsbediensteten und Banatspensionisten in gleicher Weise ausgezahlt, wie dies für die Staatsbeamten auf Grund der bezüglichen Verordnung vom 18. November 1939 festgesetzt ist. Die Bezüge bringt die Staatskasse in der vom Finanzminister vorgeschriebenen Art und Weise zur Auszahlung. Die Verordnung wurde im gestrigen Amtsblatt »Službene Novine« publiziert. Sie tritt im Moment der allgemeinen Mobilmachung im Staate in Kraft.

Der Schutz der rumänischen Interessen in England

Stockholm, 15. Feber. (Avala-DNB) Die schwedische Regierung hat dem Ansuchen der rumänischen Regierung stattgegeben und den Schutz der rumänischen Interessen in England übernommen.

Hauptziehung der staatl. Klassenlotterie

5. Ziehungstag.

Din 100.000.—	30997 60318
Din 80.000.—	33794 96182
Din 60.000.—	39225 75516
Din 50.000.—	87836
Din 40.000.—	55081
Din 30.000.—	8399 36377
Din 20.000.—	17613 49691 65838 78737
Din 16.000.—	26904 47613 75180 97492
Din 12.000.—	21772 34103

Din 10.000.—:
3723 8002 17127 42677 48737 36731 76550 78141 83543 92345

Din 8000.—:
666 1250 2077 18173 22698 26528 27334 33863 34702 36185 39569 50338 54288 56692 60423 68261 72680 73254 85698 90724 92281 96958

Din 6000.—:
2490 3742 10386 10590 11746 12846 15504 22818 30588 31800 36123 42225 47963 59917 63686 67249 81342 83784 86327 86621 94445 97297

Din 5000.—:
5217 8504 22711 36276 42763 46243 53676 54952 61155 63144 68564 71877 72324 87145 92708 93385 93613 95683 98190

Din 4000.—:
216 1963 4909 6554 7279 8386 15799 19043 19375 21402 30514 32337 32754 34773 35187 36666 37451 37592 38826 44630 46967 48155 57131 60535 66453 68492 70122 78935 79328 83778 85547 87386 87850 94545

Bei uns gekaufte Lose haben folgende Treffer gezogen: Din 20.000 Nr. 49691, Din 16.000 Nr. 26904, je Din 10.000 Nr. 56931 und 83543, Din 8000 Nr. 92281 und Din 5000 Nr. 5217.

(Ohne Gewähr.)

Ferner wurde eine Reihe von Treffern zu Din 1000.— gezogen. — Alle jene, die in unserer Kollektur einen Treffer gewonnen haben, mögen ihre Lose sofort zwecks Auszahlung vorlegen. — Neue Klassenlose stehen noch zur Verfügung.

BANKGESCHAFT BEZJAK, bevollm. Hauptkollektur der Staatlichen Klassenlotterie, Maribor, Gosposka ul. 25, Tel. 20-97.

Der zentrale europäische Markt

REICHSMESSE LEIPZIG IM FRÜHJAHR 1941 MIT EINEM ANGEBOT VON 6500 AUSSTELLERN AUS 21 LÄNDERN

Die Reichsmesse Leipzig im Frühjahr 1941 wird vom 2. bis 7. März abgehalten. Sie bringt ein vollständiges und umfassendes Fertigwarenangebot in den 24 Messepalästen der Innenstadt. Da die Anforderungen an Ausstellungsraum auf der Mustermesse ständig wachsen, mußten bei einzelnen Branchen entsprechende Erweiterungen durchgeführt werden.

Das Angebot der Reichsmesse Leipzig stellt wieder einen einzigartigen Überblick über die Leistungen der deutschen Verbrauchsgüterindustrie dar. Aus allen Herstellungszweigen sind die führenden Firmen mit reichhaltigen Kollektionen vertreten. Im ganzen ist mit rund 6500 Ausstellern zu rechnen. Sie verteilen sich auf folgende Zweige: Hausrat und Möbel rund 1500, Leder-, Schmuck-, Galanteriewaren 1750, Spielwaren, Musikinstrumente, Sportartikel 650, Papierverarbeitung, Bürobedarf, Werbung 800, Textilwaren und Bekleidung 800, Ernährung, Körperpflege 200, buchgewerbliche Materialien, Foto, Kino, Optik, Bau- und Betriebsbedarf, Werkzeuge, Erfindungen u. a. m. 600, ausländische Rohstoffe 200.

Das Angebot der deutschen Wirtschaft wird neben altbewährten Mustern wie immer Neuheiten bringen, die auch im Kriege von den leistungsfähigen Firmen entwickelt worden sind.

Alle Länder Europas beteiligen sich

Der Krieg und die damit verbundene Blockade des europäischen Festlandes haben die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den einzelnen Länder immer en-

ger gestaltet, so daß eine europäische Wirtschaftsgemeinschaft im Wachsen ist. Sie findet auf der Reichsmesse ihren zentralen Markt. Die Durchführung von Kollektivausstellungen haben bis Anfang Januar folgende Staaten zugesagt: Belgien, Bulgarien, Dänemark, Finnland, Iran, Italien, Jugoslawien, die Niederlande, Norwegen, Rumänien, Schweden, die Schweiz, die Slowakei, Spanien, die UdSSR und Ungarn; Kollektivausstellungen zeigen weiter das Protektorat Böhmen und Mähren und das Generalgouvernement. Besondere Aufmerksamkeit verdient weiter die Beteiligung der UdSSR, die seit Herbst 1940 wieder zu den regelmäßigen Ausstellern in Leipzig gehört und vor allen Dingen Rohstoffe ausstellt. Die engen wirtschaftlichen Bindungen, die zwischen der deutschen Wirtschaft und den Nationalwirtschaften Südosteuropas bestehen, zeichnen sich dadurch ab, daß die südosteuropäischen Staaten vollzählig in Leipzig vertreten sind. Sie sehen in der Entwicklung dieser Wirtschaftsbeziehungen eine zunehmende Sicherung ihres eigenen Absatzes.

Durchführung zwischenstaatlicher Geschäfte

Auf jeder Reichsmesse haben sich die Beratungsstellen für das Auslandsgeschäft eines überaus regen Zuspruchs der Aussteller und Einkäufer erfreut. Der größte Teil dieser Auskunfts- und Beratungsstellen wird auch zur kommenden Reichsmesse im »Messediens« zusammengefaßt, der seit einigen Jahren schon die Durchführung solcher Geschäfte wesent-

General Wavells „Pufferzone“ in Nordafrika

Das Urteil eines deutschen Militärfachmannes über die strategischen Erfolge der Engländer in Libyen / General Wavells Wüstenmarsch nach Benghasi

Kürzlich erschien in den deutschen Blättern aus der Feder des bekannten deutschen Militärfachmannes K. A. von Wülknitz eine interessante Betrachtung der Kriegslage in Libyen. Wülknitz macht in seinem Artikel nachstehende Feststellungen:

Als sich Italien aufmachte, in Nordafrika das Fundament eines Kolonialreiches zu legen, besaß es seine ostafrikanischen Kolonien Erythräa und Somaliland seit ungefähr 20 Jahren. Der Übergang auf das nordafrikanische Nordufer erfolgte im Jahre 1911, ein Schritt, der zu einem Kriege mit dem türkischen Oberherrn von Tripolis führte. In diesem Kriege stand auf türkischer Seite der Kriegsmilitärminister des Weltkrieges Enver Pascha, während in den italienischen Kolonien bereits jene Männer zu finden waren, die 20 und 30 Jahre später die Grenzen eines neuen afrikanischen Imperiums für Rom errichteten. Zu einem erheblichen Teil spielte sich jener Tripoliskrieg in jenem Ostteil Libyens ab, der seit Monaten weniger als Ostlibyen denn als Cyrenaika fast täglich im italienischen Wehrmachtsbericht genannt war als Schauplatz italienischer Bewegungen oder als Angriffsziel der englischen Armee des General Wavell. Hauptstadt dieses ostlibyschen Teils der nordafrikanischen Kolonie ist Benghasi, früher in türkischen Zeiten ein kleines verwahrlostes Hafennest. Angesichts der großen Siedlungsaufgaben, die sich Italien in den letzten Jahren gerade in der Cyrenaika gestellt hatte, war Benghasi bis in die letzte Zeit hinein erweitert worden. Der Hafen maß eine Ausdehnung von 300.000 Quadratmeter. Ein neuer Hafen war im Jahre 1935 fertiggestellt worden und gestattet mit einer Tiefe von 6 bis 13 Meter das Ankergrößen großer Schiffe, wenn das Wetter einigermaßen günstig war. Im anderen Falle mußten größere Fahrzeuge auf der Reede liegen bleiben.

Benghasi war neben Tobruk zum Stützpunkt der italienischen Kriegsmarine ausersehen. Zu diesem Zweck war es auch mit gewissen Reparaturanlagen ausgestattet worden. Trotzdem war der Gedanke, aus Benghasi einen schwer bespickten Kriegshafen zu machen, der sich auch gegen Landangriffe hätte verteidigen können, offensichtlich noch zurückgestellt worden. Schritte, die rechtzeitig unternommen, diese Unterlassung hätten korrigieren können, mußten schließlich unterbleiben, als sich die Kriegereignisse dieser bedeutendsten Stadt Ostlibyens zuwälzten. Am 24. Jänner war Tobruk gefallen. Eine tapfere Besatzung von 20.000 Mann hatte den vier Tagen des Schlußangriffes bis zum letzten Augenblick standgehalten. Nach diesem Ereignis bemühte sich die englische Öffentlichkeit, Benghasi als das nächste Ziel der Operationen hinzustellen.

Etwa von Bomba ab bis in den Westen herüber nach Benghasi wird nämlich die Cyrenaika von einem bis zu 750 Meter Höhe ansteigenden Wüstengebirge ausgefüllt. Um diese Gefahr abzuwehren und einen weiteren Verschleiß ihrer Angriffstruppen durch ein Anlaufen an befestigte Stellungen zu verhindern, sondern die Engländer kurz nach dem Fall von Tobruk eine starke motorisierte und mechanisierte Kolonne, die mehrere Divisionen stark war, von jenem Gros ab, das den Weg der Küstenstraße nach Derna, Apollonia und Cyrene weiter verfolgte. Diese zwei Divisionen hatten den Auftrag, quer durch die Wüste der Barka nach Westen vorzustoßen und Benghasi von seinen rückwärtigen Verbindungen abzuschneiden. Diese Kolonne machte sich auf den nicht ungefährlichen Wüstenmarsch. Sie stieß dabei etwa 100 Kilometer südlich Derna bei El Mechili am 26. und 27. Jänner auf italienische Verbände, die durchstoßen wurden. Dann machte sich diese englische Kolonne auf ihren eigentlichen Wüstenmarsch durch ein 200 Kilometer tiefes wasserloses Gelände, das bei dem in der Cyrenaika herrschenden trockenen Wetter für Motorfahrzeuge geeignet war.



Als diese englischen Divisionen in die südlich von Benghasi gelegene Senke gerieten, warfen sich ihnen dort die Verteidiger von Benghasi entgegen. Es kam zu einer zweitägigen Schlacht. Ihr Ausgang hat trotz der Tapferkeit der eingesetzten italienischen Truppen eine Rettung von Benghasi oder eine Verminderung des englischen Druckes nicht gebracht. Der italienische Befehlshaber stand nun vor der Frage, die Stadt Benghasi, eine Schöpfung der italienischen Kolonisation, den Möglichkeiten einer zerstörenden Belagerung auszusetzen oder die Stadt aufzugeben. Er hat sich mit Rücksicht auf die dort konzentrierte Bevölkerung, die durch flüchtende Siedler der ganzen Cyrenaika vermehrt worden ist, zur Aufgabe der Stadt entschlossen. Es spricht dabei der Gedankengang mit, daß Italien nicht gewillt ist, diese Kolonie in englischer Hand zu lassen. Es kam dem italienischen Befehlshaber deshalb darauf an, die Stadtgründung möglichst unbeschädigt zu lassen, soweit sie nicht durch vorherge-

hende englische Luftbombardements schon Schaden gelitten hatte. Es geht aus dem italienischen Wehrmachtsbericht nicht hervor, ob sich zwischen Cyrene, am Nordufer der Cyrenaika, und Benghasi noch vereinzelt italienische Truppen halten. Möglicherweise ist das der Fall. Wenn es ihnen nicht gelingt, sich in Richtung der libyschen Küstenstraße nach Westen durchzuschlagen, werden sie kapitulieren müssen.

Es ist vorauszusehen, daß sich die englische Propaganda der Aufgabe von Benghasi als eines großen englischen Erfolges bedient. Sie wird zu unterstreichen versuchen, daß mit Benghasi die Hauptstadt des östlichen Libyens und damit die gesamte Cyrenaika unter englischer Kontrolle steht. Es ist keine Frage, daß der Verlust der gesamten Cyrenaika dem englischen General Wavell den Erfolg gebracht hat, den das Kriegsglück bisher seinen sämtlichen Kameraden vorenthielt. Er hat mit Aufnahme seiner Offensive westlich Marsa Matruh eine Strecke zu-

rückgelegt, die in der Luftlinie allein 600 Kilometer mißt. Er hat offensichtlich damit zunächst eine mögliche Bedrohung der englischen Stellung in Westägypten im allgemeinen und des Suezkanals im besonderen zu verhindern gewußt. Er hat zwischen diesen für England wichtigen Räumen und dem Gelände zukünftiger italienischer Operationen eine tiefe Pufferzone gelegt, die es ihm gestattet, das Gesetz des Handelns, das er bereits mit dem Kampf um den ägyptisch-libyschen Grenzraum an sich gerissen hatte, nach seinen Wünschen in der Hand zu behalten oder weiter auszuwerten. Allerdings steht er angesichts der libyschen Küstenstraße, der weiten Entfernung nach Tripolis und der immer näher rückenden Reichweite der auf Sizilien stationierten deutschen Luftwaffe vor einem sehr schwierigen Fragenkomplex, der lähmend auf seine weiteren Entschlüsse wirken kann.

Erziehung oder Dressur?

Die Tatsache, daß nur Tiere im vollen Sinne des Wortes dressiert werden, ist nicht abzustreiten, ebenso wird aber ein junger Hund (Welpen) erzogen! Wohin wohl das führt? Zur Aufklärung des »revolutionären« Titels, denn es gibt Leute, die sich beim bloßen Worte Dressur, wenn es in Verbindung mit Kindererziehung auftaucht, entsetzt oder empört wehren, dieses gelten zu lassen, ohne sich aber Mühe zu geben, dem Übel auf irgendeine Weise beizukommen. Das obige Thema ist gewiß äußerst delikat, nichtsdestoweniger verdient es, sowohl vom fachmännischen, wie vom publikum Standpunkt betrachte und behandelt zu werden.

Die Kinderdressur, auch fälschlich oder irrtümlich Drill genannt, ist in der heutigen modernen Zeit ein so massenhaftes Verbrechen der unverantwortlichen Generation geworden, daß man sich mit dem Thema aus Rücksicht auf die armen, größtenteils sich selbst überlassenen Kinder befassen muß.

Ein Spaziergang durch unsere Straßen, Parks, Kinderspielfläche, Kindergärten usw. gibt uns ein trauriges Bild. Wir haben da Gelegenheit, in alle Phasen der Kinderdressur Einblick zu bekommen. Ich bemerke gleich am Anfang, um event. Mißverständnissen auszuweichen, daß Dressur mit Drill nichts Gemein hat, denn jedes ist ein Ganzes für sich. Wenn es sich nämlich nur um Drill handeln würde, wäre die Sache nicht so verdammungswürdig, denn der Drill ist ja größtenteils eine Notwendigkeit der Kindererziehung, was man aber von der Dressur keinesfalls sagen kann. Die Kinderdressur ist deswegen so schwer zu bekämpfen, weil sie auf keine bestimmte Zeit beschränkt ist. Sie beginnt oft schon in der Wiege, oft später im Kindergarten oder aber erst in Schuljahren. Es wäre nur zu wünschen,

daß sie nie existieren möchte, denn die verheerenden Folgen der Kinderdressur trägt der Mensch sein ganzes Leben mit sich, ohne sie, oder nur sehr schwer, abschütteln zu können.

Ich hatte Gelegenheit, dressierte Kinder in der Wiege zu beobachten. Wenn ein Kind mit beiläufig 10 Monaten genügend entwickelt ist, beginnt es mit den ersten Gehversuchen. Natürlich gelingt ihm das Gehen vom Anfang nicht ganz und das kleine Wesen ist genötigt, sich einen Stützpunkt zu suchen. Dabei geschehen oft kleine Unfälle, es wird ein Stuhl umgeworfen und dergleichen mehr und die größtenteils zu beschäftigte Mutter wird hochgradig nervös und gereizt, denn es ist Besuch gekommen, bitte, und herrscht den Kleinen fuchsteufelswild an. Da aber ein Kind mit 10 bis 12 Monaten keinesfalls genug aufnahmefähig ist, um zu begreifen, daß es unter Umständen eine Gefahr bedeutet, an einem bunten, gestickten Tischchen zupfen oder auf einen nicht eben stabilen Sessel unbefähigt klettern zu versuchen, hilft keine Zurechtweisung. Da bekommt das arme Kind Schläge . . . Und das ist die größte Ungerechtigkeit, die es gibt! Nicht genug davon, wird dem Kinde sozusagen in die Wiege die Angst vor dem Kommen des immer schlechtgelaunten Vaters gelegt: »Papa kommt. Brav sein!« Und wirklich kommt der vielbeschäftigte und »musterhafte« Papa und spricht streng mit dem kleinen Wesen, anstatt ihm bei den sooft vorkommenden täglichen, kleinen Unfällen behilflich zu sein. So ein Kind sah ich, wie es beim Kommen des Vaters plötzlich den früher fröhlichen Gesichtsausdruck änderte und sich, während der Papa anwesend war, bemühte, nicht aufzufallen. Das Kind hatte also Angst bekommen und das ist die eine Seite der Dressur, welche systematisch weiterge-

pflügt wird und auch »Erfolge« zeitigt. Aber was für Erfolge! Es ist abscheulich, aber wahr.

Ein anderes Mal war ich auf Besuch bei einer Familie, die einen Jungen von 7 und ein Mädchen von 4 Jahren hatte. Die Mutter war zu Hause, der Papa verspätete sich, die Kinder wollten sich auskennen und da ich ein wirklicher Kinderfreund bin, wurden wir im Handumdrehen Freunde. Wir spielten, lachten, erzählten uns lustige Dinge und wie wir am besten uns unterhielten, kam die Frau Mama und sagte mit eiserner Strenge: »Thea, schön zu Tisch, jetzt kommt Papa!« Zum Jungen aber: »Otto, du hast heute die Schulaufgabe noch nicht gemacht. Nachdem es aber spät ist, sage dem Papa, daß sie fertig ist, wir machen sie morgen gemeinsam!« Nach diesen Worten sah sie die beiden Kinder streng an, beide gingen unter dem Zwang ihrer Blicke zum Tisch und schon kam der Papa. Er wurde freudig, aber fast kühl (konventionell) begrüßt und freute sich seiner braven Kinder . . . Das ist die zweite Seite der Dressur! Kommentar? Ja, im Beograd Zoo sah ich den Wärter, der den Löwen das Fressen brachte. Die Löwen wichen vor seinen zwingenden Augen zurück, weil sie wußten, daß er unter dem Arm die Peitsche trug . . . !

Zum dritten Mal erlebte ich folgendes: Ich wohnte bei einer verheirateten Frau, die ein fünfjähriges Mädchen und einen achtjährigen Jungen hatte. Da ihr Mann in einer anderen Stadt in Stellung war, kam er nur einmal monatlich nach Hause. Das Mädchen war ein raffiniertes Ding, wie man es selten sieht. Sie kam z. B. zu mir ins Zimmer, ohne anzuklopfen und da ich dessen nicht gewohnt bin, rief ich sie zu mir und fragte sie, ob sie nicht wisse, daß man vor Eintreten anklopfen muß. (Fortsetzung Seite 10.)

Kultur-Chronik

Saša Popov dirigiert die Zagreber Philharmoniker

Dieser Tage gaben die Zagreber Philharmoniker ein überaus interessantes Symphonie-Konzert, welches in dem 4000 Personen fassenden Saale der Zagreber Messe durchgeführt worden ist. Dirigent war der Bulgare Saša Popov, der unserer Mariborer Konzertpublikum noch als Violinvirtuose bekannt ist. In den letzten Jahren widmete sich Popov ausschließlich der Dirigierkunst, die er als intuitiver Musiker von großem Können und vollblütigem Temperament zu ganz außergewöhnlicher Höhe brachte. Popov besitzt die große Kunst, das Orchester restlos seinem Willen unterzuordnen, ohne es zu »vergewaltigen«. Solistin des Abends war die bekannte Zagreber Pianistin Branka Musulin. Popov brachte mit den Philharmonikern zunächst Händels Ouvertüre in D-Moll, präsentiert in der Orchestrierung des Engländers Elgar, zu Gehör. Unter der Stabführung Popovs kam die Tondichtung Händels zu einer schwungvoll-plastischen Wiedergabe. Es folgte sodann die B-Dur-Symphonie op. 20 von Ernest Chausson, eines Schülers von Cezar Franck und Massenet. Popov interpretierte auch dieses schwerföge Tonwerk kräftig-impressiv, so daß ihm die Philharmoniker im aufrichtigen Musizieren folgten.

Branka Musulin spielte sodann Chopins Klavierkonzert in F-Moll op. 21 und entzückte die Zuhörer mit ihrer brillanten Technik, vor allem aber mit ihrem verfeinerten musikalischen Empfinden und mit der Stärke des künstlerischen Ausdrucks. Die Anpassung des Orchesters an die Künstlerin war vollendet.

Den Abschluß bildeten zwei Kompositionen bulgarischer Autoren: »Nocturno« von Heraklit Nestorov und »Ritualtanz« von Veselin Stojanov. Bei Nestorov, den eine perfekte Kompositionstechnik auszeichnet, vor allem aber die herrliche Instrumentierung, merkte man

stellenweise Einflüsse von Richard Strauß und Wagner. Die Komposition, die überaus großes Interesse erweckte, war eine Palette von Tonfarben. Auch Stojanovs »Ritualtanz«, durchwirkt mit orientalischen Motiven, machte im Hinblick auf den architektonischen Aufbau und die Satttheit der Tonwirkung starken Eindruck. Saša Popov war ein feinsinniger Interpret der bulgarischen Kompositionen. Branka Musulin wurde neben ihm und den Philharmonikern derart gefeiert, daß sie eine Komposition von Chopin als Zugabe spielen mußte. Es gab Lorbeerkränze, Blumen und stürmischen Beifall des Publikums.

Der italienische Violinvirtuose Carlo Felice Ciliari gab dieser Tage in Zagreb ein Konzert, dessen Erfolg beim Publikum so groß war, daß er nicht weniger als sieben Zugaben spielen mußte. Das Konzertprogramm umfaßte Werke von Vivaldi, Szymanowski, Mozart, Logano, Casella usw. Riccardo Simoncelli erwies sich als ein feinfühlig, eleganter Begleiter am Klavier.

Deutsches Ballett in Oslo. Im Anschluß an die Gastspiele in Holland findet vom 16. bis 23. Feber am Nationaltheater in Oslo ein Gastspiel des Balletts des Deutschen Opernhauses Berlin statt.

Künstler aus Deutschland im Banat. Die Sopranistin Hilde Gammersbach und der Pianist Hermann Schelling unternehmen in der zweiten Hälfte des Februar eine Konzertreise nach dem jugoslawischen Banat, wo sie in einer Reihe von Städten und deutschen Bauerngemeinden Konzerte geben werden.

Das deutsche Institut in Beograd hat dieser Tage unter der bewährten Leitung von Prof. Gerhard Gese mann

seine Tätigkeit aufgenommen. Es soll die Verständigung zwischen dem deutschen und dem jugoslawischen Volk auf wissenschaftlicher Grundlage pflegen. Das Institut gibt eine Zeitschrift »Deutsches Jugendarchiv« heraus und hält Vorlesungen in beiden Sprachen durch Professoren beider Nationen. Eine künstlerische Abteilung, ein Zweig der Deutschen Akademie in München, ist angegliedert.

Der bekannte Münchner Bildhauer Karl Kiefer feierte dieser Tage seinen 70. Geburtstag.

»Vett Stoß« betitelt sich eine neue dramatische Dichtung von Hermann Dräms Ortner. Das Werk ist im Nürnberger Schauspielhaus mit ungeheurem Erfolg zur Uraufführung gebracht worden.

Der Ursprung des Wortes »Kitsch«. In einem überaus amüsanten Buch erörtert Hans Reimann den Ursprung und die Bedeutung der allgemein verbreiteten Wörter »Kitsch« und »kitschig«. Der Verfasser der Schrift »Das Buch vom Kitsch« stellt fest, daß das Wort gegen Ende des vorigen Jahrhunderts vermutlich aus Münchner Künstlercafés seinen Weg angetreten hat. In den neunziger Jahren haben es die Maler auch schon in Berlin ganz allgemein gebraucht. Nach seinem Ursprung ist das Wort eine Verballhornung vom englischen »Sketch« und der deutschen »Skizze«. In den bekannten Künstlercafés von Schwabing verlangten nämlich die englischen und amerikanischen »Kunstkäufer« billigere Bilder und Skizzen von den in die Klemme geratenen Künstlern und auf diese Weise kamen die gewerbsmäßigen Lieferanten von Kitsch auf, die es ausgezeichnet verstanden haben, etwas zu »verkitschen«, etwas billig loszuschlagen. Der in der Welt der Ate liers entstandene Ausdruck wurde zu einer Parole, zu einer kämpferischen Losung, das Molto der Erneuerer des Jahrhundertendes gegen die geschmacklosen Schmierereien einer senil gewordenen Generation.

Wenn es nicht ein Hustenbonbon oder eine entsprechende Beruhigungspille ist, so tut es genau so ein Stück Zucker oder ein Keks, in fast allen Fällen kommt es nur darauf an, durch irgendeinen Geschmackssreiz dem augenblicklichen Hustenanfall entgegenzuwirken.

Eins ist selbstverständlich oder sollte es wenigstens sein: Wer an einer starken Erkältung leidet, die Husten unvermeidlich macht, sollte in dieser Zeit alle öffentlichen Ansammlungen meiden. Und zwar nicht nur, um nicht durch Hustengeräusche andere Menschen zu stören, sondern auch um Ansteckungen zu vermeiden, die sich gerade dort, wo viele Menschen längere Zeit eng beieinandersitzen oder stehen, am leichtesten überträgt.

Was tut man aber, wenn sich wirklich in einer Vorstellung ein unbezwinglicher Hustenreiz einstellt? Er läßt sich in vielen Fällen durch Anhalten der Luft eindämmen, der wie schon erwähnt, dadurch, daß man rasch irgend etwas ißt, sei es ein Stück Brot oder sonst etwas. Nützt indessen alles nicht, so ist es die nächstliegende Pflicht, den Zuschauerraum oder Saal zu verlassen. Selbst wenn dies eine augenblickliche Störung der Nachbarn mit sich bringt, die dabei von ihren Plätzen aufstehen und den Störenfried durchlassen müssen, so ist dies noch besser, als vielleicht noch eine halbe Stunde oder länger allein diesen Menschen durch immer wiederkehrende Hustensalven den Genuß des Abends ganz zu zerstören.



Deutsche Eisenbahn-Ferngeschütze feuern in Richtung England K. G.

Die bunte Welt

Der Theaterhusten

Von A. M. Lornberg.

In jedem Winter bricht aufs neue die Epidemie des Theaterhustens aus. Jeder kennt sie aus eigener hustenzlicher Erfahrung — wie oft hat sie uns schon den Genuß des erhabensten Theaterstückes, das Erlebnis der schönsten Musik eines Konzertabends, ja sogar die Freude an einem Film verdorben. Es sieht beinahe so aus, als ob eine größere Menschenmenge nicht beieinander sein könnte, ohne daß schon nach kurzer Zeit ein allgemeines Räuspern, Husten, Krächzen beginnt.

Man sitzt im dunkeln Zuschauerraum. Voller Spannung folgt man dem soeben beginnenden Theaterstück, freut sich über Dialog und Bühnenbild — hinter uns wird ein leises Husteln laut. Warum sollte nicht jemand einmal husteln? Aber das Husteln wird lauter, und merkwürdig: nach kurzer Zeit beginnt auch neben und vor uns ein Mensch zu husten. Dabei läßt sich eines feststellen — je leiser auf der Bühne gesprochen wird, umso deutlicher wird das Husten im Parkett. Und es kann geschehen, daß gerade in der konfliktsschwere Stille, in der sich der Unheil zum Höhepunkt zuspitzt, das satanische Husten unseres Hintermannes brutal hineinplatzt. — Was hat der Schauspieler auf der Bühne soeben gesagt? Die Worte, die dem Spiel seine bedeutungsvolle Wende geben, sind uns entgangen. Ist es ein Wunder, wenn wir den Hustenmann hinter, neben oder vor uns morden möchten?

Vielleicht wäre es für den Psychologen, den Seelenarzt, eine dankenswerte Aufgabe, einmal den Ursachen des Theaterhustens nachzugehen. Denn es ist nicht so, daß er nur eine Folge allgemeiner Erkältung wäre. Es gibt Menschen, die sich gerade mit Schnupfen und Husten herum-

schlagen und trotzdem völlig ruhig einem Theaterabend folgen können. Und andere, die sich den ganzen Tag über vielleicht kaum geräusper haben und nun, im Theater, Konzert oder Kino wahre Hustenorgien loslassen. Bei manchen mag der Wechsel zwischen kalter Außentemperatur und der Wärme des Theatersaals den Hustenkitzel bewirken, manchmal aber beruht er auch auf einer gewissen inneren Nervosität. Es sind Menschen, die dem anhaltenden eigenen Schweigen nicht gewachsen sind. Und schließlich — dieser Fall kommt bestimmt am häufigsten vor — ist es die Angst vor dem Husten, die den unüberwindlichen Kitzel hervorruft.

Es gibt Menschen, die zum Beispiel bei einer leichten Erkältung im Theater das Gefühl haben: Zu husten brauche ich nicht — denn für alle Fälle habe ich ja ein paar Hustenbonbons bei mir oder meine Tabletten, die jeden Hustenkitzel sofort beheben. Das gibt ein Gefühl angenehmer Sicherheit. Wehe aber, wenn derselbe Mensch zufällig seine Tabletten zu Hause vergessen hat. Sofort ist der Gedanke da: Wenn ich nur nicht husten muß! — Und wenn er im ersten Falle, aus einer inneren Ruhe heraus bestimmt nicht den kleinsten Hustenkitzel gefühlt hat und die Bonbons oder Hustenpillen unbenutzt in der Tasche bleiben — wenn sie nicht da sind, erwacht aus der inneren Nervosität, aus der Angst vor dem Husten jener Kitzel, gegen den man vergeblich anzukämpfen sucht, der uns vielleicht sogar vor Verzweiflung die Tränen in die Augen treibt.

Menschen, die an dieser Nervosität leiden, sollten darauf achten, daß sie wirklich immer irgend etwas bei sich haben, das zu ihrer eigenen Beruhigung dient.

Die Antwort kam schneller, als ich mir vorstellen konnte, frappte mich maßlos und ließ mich zugleich erstaunen: »Mama hat mir nicht gesagt, ins Zimmer zu gehen!« Da ich aus der Erfahrung weiß, daß jedes Dementi gerade das Entgegengesetzte bedeutet, wußte ich, daß das Kind auf Befehl der Mutter plötzlich ins Zimmer kam, um mich aus unbekannten Gründen zu kontrollieren, hat sich aber dabei verplappert. Wenn ich aber am Abend in der Küche saß und harmlose, einfache Fragen an sie stellte, antwortete sie nie eher, bevor sie nicht einen Blick mit ihrer Mutter tauschte. Das Mädel war also »tadellos« dressiert, ein willenloses Spielzeug in Händen der herzlosen Mutter, der Junge ebenso, nur fehlte ihm die hervorragende Intelligenz und die nie vorhergesehene Anpassungsfähigkeit des Mädels. Der Junge sprach wenig und obwohl das Mädel 3 Jahre jünger war, hatte ich den Eindruck, daß sie sein Vormund wäre, denn sie hinderte ihn vielmals am Sprechen, wenn sie befürchtete, er könnte irgendetwas ungemütliches sagen.

Wenn man nun diese drei angeführten Fälle objektiv betrachtet, muß man sich eingestehen, daß nur die Dressur so etwas zutage bringt. Von diesen Kindern hörte ich niemals eine Wahrheit und das tut dem Menschen, der nur als Beobachter abseits steht, weh, besonders, wenn er selbst ein Kind hat und er dasselbe erzieht und nicht — dressiert ...!

Groß ist die Verantwortung, die die Eltern tragen, deswegen ist kein Wort zu schwer, welches die Dressur verdammt! Ich bin überzeugt, daß ich mich nicht irre, denn das Eine bleibt fest: Wenden wir uns von der Kinderdressur ab und kehren wir zur wirklichen Erziehung unserer Kinder zurück! Wer aber Kinder nicht erziehen kann und nicht will, soll keine Kinder haben ...!!

Bizelski.

Archäologische Funde in Finnland

Bei Ausgrabungen, die in der Nähe des finnischen Fleckens Eura im Gange sind, wurden zehn Gräber entdeckt, die aus der Zeit vom 8. bis 10. Jahrhundert stammen. Es sind Zeugnisse der ersten Periode der finnischen Zivilisation und vom größten Interesse für das Studium der alten Geschichte Finnlands. In den Gräbern wurden halb mumifizierte Leichen bewaffneter finnischer Krieger aufgefunden.

Ein schweigsames Ehepaar

In einem kleinen Dorfe Jugoslawiens lebt ein sonderbares Ehepaar. Die beiden Ehegatten haben seit mehr als dreißig Jahren nicht ein Sterbenswörtchen miteinander gewechselt. Die Ehe wurde vor mehr als 34 Jahren geschlossen. In den ersten vier Jahren ging alles gut und die beiden sprachen miteinander wie andere Eheleute. Aber bei einem Streit, bei dem der Redeschwall der Frau nicht enden wollte, schwur der Mann, nie mehr ein Wort an seine Frau zu richten. Bis zur Stunde hat er diesen Schwur gehalten. Man darf wohl behaupten, daß er sich als ein »Mann von Wort« erwiesen hat. Nur schriftlich hat das Ehepaar in mehr als drei Jahrzehnten miteinander verkehrt. Das Beste aber ist, daß das Eheleben darunter in keiner Hinsicht gelitten hat. — Sieben Kinder haben die beiden gehabt und die meisten wurden geboren, nachdem das große Schweigen begonnen hatte. —

Gedenke! der Antituberkulose-Liga!

Frauenwelt

Frühjahrsmode im Zeichen der „Anpassung“

Kleid und Jacke geeicht auf einander abgestimmt / Schlanke Taillen, weite Röcke / Mäntel werden durchgeknöpft

Frau Mode fragt nicht nach den Temperaturen und nicht danach, ob der Winter noch fest im Sattel sitzt oder der Frühling schon vor den Toren steht. Und darum ist die Frühjahrsmode startbereit, auch wenn wir uns noch ein paar Wochen gedulden müssen, ehe sich die ersten Modelle an das Licht der Frühlingssonne wagen dürfen. Wichtig aber ist es, daß wir jetzt Umschau halten und die Frühlingsgarderobe zusammenstellen, Frühjahrsmoden zusammenstellen, denn jetzt haben wir Zeit und Muße, Umarbeitungen vorzunehmen oder der Schneiderin zu übergeben und eventuell notwendige Neuanschaffungen zu planen.

In der jetzigen Knappheit ist Frau Mode ganz besonders darauf bedacht, die neuen Frühjahrsmodelle so abzustellen, daß sie für viele Zwecke getragen werden können, daß sie verwandlungsfähig und anpassungsfähig zugleich sind. Die erste Frage in dieser Richtung gilt dem Frühjahrskleid, und dabei wollen wir bereits darauf bedacht sein, daß dieses Kleid im ersten Frühling noch mit dem Mantel, später vielleicht mit einer kurzen Jacke und schließlich auch ohne Jacke oder Mantel als Straßenkleid getragen werden kann. Alle diese ersten Uebergangskleider für das Frühjahr, die zum großen Teil noch aus wärmeren Stoffen sind, aus Wolle oder wollgemischt, haben noch lange Ärmel und wirken deshalb ganz besonders »angezogen«. Sehr beliebt ist das jackenartige Kleid, das sich aus Rock und Jacke, die mit einem Gürtel zusammengehalten wird, zusammensetzt. Gerade diese Kleider betonen den einfachen, sportlichen Stil, die Westenform der Jacke steht im Vordergrund, durchgeknöpfte Modelle, mit sportlichen Taschen verarbeitet, sind besonders beliebt. Es sind Uebergangskleider, die sich auch gut eignen, um im Frühjahr vielleicht nur den Fuchs oder ein kleines Pelzcape umzuhängen und die schließlich, wenn es wärmer wird, mit einem flotten Schal oder einer Ansteckblume schön ausgesprochen frühlinghaft wirken.

Auch das Nachmittagskleid versucht,

sich diesen Forderungen anzupassen. Hier steht der plissierte Faltenrock an erster Stelle, der jugendlich und beschwingt wirkt, zumal die Frühjahrsmode wieder ziemlich kurze Röcke zeigt. Zu dem Faltenrock, dessen Falten über den Hüften sattelartig aufgesteppt sind, bildet ein weiteres, blusiges Oberteil die Ergänzung weite Ärmel, kleine Bubi- oder Stehkragen vollenden das Ganze. Für etwas stärkere Figuren bzw. für die reifere Frau stellen sich viele gürtellose Modelle vor, die ganz besonders die schlanke Linie betonen und wo es nötig ist, schlank machen. Es sind Kleider, die mantelartig wirken und sich deshalb umso besser als Straßenkleider für das Frühjahr eignen.

Gerade dem einfarbigen leichten Wollkleid für das Frühjahr kann sich leicht der Sommermantel oder die Jacke anpassen. Wer ein Kleid arbeiten oder umarbeiten läßt, sollte daran denken, ob sich nicht eine vorhandene Jacke dem »Komplett« einbeziehen läßt, indem man ihr aus dem Stoff des Kleides Kragen und Aufschläge oder ein paar Taschen aufarbeitet. Dadurch ist sofort die Zusammengehörigkeit von Kleid und Jacke zu einem geschlossenen Anzug betont. Bei Neuanschaffungen erweist sich ein vollständiges Kleid mit Jacke aus dem gleichen Stoff stets als besonders dankbar, weil man dann später, wenn das Kleid schadhafte wird, wieder die Jacke, die meist noch besser erhalten ist, mit dem Rock zusammen zu einem neuen Stück verarbeiten kann. Auf diese Weise ist das Kleid so gut wie unverwundlich und kann viele Jahre getragen werden.

Die neuen Frühjahrmäntel zeigen diesmal grundverschiedene Formen, so daß auch die Mäntel, die etwa noch vom vergangenen Jahr vorhanden sind, auf alle Fälle noch modisch »bestehen« werden. Für die neueren steht im Vordergrund der stark detaillierte Mantel, der nach unten glockenförmig auseinanderfällt und in der Mitte gürtellos in einer langen Knopfreihe durchgeknöpft wird. Er zeigt eine ausgesprochen elegante, biegsame Linie, die allerdings nur

bei schlanken Figuren wirksam ist. Die Rundlicheren werden guttun, sich lieber der anderen Form des Frühjahrmantels dem gerade fallenden, losen Mantel mit langen weiten Puffärmeln zuzuwenden, der flott und praktisch zugleich ist. Sein großer Vorzug liegt darin, daß er im Frühjahr auch offen getragen werden oder einmal über das Straßenkleid gezogen werden kann und immer gleich gut und sportlich aussieht.

Auch das Straßenkleid schließt sich der betont taillierten Linie des Mantels an. Sehr beliebt ist die neue Form des Kostüms mit enganliegender, etwa fünf Sechstel langer Jacke, die diesmal ziemlich kleine Reverse und zwei Reihen Knöpfe zeigt. Häufig finden sich sogar je zwei Taschen übereinandergesetzt.

Die Frühjahrsmode marschiert — warum zögert der Frühling noch?



Wenn ein Kindchen erwartet wird

Vor dem Kauf der Säuglings-Aussteuer überlege man sich genau, was aus unbenutzten gebliebenen oder nicht mehr tragbaren Kleidungs- und Wäschestücken selbst angefertigt werden könnte. Die hier gezeigten Vorschläge geben dazu gute Anregungen.



Beyer-Modell SK 39507 (für 1 Monat bis 1/2 Jahr). Das Windelleibchen aus doppelem Stoff kreuzt im Rücken übereinander und wird vorn gebunden. Erforderlich: etwa 20 cm Stoff, 80 cm breit.

Beyer-Modell SK 58418 Hemdchen mit angeschnittenen Ärmeln, Halsrand mit schmalem Spitzchen verziert, das ebenfalls im Rücken schließende Hemdchen aus Trikotstoff hat eingesetzte kurze Ärmel. Erf.: etwa 40 cm Wäschestoff, 80 cm breit oder 30 cm Trikotstoff, 70 cm breit.

Beyer-Modell SK 39534 Sehr praktisches, am oberen Rand und den Beinlingen mit Zug ausgestattetes Windelhöschen. Erf.: etwa 50 cm Stoff (quer verarbeitet), 80 cm breit.

Beyer-Modell SK 3674 (für 1/2 bis 3/4 J.). Leicht zu arbeiten ist der praktische Spielanzug mit Schrittschluß und einfarbigen Blenden. Erf.: etwa 50 cm gemusterter und 20 cm einfarbiger Stoff, je 80 cm br.

Beyer-Modell SK 8072 (bis 1/2 Jahr). Kragen und Ärmel des im Rücken schließenden Jäckchens sind ebenso wie das Mützchen mit Spitze verziert. Erf.: etwa 55 cm Stoff von 80 cm Breite.

Beyer-Modell W 58430 (für 1 und 3 J.). Schlafanzug mit Raglanärmeln und Banddurchzug. Der Schnitt sieht auch die Verarbeitung als Nachthemd vor. Erf.: etwa 2.10 m Schlafanzug- oder 1.85 m Nachthemdenstoff, je 80 cm breit.

Beyer-Modell SK 3671 (bis 1/2 Jahr). Aus Waschstoff oder Flanell hergestellter Schlafsack, der das Nachthemdchen ersetzt. Erf.: etwa 1.65 m Stoff, 80 cm br.



Achtung!

Das Abführmittel Darmol wird oft nachgeahmt. — Achten Sie daher beim Einkauf, dass jede Tablette das eingepreßte Wort Darmol und die T-Kerbe trägt. — Verlangen Sie ausdrücklich **DARMOL**

Neue Mäntel für den Uebergang

Die neue Mantelmode trägt jedem Wunsch und Geschmack Rechnung. Für Vormittag und Reise ist der lose, sportliche, für den Nachmittag der taillierte Mantel bestimmt. Allen Modellen gemeinsam ist die Tasche, die den Teilungsnähten eingefügt ist oder als Blasebalgtasche aufgearbeitet wird.

Beyer-Modell M 22325 (für 92 und 100 Zentimeter Oberweite). Grobkariertes, flauschiger Wollstoff ist an dem sportlichen Mantel für die Mittelbahnen mit angeschnittener Passe und die Ärmel in schrägem Musterlauf verarbeitet. Erforderlich: etwa 3.50 m Stoff, 140 cm breit.

Beyer-Modell M 22088 (für 96 und 104 cm Oberweite). Neu an diesem flotten Mantel mit zweireihigen Knopfschluß und kurzen Revers sind die großen Seitentaschen. Rückengürtel. Erforderlich: etwa 2.75 m Stoff von 140 cm Breite.

Beyer-Modell M 22321 (für 88 und 96 cm Oberweite). Flotter jugendlicher Wollstoffmantel mit großen, lose hängenden Kuverttaschen, die nur oben in Gürtelhöhe aufgenäht sind. Erforderlich: etwa 2.60 m Stoff, 140 cm breit.

Beyer-Modell M 22091 (für 88 und 96 cm Oberweite). Ein starker Kontrast an diesem flotten Mantel entsteht durch die sportliche Verarbeitung der Vorderbahnen und die ausschwingende Weite im



Rücken. Erforderlich: etwa 3.20 m Stoff, 140 cm breit.

Zufgesprungene Hände

ZWECKMÄSSIGE HAUTPFLEGE IM WINTER

Im Winter ist die Haut weit mehr als zu anderen Zeiten den Einflüssen der Witterung ausgesetzt und bedarf deshalb entsprechende Pflege. Ganz besonders die Hände sind es, die uns im Winter oft Sorgen machen. Hier sind sie rot und unansehnlich, dort rau und spröde, dann wieder ist die Haut aufgesprungen oder Frostbeulen quälen und durch Jucken u. Brennen. Eine der wichtigsten Voraussetzungen der winterlichen Handpflege ist das gründliche Abtrocknen der Hände nach dem Waschen. Wo es möglich ist, ist es sogar ratsam, das Handtuch, das häufig kalt und feucht ist, zum besseren Trocknen ein paar Minuten in die Ofenröhre oder auf die Heizung zu legen.

Rote Hände werden zweckmäßig täglich ein- bis zweimal in einer heißen Alaunlösung gewaschen, dann gut abgetrocknet und mit Zitronensaft betupft. Am Abend vor dem Schlafengehen sollen sie nach Möglichkeit eingefettet werden. — Wichtig ist, die Hände bei Frost möglichst nicht ohne Handschuhe der Kälte aussetzen.

Rauhe und aufgesprungene Hände behandelt man, indem die Haut jedesmal nach dem gründlichen Abtrocknen ganz leicht mit etwas Hafermehl eingerieben und wieder abgewischt wird. Die Haut wird dadurch rasch weich und geschmeidig, die Risse schließen sich.

Gegen erfrorene Hände (sofern die Froststellen nicht offen sind) ist Zitronen ein gutes Gegenmittel. Die Hände sollen häufig mit Zitronen eingerieben werden. Nachts kann man Zitronenscheiben auf-

legen und sie mit einer Mullbinde leicht festbinden. Frostsalben tun auch gute Dienste, jedoch muß, sobald sich offene Stellen zeigen, unbedingt der Arzt um Rat gefragt werden.

Als ausgezeichnetes Vorbeugungsmittel gegen Erfrierungen und auch zur Behandlung leichter Fälle eignen sich besonders Wechselbäder. Das Wechselhandbad sollte nach Möglichkeit zweimal täglich durchgeführt werden. Dabei setzt man dem heißen Wasser eine große Messerspitze Gerbsäure zu. Die Hände werden abwechselnd etwa eine Minute lang in heißes und darauf in kaltes Wasser getaucht. Das kalte Wasser bildet den Abschluß.

Für die Pflege der Gesichtshaut ist es von besonderer Wichtigkeit, daß diese täglich abends vor dem Schlafengehen gründlich mit Creme abgerieben wird. Das Gesicht nur mit Wasser und Seife zu waschen, ist nicht ratsam, zumindest muß die Haut dann noch anschließend eingefettet werden, da sich sonst umso leichter Risse und Sprünge in der Haut bilden. Auch für die Gesichtspflege ist das gründliche Abtrocknen nach jedem Waschen unbedingt zu beachten. Gegen Ringe unter den Augen, die sich gerade in den sonnenarmen Wintermonaten oft bemerkbar machen, wendet man mit Erfolg Kamillenbäder an. Ein Leinenläppchen wird in warmen Kamillentee getaucht und die Augenpartie damit bedeckt. Sobald das Lappchen kühl wird, erneuern. Nach mehrfacher Behandlung abnehmen und mit einem weichen Tuch die Feuchtigkeit ab-

tupfen. Diese Kamillenumschläge bewahren sich auch ausgezeichnet als Mittel gegen Krähfüße. Die rote Nase ist im Winter ein Kummer vieler Frauen. Man bekämpft sie am besten, indem allabendlich ein Wattebausch in heißes Wasser getaucht und die Nase damit betupft wird. Danach abtrocknen und ev. mit milder Zinkpaste einfetten.

Allerlei ratz Bereitetes mit Hülsenfrüchten

Rezepte für vier Personen

Nur alte, gelagerte Hülsenfrüchte sollen über Nacht eingeweicht werden. Nährwert und Geschmack bleiben weit besser erhalten, wenn man die Hülsenfrüchte mit weichem, kaltem Wasser zusetzt, ganz langsam garkochen läßt, und Salz erst nach der halben Kochzeit zügibt.

Erbssuppe mit Wurzelwerk: 15 dkg Erbsen, 20 dkg Wurzelwerk, zwei Erdäpfel, Salz, 1¼ Liter Wasser.

Wurzelwerk und Erdäpfel werden feingeschnitten, mit den Erbsen gleichzeitig zugestellt, kurz vor dem Anrichten gesalzen.

Bohnen mit Paradeismark: 20 dkg weiße Bohnen, 3 dkg Fett, eingekochtes Paradeismark von ½ kg Paradeisfrüchten, Salz, 3 dkg Reibkäse.

Die weichgekochten Bohnen, das Wasser muß dabei vollkommen verdampft sein, werden in dem erhitzten Fett mit dem Paradeismark kurz überdünstet, mit Reibkäse bestreut angerichtet.

Linsengericht: 20 dkg Linsen, 3 Stück Porree, 1 kleine Sellerie, 3 Karotten, 2 dkg Margarine, Salz, Rosenpaprika, Zitronensaft.

Die Linsen werden weichgekocht, das Wasser muß dabei verdampfen, die geputzten Gemüse kleingeschnitten, mit der Margarine und Wasser weichgedünstet, ein Drittel der Linsen passiert, Hülsenfrüchte, Linsen, Mus und Gemüse werden vermischt, mit Salz, Zitronensaft und ein wenig Rosenpaprika abgeschmeckt.

Erbseintopf: 20 dkg Erbsen, Wasser, 2 bis 4 Blutwürste, 3 dkg Schmalz, Salz.

Die Erbsen werden in einer Kasserolle mit gut darüberreichend kaltem Wasser zugestellt, halbweich gekocht. In ¼ Liter warmem Wasser löst man das nötige Salz auf, schüttet nun in diese Kasserolle die halbweich gekochten Erbsen, um die weichgekochten nach oben zu bringen. Nun wird neuerdings warmes Wasser zugegossen, doch darf es die Erbsen gerade nur bedecken. Die weichgekochten Erbsen sieht man ab (restlichen Kochsud zu Suppenbereitung verwenden) und belegt sie mit halbierten, in ganz wenig Fett überbratenen Blutwürsten.

Vorzüglich schmecken: weichgekochte, gut abgetropfte Bohnen mit Gulaschsoße, noch kurz überdünstet oder mit wenig restlichem Bratensaft vermischt, ebenfalls überdünstet, in leicht gefetteter Backform mit Semmelbröseln und mit Reibkäse bestreut, in heißem Rohr zu hellgelber Farbe überbacken.

Wenn die Fenster gefroren sind...

Um gefrorene Fenster aufzutauen, bereitet man am besten eine möglichst starke Salzlösung, taucht einen Lappen in diese ein und fährt damit wiederholt über die Scheiben, bis sich das Eis löst. Ratsam ist es, auch beim Fensterputzen im Winter dem Wasser etwas Salz zuzusetzen, um ein Gefrieren während der Arbeit zu vermeiden.

h. Makkaroniauflauf: 50 dkg Makkaroni, 25 dkg Wurst, 1 Ei, 5 dkg Käse, 3 dkg Fett, ¼ Liter Milch. Die gekochten Makkaroni werden mit der gewiegten Wurst und dem geriebenen Käse gemischt, in eine ausgeschmierte Form gegeben. Dann gießt man die mit dem Ei verquirlte Milch darüber, legt Butter oder Margarineflocken abenauf und überbäckt den Auflauf 25 bis 40 Minuten.

„Liebe Laura, ich danke dir für die Einladung. Da doch wieder viele Gäste kommen, muß ich mich wohl sehr hübsch machen?“

„Das ist nicht nötig. Du kannst kommen, wie du bist!“

Der junge Mann plustert sich auf: »Mein Reichtum ist mein Talent.«

Der alte Herr meint: »Nicht verzweifeln, junger Mann, Armut schändet nicht.«

Unsere Kurzgeschichte

Flucht ins Abenteuer

Von Draga Nitsche-Hegedušić

Frau Alma schien ihre Welt plötzlich zu klein. Diese Welt der Alltäglichen in der gesättigten Ruhe eines einsamen Frauenlebens. Sie hatte den Witwenschleier erst kürzlich abgelegt, obwohl ihr Gatte schon über zwei Jahre tot war. Ihre Ehe war selten harmonisch gewesen, trotzdem ihr der Kindersegen versagt blieb. Ganz plötzlich, durch einen Autounfall, war das große Leid über sie gekommen, das sie mit einem Schlage in den Winkel gestellt hatte, aus dem sie nie mehr recht herausfand. Sie war nicht mehr jung, aber noch immer eine hübsche Frau, mit einer ebenmäßigen Gestalt, einem elastischen Gang und einer vornehmen Art, sich zu kleiden.

Sie lebte in der Vorstadt, wo man glauben konnte, die Welt sei klein. Eine verträumte Stille lag über allem, als gäbe es hier nur Sonne und Duft von Braten aus offenen Fenstern, und Blumen hinter weißen Mullgardinen — alles war auf ein behagliches und ereignisloses Dasein ohne Tempo abgestellt. Frau Alma lebte sparsam und in geordneten Verhältnissen und schuf sich mit der Zeit ein engumgrenztes und ruhiges Dasein. Jeden Donnerstag kam ein Freund ihres Gatten zu Besuch. Da gab es eine kleine Schachpartie und anschließend ein sorgfältig zusammengestelltes Abendessen. Bevor die Uhr auf der Kommode die Neunuhrstunde schlug, erhob sich der Gast, um heimzugehen, denn später wurde das Haustor gesperrt.

Heute, an dem selten schönen Herbsttag aber, hatte Frau Alma plötzlich die Sehnsucht nach etwas anderem verspürt. Ja, sie entdeckte mit einemmal, daß sie noch nicht alt war. Erregt und mit heißen Wangen machte sie Toilette, sorgfältiger als sonst. Sie kam sich wie ein Schulmädchen vor, das die Schule schwänzt. Das weinrote Kostüm, das ihr früher immer zu hell erschienen war, stand ihr gut, und der große Hut umrahmte vorteilhaft ihr feingeschnittenes Gesicht.

Sie ging leicht beschwingt in die Stadt, besah sich gemächlich die Schaufenster und fühlte die Blicke, die ihr folgten, wie eine Liebkosung. Auf dem Heimwege blieb sie vor der Auslage einer neueröffneten Konditorei stehen. So versunken war sie in den Anblick der hier ausgestellten Leckerbissen, daß sie zusammenfuhr, als ein Herr neben ihr sagte: »Darf ich Gnädigste zu einer Tasse Kaffee einladen?«

Sie wollte empört erwidern, aber während sie noch nach einer Antwort suchte, hatte er schon den Arm unter den ihren geschoben und sie in das Lokal geführt. Nun saßen sie sich gegenüber, bei den kleinen Tischchen, mit denen der Raum nett und intim

ausgestattet war. Kleine rosafarbene Lampen verbreiteten eine heitere Stimmung. Es war alles furchtbar einfach und unwahrscheinlich gewesen.

Jetzt sagte der Mann lächelnd: »Ist es nicht viel schöner, wir sitzen hier gemütlich zusammen, als wenn jeder von uns für sich allein wäre? Man muß dem Zufall manchmal schon ein wenig helfen, um in einer fremden Stadt bekannt zu werden.«

Da mußte sie ihm recht geben, man durfte wirklich nicht so philisterhaft sein. Und nachdem sie ihre erste Befangenheit überwunden hatte, sah sie sich ihr Gegenüber amüsiert an. Der Mann mochte 40 Jahre zählen, hatte ein kluges, scharfgeschnittenes Gesicht und war entschieden eine schöne, gepflegte Erscheinung. Irgend eine Macht ging von ihm aus, die bezwingen konnte. Jetzt stellte er sich vor: »Doktor Konrad Gerber, Conny genannt.« — meinte er lächelnd — »aus Linz.«

Er erzählte, er sei auf einige Wochen im Hotel »Astoria« abgestiegen. »Um ein wenig Großstadtluft zu atmen in der Nähe der schönsten Frauen der Welt.« Diese Wendung gefiel ihr nicht, denn sie wollte gar nicht mehr zu ihm passen. Aber gleich darauf sagte er: »Ich habe nicht leicht Kontakt, kann mich nur schwer anschließen. Es gibt auch viele Frauen, die sehr hübsch sind, aber sie lassen mich kalt. Sie haben nicht dieses... etwas...« er suchte lange nach einem Wort: »Liebenswertes...« Er stockte plötzlich — seine Augen suchten ihren Blick einzufangen.

Ob sie nicht morgen zum Nachmittagstanz in sein Hotel kommen möchte? Es sei sehr vornehm dort. Er würde einen Tisch reservieren lassen und sie am Eingang des Hotels erwarten.

Frau Alma wehrte ab, aber es war nicht leicht, ihm zu widerstehen.

Nach dem Kaffee mit verschiedenen Torten bot er ihr einen Likör an. Er selbst ließ sich einen Kognak kommen und belegte Brötchen. Jetzt, da sich Frau Alma mit der ungewohnten Situation abgefunden hatte, unterhielt sie sich wirklich vortrefflich. — Sie fragte erstaunt: »Wie komme ich dazu, dem fremden Mann so viel von mir, so ganz gegen meine Art zu erzählen? Warum bleibe ich überhaupt hier? Sie nahm sich vor, bald zu gehen, aber es war so schön und angenehm, bewundert zu werden. Ihr Haar, ihre Augen, ihr Teint — all sein Gefallen lag in der blauen Dunkelheit seiner halbgeschlossenen Augen, mit denen er sie fortgesetzt ansah.

Einmal sprang er auf: »Entschuldigen Sie einen Augenblick, meine Gnädigste« — und er ging zum Buffet, um sich Zigaretten geben zu lassen. Lange suchte er. Das hochblonde Fräulein dort machte ihm verliebte

Augen — das ärgerte sie und sie drehte sich um. Es dauerte längere Zeit, daß er sie allein ließ. Und als sie wieder hinsah, war er weg.

Sie wartete ein wenig, dann winkte sie dem Mädchen, das sie bedient hatte. Aber gleichzeitig stellte sich auch der Oberkellner vor sie hin, um eine Rechnung zu präsentieren, die über 10 RM ausmachte.

»Der Herr kommt gleich wieder« — sagte Frau Alma erstaunt und sehr von oben herab.

»Entschuldigen, Gnädigste, der Herr ist fortgegangen. Er hat gesagt, die Dame würde die Rechnung begleichen.«

Frau Alma verstand noch immer nicht, obwohl man im Lokal schon aufmerksam auf sie zu werden begann. Jetzt trat auch der Besitzer heran. Frau Alma wandte sich an ihm. »Bitte, rufen Sie im Hotel Astoria an, der Herr wohnt dort. Er heißt Conny« — sie verbesserte sich — »Doktor Konrad Gerber.«

»Das können wir ja versuchen« — meinte der Inhaber und wechselte mit dem Oberkellner einen Blick. Bald darauf kam dieser mit dem Bescheid zurück, ein Doktor Gerber sei im Hotel unbekannt.

Dem Weinen nahe, griff Frau Alma nach ihrer Handtasche, am Sessel neben sich. Ein Glück, daß sie noch kurz vor dem Weggehen den 50 Markschein eingesteckt hatte. Den wollte sie jetzt hinlegen, nicht das Kleingeld, damit die Leute sahen — aber wo war ihr Geldtäschchen?

Nervöse kramte sie in der Tasche herum. Mit einemmale weiteten sich ihre Augen vor Entsetzen. Hatte der Mensch nicht mit der Handtasche gespielt, das Schloß immer wieder auf und zuschnappen lassen, bis sie es ihm lächelnd verwehrt hatte?

»Das Geld ist auch fort!« stieß sie hervor.

Ob sie denn keinen Ausweis hatte? wollte ihr der Inhaber helfen, denn sie tat ihm eigentlich leid, sah gar nicht nach einer Zechprellerin aus — aber wußte man das heutzutage? Vielleicht war das ein abgekartetes Spiel zwischen den beiden?

Sie schüttelte ratlos den Kopf.

»Ja, dann bedauern wir« — sagte der Inhaber — »aber da müssen Gnädigste uns schon ein Pfand hinterlassen« — und er sah vielsagend auf die goldene Armbanduhr, die sie trug.

Kaum ihrer Sinne mehr mächtig, riß sie die Uhr vom Handgelenk und legte sie stumm auf den Tisch. Nur fort, fort! Sie hatte das Gefühl, als würden sich alle Leute im Lokal über sie lustig machen. Der Besitzer half ihr in den Mantel. Er war jetzt von vollendeter Höflichkeit. Der Oberkellner öffnete ihr mit einer tiefen Verbeugung die Tür. Dann stand sie draußen. Es war neblig und begann leise zu regnen. Sie konnte kein Auto nehmen, keine Straßenbahn besteigen, weil sie kein Geld hatte.

Der Weg war weit.

Aber endlich kam sie doch nach Hause. Die Gassen wurden schmal und einsam, die Häuser kleiner. Hier konnte man gar nicht glauben, daß es Tragödien gab und so etwas wie Enttäuschungen. Hier gab es nur Friede, den Duft von Blumen aus kleinen Gärten und das gemächliche Sattsein in Ruhe und Stille. Und da stand auch der Freund vor dem Haustor... richtig, sie hatte ja ganz auf seinen Besuchstag vergessen! So viel Angst lag in seinen guten Augen, als er ihr entgegeneilte. »Ist etwas geschehen?« erkundigte er sich und legte besorgt den Arm um sie.

Und zum erstenmale, seit sie sich kannten, schmiegte sie sich fest hinein und sagte: »Ich bin so glücklich, wieder zuhause zu sein!«



Winterfreuden im hohen Norden

Zeitgemäße Fragen der Landwirtschaft

Zur Anwendung von Kalkstickstoff und Nitrophoskal auf Winterjaaten

Wohl niemand wird bei der Frühjahrsdüngung die besonderen Verhältnisse des vorausgegangenen Herbstes außer Acht lassen können. Endloser Regen und naßkaltes Wetter erschweren die Herbstbestellung und die Hackfrüchtereute. Wenn es auch gelungen ist, die Wintersaaten auch unter ungünstigen Bedingungen in den Boden zu bringen, war doch meistens zu wenig Zeit vorhanden, um die notwendigen Dünger in die Herbstfurche einzubringen. Die durch Waggonmangel erschwerte Kunstdünger-Belieferung verursachte eine Verzögerung der rechtzeitigen Herbstdüngung.

Jeder wird gut tun, sich jetzt, noch im Winter, auf Grund eigener Beobachtungen ein möglichst genaues Bild von dem tatsächlichen Stande seiner Wintersaaten zu machen, um rechtzeitig seine richtigen Vorbereitungen für die Düngung und Pflege der Wintersaaten zu treffen. Heuer wird eine Kopfdüngung der Wintersaaten besonders zu empfehlen sein. Nicht nur die an Nährstoffen armen Böden, sondern auch die allgemeine Wirtschaftslage zwingt uns dazu, unsere Felder so zu bestellen, damit eine Rekordernte erzielt wird. Nachstehende Ausführungen sollen also der Frühjahrskopfdüngung mit Stickstoffdüngemitteln und Mischdüngern dienen.

Bei allen Winterungen, wie: Gerste, Roggen u. a. gehört die Frühjahrskopfdüngung mit Kalkstickstoff seit jeher zu den wichtigsten ackerbaulichen Maßnahmen. Stehen die Saaten dünn und schwach und haben sie stellenweise sogar noch durch Kahlfröste gelitten, so ist es notwendig, sie besonders sorgfältig zu behandeln. Es ist nicht zu empfehlen, bereits mit der Kopfdüngung zu beginnen, wenn es nachts noch so stark friert, daß

der Boden bis in die tieferen Schichten gefroren ist. Man soll mit dem Ausstreuen so lange warten, bis der Boden frei von Schnee und nur noch oberflächlich gefroren ist und schließlich unbedingt so lange, bis bei offenem Wetter der Boden gut begehbar ist.

Für die Kopfdüngung benötigt man pro ha ungefähr 1,5 bis 2,5 q Kalkstickstoff. Für die Kopfdüngung von Weizen wird neben Kalkstickstoff für schwächere Böden auch Nitrophoskal-Z empfohlen. Letztergenannter Dünger enthält 8% Stickstoff, 12% Gesamt-Phosphorsäure (6% zitr. Säurelös.), 8% Kalk und ungefähr 30% Kalk. Man verwendet pro ha bis 3 q dieses Düngers. Bei der Weizensaat ist die Egge auch im Frühjahr zur Durchlüftung des Bodens dringend geboten. Die Kopfdüngung soll vor dem Eggen durchgeführt werden, um Kalkstickstoff bzw. Nitrophoskal-Z gut in den Boden einzubringen und zu vermengen. Eine solche Kopfdüngung vermag im Vereine mit der durch die Egge gegebenen Auflockerung des Bodens das Wachstum des Weizens ungemein zu fördern, so daß selbst in schwierigen Fällen gut bestockte, dichte Bestände erzielt werden. Die Kopfdüngung muß mit diesen Düngern auf trockene Saaten erfolgen.

Zur die Anwendung von Kalkstickstoff und Nitrophoskal zu Sommerfrüchten

In der Regel kommt bei uns Kalkstickstoff und Nitrophoskal für die Düngung von Sommerfrüchten teilweise schon mit der Winterfurche in den Boden. Der Dünger wird später durch die nachfolgenden Bestellungsarbeiten gründlich mit dem Boden vermischt. Die beiden genannten Dünger sind langsam wirkend und müssen deshalb baldmöglichst im Boden sein. Wenn die Winterfurche nicht gegeben wurde, müssen diese Dünger beim Früh-

jahrsackern auf die grobe Furche gestreut werden, um durch späteres Eggen mit dem Boden gut vermischt werden zu können.

Von den Sommergetreidearten ist heute Hafer angesichts des großen Bedarfes der Wehrmacht besonders wichtig. Der Hafer, der fruchtfolgemaßig zumeist als abtragende Frucht gebaut wird, weil er die Bodennährstoffe gut ausnützt, ist dadurch in den Ruf gekommen, anspruchslos zu sein. Er vermag auch unter ungünstigen Bedingungen noch verhältnismäßig befriedigende Erträge zu bringen. Will man aber wirklich gute Haferernten erzielen, dann muß man auch die Stickstoffdüngung reichlich bemessen. Der Hafer lohnt diese trotz seiner vermeintlichen Anspruchslosigkeit auf das Beste. Je nach der Fruchtfolge und Stallmist-Versorgung kann man zu Hafer etwa 200—400 kg Kalkstickstoff je ha verabfolgen. Um die Stickstoffgabe richtig bemessen zu können, streut man als Grunddüngungsgabe 2 q Kalkstickstoff pro ha. Nun beobachtet man den Aufgang und die weitere Entwicklung der Saaten. Erweist es sich als erforderlich, so streut man jetzt eine zweite Gabe auf den Kopf. Diese zweite Gabe Kalkstickstoff wirkt auch gegen Unkräuter.

Die anderen Sommerfrüchte, wie: Hackfrüchte, (Kartoffel, Mais) Ölpflanzen (Sonnenblumen, Rizinus) und Gespinstpflanzen (Hanf) brauchen im Vergleich mit den Getreidearten viel mehr Stickstoff. So braucht z. B. die Zuckerrübe 80 bis 100 kg Rein-Stickstoff je ha, welche Gabe mit 500—600 kg 16%igen Kalkstickstoffes dem Felde gegeben werden kann. Für alle diese Sommerkulturen gilt auch die Regel, daß die genannten Dünger möglichst früh in den Boden gelangen, so daß die Saat wenigstens einige Tage nach der Düngerstreuung erfolgt.

Ing. T. Mastnak

„... zur Ehre des Vaterlandes — zum Ruhme des Sports“

Garmisch-Partenkirchen wieder in Festkleid / Erinnerungen an den olympischen Winter

Von Helfried Patz (Celje)

Wieder ist Garmisch-Partenkirchen zur Feststadt geworden. Wieder wehen in allen Straßen, Gassen und Plätzen Flaggen, Fahnen und Wimpel. Unwillkürlich denkt man da an eine Neuauflage der Olympischen Winterspiele des Jahres 1936 im kleinen.

Fünf Jahre sind verflossen, seit die besten Wintersportler aus 28 Nationen sich in Garmisch-Partenkirchen trafen, um die IV. Olympischen Winterspiele zu feiern. Es ist eine Binsenwahrheit, daß das Einmalige unübertrefflich ist, denn wenn es nicht so wäre, wo wäre das Einmalige? Wer in diesen Tagen, fünf Jahre nach den Olympischen Winterspielen von Garmisch-Partenkirchen, wieder zu dem idyllischen und geweihten Ort am Fuße der Zugspitze reist, wo am 13. Feber im Anschluß an die Skiweltmeisterschaften in Italien die V. Internationale Wintersportwoche steigt, dem begegnen begreiflicherweise auf Schritt und Tritt nicht nur die Erinnerungen, dem drängen sich auch die Vergleiche auf und es wäre ungerecht, in diesen Tagen etwa ein Bild von dem Glanze und der Pracht jener Tage sehen zu wollen, die uns noch so klar in der Erinnerung sind...

Baron Pierre de Coubertin, der den olympischen Gedanken nach fast 1500-jähriger Vergessenheit der Welt neu schenkte und damit die Olympischen Spiele gründete, hat einmal gesagt: »Die Olympischen Spiele sind das alle vier Jahre wiederkehrende Fest des Frühlings der Menschheit.« Die Idee des olympischen Gedankens vereinigt die jungen Mannschaften aller Völker. Sie zogen, zum letzten Male vor fünf Jahren, aus aller Welt

in die winterlichen bayrischen Berge, um dort Zeugnis abzulegen von einer sportlichen Arbeit, deren Gesetze für alle Völker gleich sind.

Die jungen Menschen trugen damals in die weißglänzende Landschaft mit Bewußtsein den Frühling ihres Landes: die Kraft, die Jugend, das Wollen und das Ringen um den großen Sieg. Es wimmelte in Garmisch-Partenkirchen von Menschen aus aller Herren Länder. Von Japan bis Australien, von Frankreich bis zur Türkei, von Amerika bis zu den Nordlanden, Söhne der Berge hummelten mit ihnen Arm in Arm durch die Werdenfelder Olympia-Stadt. Und über allem schwebte sichtbar und unsichtbar das Zeichen der fünf farbigen Ringe als Symbol für die fünf Erdteile, ineinander verschlungen, miteinander verbunden. Ein Hochfest der Jugend aller Völker.

Es ist die Mühe nicht von Monaten, sondern oft mehr als eines Jahres, die der einzelne zäh, ganz verhaftet der Idee des Sports, auf sich nimmt, um einen Rekord in der Welt auch nur um einen Bruchteil der Maße zu erhöhen. Dabei hat der Olympische Gedanke nichts mit Rekordsucht etwa zu tun. Die Leistung ist nur ein Zeichen im Sinne des Sports sind alle, die ihn mit echter Aufopferung betreiben, Kameraden. Es ist der gleiche Geist, der es zuwege gebracht hat, daß sich die Kämpfer aus dem Weltkrieg in den großen Völkerfamilien heute näher stehen als diejenigen, die niemals draußen waren und für ihr Land fochten. Auf Schneefeldern, auf glatten Eisflächen, den Bobbahnen unter dem klaren Himmel von Garmisch-Partenkirchen wurde auch um den Sieg gekämpft. Es ist dem Menschen

eingeboren, daß er seine Arbeit durch den sichtbaren Erfolg belohnt sehen will. Aber über dem Sieg steht ein Geist der sportlichen Kameradschaft; weil man Wettkämpfe gegeneinander ausübt, kommt man sich näher. Die Jugend der ganzen Welt strömt zusammen, unter dem gleichen Gesetz stehend, für das es keine Ausnahme gibt: Dies Gesetz heißt Können, dies Gesetz heißt Einsatz und Bereitschaft.

Die Idee dieses großen sportlichen Ringens der Nationen ist aus der Zeit geschöpft, da Hellas blühte. Ueber Jahrtausende hinweg und über Generationen, die sanken und vergingen, hat man das Ideal in eine Zeit hinübergetragen, die sehr wenig Ähnlichkeit mit der Lebensauffassung der großen und glücklichen griechischen Epoche hat. Das Gesicht der Menschheit ist nicht jünger geworden in der langen Kette der Jahrhunderte, aber so wie zu Zeiten, als die Marathonläufer im Stadion eintrafen und den Kranz der Ehre erwarben, ist die eine der Menschheit eingeborene Tatsache lebendig geblieben: die Idee siegt.

Die Idee hat auch im IV. Winterolympia, das vor fünf Jahren auf deutschem Boden in der schönsten Berglandschaft des Deutschen Reiches begangen wurde, wieder den großen Zauber der Echtheit ausgestrahlt. Sie waren Kameraden, wo immer sie hergekommen, aus welchen Ländern und aus welchen Berufen. Es war sehr viel in einer Zeit, da man eifrig Granaten drehte und die Flugzeuge den Himmel abstasteten, da der Ehrgeiz der Politiker die Kontinente zerschnitt und die Torheit Wirrsale schuf, es ist sehr viel, wenn achtundzwanzig Nationen zehn Tage lang die Blüte ihrer Jugend, die

tüchtigsten, die jungen Menschen, die Herren ihres Körpers und ihres Willens sind, entsenden, um unter den Gesetzen des Sports mit den anderen Nationen zu ringen.

Der offene Wettkampf der Besten aus der Jugend eines Volkes nicht als einzelner, sondern als Gesandter ihrer Nationen bildet die innere Grundlage auch der neuen Olympischen Spiele, die sich von diesen aus auch auf anderen Gebieten sportlicher Betätigung durchzusetzen beginnt. Damit hat Pierre de Coubertin in das Zusammenleben der Völker einen neuen moralischen Faktor eingeführt, der nicht zu unterschätzen ist. Wohl in allen Völkern ist man zu vorsichtig, zu nüchtern geworden, um an wohlklingenden Vergleichen zwischen dem Gottesfrieden des alten Olympia und des neuen Gefallen zu finden. Aber das wirklich vorhandene ist bedeutend und wirkend genug: ein Friede, der nicht einfach Unterlassung von Streit ist, sondern inhaltlich erfüllt wird durch ritterliche Wettkämpfe der Nationen in reiner Gesinnung und mit Einsatz der besten Kräfte.

Es gibt kaum schönere Bilder als die großen sportlichen Szenen, die sich vor nunmehr fünf Jahren in Garmisch-Partenkirchen abgespielt haben. Wie Visionen stiegen sie vor allen sportbegeisterten Menschen auf. Dahinjagende Skiläufer, das rasende Gleiten auf der Sprungschanze und dann das Schweben zwischen Himmel und Erde im großen Sprung. Das Rasen der Bobs mit ihrer gewaltigen Geschwindigkeit, die nur beherrscht wird durch den Willen der Mannschaft und durch Körper, die gewohnt sind, dem Willen zu gehorchen. Die leichte Bewegung auf dem blanken Eis, über das der Schlittschuh fast wie im Spiel gleitet. Auf dieser Eisbahn aber auch der harte und rauhe Kampf der Hockey, das eine Härte und eine Schnelligkeit von der Mannschaft verlangt, die in früheren Sportzeiten für unmöglich gehalten wurden.

Wer wie ich diese zehn Tage in Garmisch-Partenkirchen erlebt hat, der weiß aber auch, wie schwer der Sport ist, welche Anforderungen dieser Wintersport an jeden Teilnehmer stellt. Es gibt niemals eine Entschuldigung oder eine Gnade. Wer nicht alles zurückstellt, wer nicht alles vergessen kann außer dem Ziel, wird hier nicht siegen. Wer die Langstreckenläufer gesehen hat, wenn sie durchs Ziel kamen, der weiß, daß sie nicht mehr hergeben konnten. Sie mußten von den Kameraden gestützt werden. Es ist die Idee des Marathonlaufs, der Läufer kämpft um die Ehre seines Landes. Das Ziel ist alles, was danach kommt, daran darf man nicht denken.

Der Erfolg in Garmisch-Partenkirchen setzt sich zusammen aus einer langen Reihe von Entsagungen. Die Kraft des Körpers und seine Gelenkigkeit mag angeboren sein, aber die Ausbildung und die Kunst, ihn im entscheidenden Augenblick völlig zu beherrschen, erfordert eine tägliche Mühe. Diese tägliche Mühe, die junge Menschen in der ganzen Welt auf sich nehmen, verbindet sie. Sieg ist köstlich, aber es ist auch köstlich, dabeigewesen zu sein, mitgesprungen zu sein, mitgelaufen zu sein, mit dahingeglitten zu sein über die weiße Unendlichkeit.

Was 1936 in Garmisch-Partenkirchen geschah, wird in den kommenden Tagen dort wieder der Fall sein: der Kampf um den entscheidenden Augenblick. Das Können allein genügt nicht, es muß auch im richtigen Augenblick zur Geltung gebracht, in die Waagschale geworfen werden. Hierum geht es; und alle die Sportler, die in diesen Tagen zu Garmisch-Partenkirchen die Welt durch ihre Leistungen begeistern werden, haben sicher die Ereignisse des Jahres 1936 in den bayrischen Flecken Garmisch und Partenkirchen mit Interesse verfolgt und sich gesagt: davon wollen wir lernen, wie man es machen muß. Man muß so gerüstet sein, daß man auch jeder Ueberraschung seitens der Witterung gerecht werden kann, und das bedeutet oft viel.

Man hat anno 1936 in Garmisch-Partenkirchen gesehen, daß manche Herren beim Pflichtlaufen auf dem Eise an der bitteren Kälte scheiterten, die es ihnen nicht gestattete, sich ganz auszugeben. Sie hatten bei Sonnenschein oder in der Halle trainiert, waren nicht auf 10 Grad Kälte und scharfen Wind vorbereitet.

Aber: bereit sein ist alles, auch hier: Unter den Eishockeyspielern waren die Kanadier der Ansicht, daß sie doch unschlagbar seien und sprachen nachts dem Alkohol zu viel zu, so daß sie eines Morgens mit schwerem Kopf aufwachten und von den Engländern knapp besiegt wurden. Bei olympischen Spielen darf sich selbst der Beste dies nicht gestatten.

Ballangrud, Sonja Henie, Karl Schäfer, das Meisterpaar Maxi Herber-Ernst Baier, das unterdessen ein Ehepaar geworden ist, Hagen, Christl Cranz und andere waren »fit« auf die Minute und fanden daher keinen ebenbürtigen Gegner. Manchmal waren die Ergebnisse so, daß nur etwas Glück für einen oder anderen entscheiden konnte. Im übrigen aber sorgt die Auslese der Besten der Welt dafür, daß das Glück eine untergeordnete Rolle spielt und daß beim Olympia wirklich nur der Beste gewinnt. Daß es nicht auf Glück und nicht auf Ski ausrüstung mit allen Schikanen ankommt — von den norwegischen Läufern hatte ein jeder gleich 12 Paar Skier mitgebracht! —, sondern allein auf Können u. Schneid, hat der einfache, schlichte Schellenberger Bauernbub Franz Pfnür bewiesen, der im Kombinations-Abfahrts- und Torlauf für Deutschland die Goldmedaille errang. Mit genagelten Bergschuhen auf Brettern aus deutschem Holz hat er seinen Sieg im alpinen Wettbewerb gegen die Besten der Welt errungen! Was zäher Siegeswille vermag, hat Italiens Ski-Patrouille durch ihren Sieg vor den Finnen bewiesen. Dieses Ereignis war 1936 die größte Sensation der skisportlichen Begebenheiten. Stürmischer Jubel herrschte nach dem Siege unter den italienischen Schlachtenbummlern und Journalisten. Ich höre noch die freudig erregte Stimme eines Turiner Kollegen, als er die Meldung von dem Sieg seiner Mannschaft nach der Heimat drahtete: »Quattro Soldati del Duce...« begann er sein Diktat mit triumphierender Stimme.

Dieses Winter-Olympia 1936 ist überhaupt das Olympia der bisher unerreichten Leistungen. Ivar Ballangrud, der norwegische Eisschnellläufer, hat es fertiggebracht, was noch niemals ein anderer Olympiakämpfer erreichte: Innerhalb von vier Tagen hat er sich drei Olympische Goldmedaillen erobert. Ballangrud stand damals im 32. Lebensjahr. Er lief, wie

früher Nurni, nach der Uhr; ein Landsmann von ihm stand immer in der Kurve und rief ihm die Zeit zu.

Norwegens ungekrönte Eiskunstkönigin, Sonja Henie, hat ebenfalls einen Triumph gefeiert, der noch niemals vorher einem Sportler beschieden war: zum dritten Male (nach 1928 und nach 1932) hat sie sich auch damals die Goldene Medaille im Eiskunstlaufen erobert. Besser kann die überragende Stellung, die die Norwegerin seinerzeit im Eiskunstlauf einnahm, nicht gekennzeichnet werden. (Als Mensch gefiel mir diese eitle Dame übrigens ganz und gar nicht. Da ist die Freiburgerin Christl Cranz, dieser bescheidene und tapfere Kerl, doch ganz was anderes!)

Die Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen waren der würdige Auftakt für das große Sommer-Olympia 1936 in Berlin. Selbstverständlich waren die Völker, bei denen Schneesport halbjährig gepflegt wird, im Vorteil, und es war zu erwarten, daß Norwegen, das Mutterland des Skisports, an der Spitze der Preisgekrönten marschieren werde. Norwegen allein erkämpfte 7 Goldene, 5 Silberne und 3 Bronzene Plaketten. Noch hinter Norwegen steht in der Schlußwertung gleich die deutsche Mannschaft, die sich in diesen zehn Tagen gold- hervorragend geschmiedet hat. Drei Gold- und drei Silbermedaillen waren die reiche Ernte. Aber im Grunde kommt es nicht auf die Zahl der Goldmedaillen an. Unsere braven Jugoslawen haben keinen Anteil an ihnen errungen. Doch darauf kommt es an, daß unsere jugoslawische Mannschaft geachtet, groß, Kameraden unter Kameraden, zwischen den anderen stand. Noch einmal: Das Wesentliche war nicht die Anzahl der Medaillen, die ein glückliches Land erobert hat, sondern das was erhebende Bewußtsein, daß sich irgendwo in der Welt junge Menschen zusammengefunden haben, einander achten und der gleichen Idee dienen. Mögen diese jungen Menschen im Schoße ihres Vaterlandes Vorkämpfer dafür sein, daß alle Fragen zwischen den Nationen mit ähnlicher Fairness und Ritterlichkeit ausgetragen werden.

Das Vierte Winter-Olympia 1936 in Garmisch-Partenkirchen war zum erstenmal in der Geschichte der Olympischen Spiele überhaupt nicht ein Anhängsel an

das große Sommer-Olympia geworden, sondern ein Teil von ihm. Die ersten Olympischen Winterspiele im Jahre 1924 schrieb Frankreich nach Chamonix aus, am Fuße des Mont Blanc. 12 Nationen mit 293 Teilnehmern folgten dem Rufe. Deutschland und Oesterreich, damals von den im Weltkriege verbündeten Staaten noch sportlich geächtet, waren nicht vertreten. Im Jahre 1928 warteten bereits 492 Olympiakämpfer aus 25 Nationen in St. Moritz auf gutes Wetter. Sonja Henie feierte damals ihren ersten olympischen Sieg! Die Dritten Olympischen Winterspiele erlebte Lake Placid in den Vereinigten Staaten. 17 Nationen hatten 307 Wettkämpfer entsandt. Das dritte Winterolympia ging als sportlich nicht sehr wertvoll in die Geschichte ein. Beteiligten sich also bei den im Jahre 1924 erstmalig in Frankreich ausgetragenen Olympischen Winterspielen 293 Teilnehmer aus 12 Ländern und 10.000 Zuschauer, so stiegen diese Zahlen bei den beiden folgenden Spielen, um dann 1936 in Garmisch-Partenkirchen Rekordziffern zu erreichen. Fast ein Million Zuschauer jubelten tausend aktiven Teilnehmern aus 28 Ländern der Welt zu. Aber auch in anderer Hinsicht geben die festgestellten Zahlen einen interessanten Aufschluß über die Bedeutung und den großen Erfolg der Winterspiele 1936 in Garmisch-Partenkirchen. So hatte vor allem der Rundfunk mit über 100 aufgestellten Mikrofonen und seinen täglich 400 Sendungen in 18 Sprachen eine Höchstleistung aufzuweisen. Durch die Reichspost waren 51.000 Fernsprechverbindungen hergestellt worden; 1400 Telegramme, darunter einzelne bis zu 500 Wörter lang, wurden entgegen genommen, 35 Millionen Sendungen gingen während der Zeit der Spiele ein und 20.000 Olympiamarken wurden an einem einzigen Tage verkauft. Daneben steht auch die einzigartige Leistung der Reichsbahn, die allein am Schlußtage auf der eingleisigen Strecke von Garmisch-Partenkirchen 52 Züge mit mehr als 80.000 Gästen befördert hat. Auch ist die verblüffende Tatsache bekannt, daß Deutschland für die Olympischen Vorbereitungen und Baulichkeiten ungefähr 80 Millionen Reichsmark auswarf. Dr. Mengden, der Pressechef des Reichssportamtes, begründete diesen einzig dastehenden Aufwand mit folgenden Worten: »Wir glauben, es

ist besser, jetzt verschwenderisch u. mit Vorbedacht Summen für sportliche Zwecke auszuschiütten, als die Beträge später für Spitäler und Sanatorien innerhalb der nächsten zwanzig Jahre opfern zu müssen.«

Es gibt einen Einklang der Gedanken. Jugend will zu Jugend, will einstehen für den Geist der Kameradschaft. Es war mehr als ein großes Sportereignis, das sich in Garmisch-Partenkirchen abgerollt hat. Alle, die im Februar 1936 nach Deutschland gefahren sind, das ein Land ist, in dem die Jugend, gerade die Jugend mit heldischer Kraft um neue Form und neues Leben ringt, haben gefühlt, wie nahe sich die Jugend der Welt steht, wenn sie nicht verjüngt wird, wenn ihr reiner Sinn nicht verschüttet wird von den Gedanken einer torheitsvollen Politik.

Jeder Mensch gibt durchschnittlich 174.000 Küsse

Die Amerikaner haben schon berechnet, wie teuer Desdemonas Taschentuch gewesen ist und wieviel Geld binnen einer Stunde in der ganzen Welt für Straßenbahnfahrtscheine aufgewendet wird. Nun haben sie sich auch bemüht, die Kosten eines Kusses zu berechnen, und zwar höchst sinnreich nach dem Wert der bei einem Kuß verbrauchten »Rohstoffe«. Danach erfordert jeder Kuß 61 Milligramm Wasser, 0,7 Milligramm Eiweiß, 0,116 Milligramm Drüsensekrete, 0,701 Milligramm Fett und 0,45 Milligramm Salz. Alle diese Substanzen würden zusammen nur einen äußerst kleinen Bruchteil eines Cent ausmachen. Aber die amerikanischen Statistiker weisen darauf hin, daß ein Durchschnittsmensch im Verlauf seines Lebens durchschnittlich 174.000 mal küßt, und das würde immerhin ein bis zwei Dutzend Cents ausmachen.

Tüchtige Frauen

»Gerhard, meine Ella ist patent, die hat mir aus ihrem alten Kleid ein paar Krahwatten gemacht.«

»Und meine Frieda macht aus 'ner Krawatte ein ganz modernes Ballkleid!« Herold.

Kleine Frau mit großem Mut

ROMAN VON KURT RIEMANN

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau i. Sa.

47

»Ich bin stolz auf dich, Herbert!« flüstert sie. »Furchtbar stolz... es tut mir nur eins leid: daß dich diese Räume hier viel öfter sehen, als ich es kann. Es ist lächerlich, aber es stimmt — ich bin eifersüchtig auf all die Gläser, Retorten, Maschinen und Prüfstände, zwischen denen du dein Leben verbringst. Warum kann ich nicht immer um dich sein?«

»Was hindert dich, mich zu besuchen, jederzeit? Sieh es doch ein, Karola — ich muß hier arbeiten, hart arbeiten, denn ich muß nun mein Werk durchdrücken gegen den Widerstand einer Industrie, die hundertfach so stark ist wie ich. Das erfordert noch für einige Zeit viel Kraft. Aber wenn du mich am Abend hier aufsuchst, wenn du mich abholst oder hier oben ein Stündchen bei mir hockst — kann dich das nicht ein wenig entschädigen?«

»Ach, Herbert, das wäre unendlich, unendlich viel!«

»Ich werde Bescheid sagen, Karola! — Hier hast du den Schlüssel zu meinem Labor. Wenn ich im Werk bin, wartest du einfach auf mich. Aber... Kind!... bewahre ihn gut!«

Er drohte ihr scherzhaft mit dem Finger und erschreckt hält Karola inne in der few wollte.

»Ist es so gefährlich, Herbert, zu dir zu kommen?«

»Unsinn!« lacht er. »Paß nur gut auf, daß kein Fremder in die Hände bekommt!«

»Darauf kannst du dich verlassen!«

Seit jenem Besuch ist Karola oft bei ihm, leistet Gesellschaft, geht ihm unmerk-

lich zur Hand, meist aber entführt sie ihn in ihrem Wagen auf ein Stündchen ins Freie, um ihn ganz für sich zu haben.

»Das wird die richtige Frau für den Chef!« sagt Westerhausen, der Pförtner, zu seinem Arbeitskameraden. »Die sorgt dafür, daß er in seinem Labor nicht blödsinnig wird!«

Womit er ganz den Beifall seines Arbeitskameraden findet.

*

Atemlos lehnt das blasse Mädchen in der gepolsterten Tür. Der Mantel hängt ihr nur halb auf den Schultern, neben ihr steht, verlegen lächelnd, die junge Dame aus Meßdorffs Vorzimmer.

»Ich habe sie nicht halten können, Herr Doktor«, zuckt sie die Achseln. »Sie ließ sich nicht abweisen!«

»Ich laß mich belügen«, flüstert das blasse Mädchen. »Ich habe gesehen, wie du vor einer halben Stunde durch das Hauptportal hineingingst. Seit drei Tagen stehe ich unentwegt und warte — warte... Glaubst du, daß ich mich mit der lächerlichen Lüge verjagen lasse?«

Meßdorff steht langsam hinter seinem Schreibtisch auf.

»Sie können gehen«, nickt er seiner Sekretärin zu, und der Blick, den sie dabei einstecken muß, verheißt nichts Gutes.

Die gepolsterte Tür faucht leise. Stumm sehen sich die beiden Menschen an. Es ist unheimlich ruhig.

»Willst du mir nicht wenigstens einen Stuhl anbieten?« fragt das Mädchen endlich leise. »Ich stehe seit acht Uhr und warte auf dich!«

»Bitte!«

Eine knappe Handbewegung. Dann geht Meßdorff mit großen Schritten auf und ab. Vor dem Lederstuhl, in dem sie hilflos hockt, kloppt er stehen.

»Also du kontrollierst meinen Eingang und Ausgang?«

»Ich kontrolliere nicht, ich warte auf dich. Aber du hast dich seit einer Woche nicht mehr sehen lassen, trotzdem ich dir alles gesagt habe.«

»Du weißt, daß ich jetzt viel in Dresden sein muß und nur gelegentlich herkomme. Also ist es gar nicht verwunderlich, wenn ich mal eine Woche ausbleibe.«

»Früher hast du einmal ganz anders gesprochen.«

Er fährt ärgerlich mit der flachen Hand durch die Luft.

»Früher! Früher!... Was soll diese unsinnige Rederei? Auf alle Fälle ist es eine große Ungehörigkeit, mich hier im Büro zu überfallen. Hatte ich dir nicht ausdrücklich gesagt, du kannst mich hier nicht aufsuchen?«

Das blasse Mädchen nickt.

»Ja, das hast du wohl. Aber was geht das dich jetzt noch an? Es hat sich alles geändert, seit... seit ich weiß, daß ich ein Kind erwarte.«

Er wendet sich unangenehm berührt ab. Ja, ja, ich weiß ja! Bist du deshalb hierhergekommen? Das hast du mir vor einer Woche schon gesagt. Es wäre wirklich nicht nötig gewesen, deshalb...«

»Doch ist es nötig!« unterbricht ihn das Mädchen. »Ich stehe hier nicht für mich allein. Hast du denn gar kein Gefühl dafür, daß es dein Kind ist?«

»Nein«, lacht er kurz auf. »Ganz ehrlich... nicht das geringste Gefühl.«

»Das hätte ich mir vorher sagen sollen. Nun ist es zu spät. Ich lerne dich... erst jetzt kennen. So wie du in Wirklichkeit bist.«

Meßdorff beginnt ungeduldig zu werden. Was will Charlotte eigentlich?

»Möchtest du die Güte haben, nun kurz und bündig zu sagen, was dich herführt, Charlotte?« fragt er unwillig. »Meine Zeit ist nämlich karg bemessen.«

»Ich bin 'rausgefliegen aus der Tanzschule. Man hat von unseren Beziehungen bei der Leitung Wind erhalten und die Folgerungen daraus gezogen.«

»Dumm! Sehr dumm! Du hast natürlich den Mund nicht halten können, nicht wahr?«

Meßdorff zündet sich umständlich eine Zigarre an. Da scheint sich ja eine herrliche Geschichte zu entwickeln. Verteufelt! Damit hat er nicht gerechnet.

»Hör mal, Charlotte«, beginnt er endlich und schlingt ihr freundschaftlich den Arm um die Schulter, aber das Mädchen erstaut sich ihm mit brücker Gebärde. Erstaunt sieht er sie an.

»Bist du etwa böse?«

»Ich... ich möchte dich bitten, mich nicht zu berühren. Seit ich dich lachen hörte... schaudert es mich, wenn du mir zu nahe kommst.«

»Bitte!« Meßdorff zieht sich gleichmütig von ihr zurück. »Also betrachten wir die Sache ohne Gefühl, rein geschäftsmäßig. Du wirst einfach zu deinen Eltern zurückkehren... und wenn das Kind da ist... na, dann werde ich eben zahlen müssen, nicht wahr?«

»Du irrst dich!« Nun ist auch Charlotte aufgestanden. Ihr Gesicht ist jetzt ganz geschlossen.

»Wieso irre ich mich? Was willst du denn sonst tun?«

»Ich werde mich nicht erst der Gefahr aussetzen, von meinem Vater der Tür gesetzt zu werden. Du wirst also meinen und des Kindes Unterhalt unter allen Umständen sicherstellen müssen.«

Guck doch die kleine Charlotte an! — denkt Meßdorff. Das hätte man ihr nicht zugetraut...

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger

Kleine Anzeigen kosten: Kapital, Werrungen, Handel und Gewerbe, Veranstaltungen, Realitäten und Korrespondenz bis 20 Worte Din 10,-, jedes weitere Wort Din 2,-, Stellengesuche bis 20 Worte Din 10,-, jedes weitere Wort Din 2,-, alle übrigen Kleinanzeigen bis 20 Worte Din 10,-, jedes weitere Wort Din 2,-, für die Zustellung von chiffrierten Briefen ist eine Gebühr von Din 10,- zu entrichten. — Bei Anfragen und Adressen etc. ist eine Gebühr von Din 2,- in Postmarken beizufügen.

Verschiedenes

VERNICKLUNG, VERCHROMUNG

Jeder Art Gegenstände gut und billig bei »Ruda«, Maribor, Trstenjakova ul. 5 1320-1

HOCHZEITEN! BRAUTBILDER

erstklassig, billig nur Foto-Kieser, gegenüber Grajski kino, 10092-1

SAMMELT ABFÄLLE!

Altpapier, Hadern, Schnelderabschnitte, Textilabfälle, Alt-eisen Metalle, Glasscherben kauft u. zahlt bestens; Putzhadern, Putzwolle, gewasch. und desinfiziert, liefert jede Menge billigs! ARBEITER, Dravska 15, Telefon 26-23, 65-1

MASKENKOSTÜME

in reicher Auswahl werden zu billigen Preisen ausgeliefert. Koroška cesta, Gasthaus Plauc. Kostüm-Besichtigung täglich von 15 bis 19 Uhr. 810-1

KOSTENLOS

jedem ein Büchel über die physische und seelische Wiedergeburt. Anzufragen: Beograd, Masarykova 9, Miloš Marković. 693-1

Realitäten

BAUPARZELLE

in günstiger Stadtlage zu verkaufen. Anfragen Zrinskijskega trg 5-II, rechts. 856-2

Kaufe besseres

ZINSHAUS ODER VILLA mit wenigstens fünf Wohnungen gegen bare Bezahlung. Anzufr. in der Verw. 796-2

BESITZ

schön gelegen, mit Haus, gut eingeführtem Geschäft u. Hotel mit Restauration, Wirtschaftsgeländen, Badebassin, Tennisplatz, Park, Felder, Hopfenanlagen, Wiesen, Obstgarten und großem Wald, alles in bestem Zustande, zu verkaufen. Zuschriften unter »Seltene Gelegenheit in Slowenien« an die Verw. 797-2

EINFAMILIENHAUS

(noch 8 Jahre Steuererleichterung) mit großem Garten zu verkaufen. Zg. Radvanje, Delavska 18, b. Maribor. 811-2

BAUPARZELLE

2000 m², Stadtnähe, zu verkaufen. Anzufragen: Trg svobode 6, Hausmeisterin. 826-2

Kaufe

VILLA

an liebsten Kamniška-Viertel oder solides Haus. Zuschrift. unter »Ingenieur« an die Verwaltung. 853-2

Hübsche

EINFAMILIENVILLA

stockhoch, gr. Garten, Obst, 150.000. — Zwei moderne Villen, 320.000, 420.000. — Modernes Zinshaus, 350.000. — Gutgehendes Gasthaus, Sitzgarten, sowie Neubau, mehrere Wohnungen, Lokal, 250.000. — Konkurrenzloses Geschäftshaus, Neubau, Din 250.000. — Gerberci mit Haus 90.000. — Mühle, Säge, Waldung, Bauplätze — Mehrere Besitzungen gesucht. — Kauf Verkaufsannonce — ohne Vorwissen. Rapidbüro, Gosposka 28. 851-2

HAUS MIT GASTHAUS

1 Stock, 4 Wohnungen, eine mit 3 Zimmer, 800 m² Gemüsegarten, Sitzgarten, Wirtschaftsgelände, 10 Minuten vom Hauptplatz, zu verkaufen. Zuschriften unter »Haus 410« an die Verw. 818-2

Schöne

NEUBAU VILLA

2 Wohnungen, und 2000 m² Garten 300.000. Rapidbüro, Gosposka 28. 852-2

NEUES HAUS

zu verkaufen. Zg. Radvanje, Delavska 14. 824-2

Ein gutpassendes

MIEDER

In der ersten und in Maribor einzigberechtigten Spezialwerkstätte

I. KOCMUT

neue Adresse MELJSKA C. 1

Zu kaufen gesucht

KAUFE ALTES GOLD

Silberkronen, falsche Zähne zu Höchstpreisen. A. Stumpf, Goldarbeiter, Koroška cesta 8

Suche zu kaufen eine

DREHBANK

schwerer Ausführung, 2-3 Meter Drehlänge, in unbedingt gutem Zustand. Angebote an Adam Morgenstern, Kraljevičeva, Banat 768-3

KAUFE stets alle Arten

und jede Menge

Aepfel

zahlte Höchstpreise

JOSIPINA BOLE

Obst, Gemüse und Landesprodukte en gros, Maribor, Koroška cesta 20, Hof. 48

Guterhaltener

KINDERWAGEN

wird gekauft, Anträge unter »Kinderwagen« an die Verw. 815-3

Gold und Silber

Brillanten. Versatzscheine dringend zu kaufen gesucht

M. Igerjev sin

Maribor, Gosposka ulica 15.

SILBERFUCHS

zu kaufen gesucht. Božič, Koroška c. 3 783-3

Gesucht wird

KLEIDERKASTEN

(dreiteilig) und antik. Schreibtisch (Barock oder Biedermeier). Zuschriften unter »Gut erhalten« an die Verw. 831-3

Zahle

höchste Preise

für Briefmarkensammlungen, auch größte Objekte, alte Briefschaften, Partien, Massenware zu höchsten Preisen gegen Kassa kaufte jederzeit. Habe spezielles Interesse für Oesterreich, Saargebiet, Größere Objekte beiseite persönlich. Offerte an Dr. Simić Zagreb, Illica 25 859

Zu verkaufen

KAMELHAARDECKEN

Schafwolldecken, Baumwolldecken, Reiseplacids in größter Auswahl zu günstigsten Preisen. Emin Kremen Sara jevska tkaonica Gilima, Zagreb, Gunduličeva 3. Telefon 42-30. 374-4

MOTORRAD

Marke »Sax« günstig zu verkaufen. Mlinska ul. 9-II, T. 1. 785-4

ECHTER ANTIKER

FRANZ. SALON

(Louis XIV.) von großem künstlerischen Wert, außerordentlich gut erhalten, günstig zu verkaufen. Adr. in der Verw. 787-4

Echter

LJUTOMERER WEIN

30 hl. zu verkaufen. Anzufr. bei »Obnova«, Jurčičeva 6. 792-4

TURNSCHUHE

in allen Größen bei A. Tkalac, Glavni trg 4. 814-4

STRICKWAREN

Große Menge Winter- und Sommerstrickwaren günstig zu verkaufen. Zuschriften unter »Ugodno« an die Verw. 829-4

Modernes

PIANINO

sehr schön, günstig verkäuflich. F. Bodner, Tyrševa ul. 6 827-4

Verkaufe fast neue

KLAVIERHARMONIKA

Marke »Elektra«, 120 Bässe, oder tausche gegen Radioapparat neuester Type. Adr. Verw. 819-4

D. K. W.-LIEFERWAGEN

in erstklassigem Zustand, prima Gummi, billig zu verkaufen. Jugo-generator, Aleksandrova 51. 828-4

RADIOAPPARAT

fast neu, mit 4 Röhren, zu verkaufen, Meljska cesta 43, Part. Tür Nr. 1. 832-4

GELEGENHEITSKAUF!

Vervielfältigungsapparat günstig abzugeben. Kleindienst & Posch, Aleksandrova c. 44 833-4

NÄHMASCHINEN

Rundschiiff und Langschiiff, gebrauchte, kauft zu Höchstpreisen Ussar Aloiz, Maribor, Trubarjeva 9-I. 849-4

Junger, reinrassiger deutsch-

SCHÄFERHUND

zu verkaufen. Schriftliche Anfragen an die Verw. 850-4

STUTZFLÜGEL

ist sehr billig zu verkaufen. Adr. Verw. 839-4

Schöner

PERSER- UND SMYRNA-TEPPICH

sowie Klubgarnitur zu verkaufen. Meljska cesta 27, beim Magazineur. 838-4

SPEISEZIMMER

schwarz, wenig gebraucht, 13 Stück, sowie anderes Mobiliar zu verkaufen bei Donko, starinarina, Vetrinjska 24. 846-4

SCHÖNE BONÄPFEL

7-8 din zu verkaufen. Anfr. Gospejina 4-I. 860-4

Schöner

PERSERTEPPICH

gut erhalten, preiswert. Besichtigung Buchhandlung Scheidbach, Gosposka 28. 854-4

Retten Sie Ihre Zähne!



Tun Sie lieber heute als morgen das Richtige gegen den gefährlichen Zahnstein: verwenden Sie Kalodont! „Zweimal täglich Kalodont“ — das erhält Ihre Zähne gesund. Bedenken Sie: in Jugoslawien enthält nur Kalodont das wissenschaftlich anerkannte Sulforizin-Oleat gegen Zahnstein.



SARG'S

KALODONT gegen Zahnstein

Zu vermieten

Schöne

VIERZIMMERWOHNUNG

im 1. Stock mit Bad, am Stadtpark sofort zu vermieten. Adr. Verw. 759-5

Zu vermieten

GARAGE

in der Betnavska cesta, Verwendbar auch als Magazin. Adr. Verw. 788-5

Streng separiertes

ZIMMER

möbliert, sofort zu vermieten Stolna 3-I. 795-5

ZWEIZIMMERWOHNUNG

wird ab 1. März billig vermietet in der Meljska c. 87. Informationen erteilt die Zadržna gospodarska banka, Aleksandrova c. 6. 805-5

ZIMMER UND KÜCHE

event. auch kleinere Werkstätte zu vermieten. Rajčeva 10. 808-5

WOHNUNG

Zimmer und Küche, zu vermieten. Ipavčeva 14, Pobrežje, Spesovo Selo. 804-5

MÖBL. ZIMMER

sofort zu vermieten. Alljačeva ul. 6. 807-5

Hübsches, möbl., separiertes

ZIMMER

und kleines, billiges Kabinett im Stadtzentrum zu vermieten. Adr. Verw. 821-5

HOFWOHNUNG

schönes Zimmer und Küche, mit 1. März zu vermieten. Anfragen: Meglič, Krekova ul. 16-I. 820-5

ZIMMER UND KÜCHE

ab 1. März zu vermieten. Anzufragen bei H. Kolarič Max, Taborska 8. 825-5

ZIMMER

Küche und Kabinett um 250 din an 3 Personen zu vermieten. Sp. Radvanjska c. 41, Nova vas. 830-5

Schöne

DREIZIMMER - WOHNUNG

neben Stadtpark sofort zu vermieten. Hausbesitzerverein, Gregorčičeva 8. 834-5

MÖBLIERTES ZIMMER

oder Kabinett mit Badezimmerbenutzung preiswert zu vermieten. Besichtigung am Sonntag von 10-14, Wochen tags ab 18-20 Uhr. Valvazorjeva 56-II, links 726-5

WOHNUNG

Zimmer, Küche, 2 Kabinette, Bad, per 1. März zu vergeben. Anzufragen Aleksandrova 39, Krčevina. 835-5

Sehr elegant möbliertes

ZIMMER

mit Bad an eine oder zwei Personen zu vermieten. — Zrinskijskega trg 3, Part. rechts 840-5

Reines, sonniges, nettes

MÖBLIERTES ZIMMER

zu vermieten (Gospodarska ul. 13-I. 843-5



Die große Marke des modernen Klavierbaues

D. HANNIG, Maribor, Strossmayerjeva

Das führende Druckereiunternehmen in Nordslovenien. Wir bedienen schnell, gut und preiswert.

Dauerhafte Strümpfe

durch Edelbad »NIMELA«



Dinar 30,-

»NIMELA« verhilft Laufmaschinen in Damenstrümpfen

»NIMELA« Alleinverkauf Celje, Postfach 2

Erhältlich in Drogerien u. einschlägigen Geschäften

Fernruf 25-67, 25-68, 25-69

Mariborska tiskarna d. d., Maribor, Kopališka ul. 6

Grosse Auswahl von reinen Wollstoffen

zu niedrigsten Preisen für Damen- und Herren-
Frühjahrsmäntel, Kleider, Kostüme, sowie un-
durchlässiger Hubertusloden Uniformstoffe usw.
Sämtl. Schneidertagebör bekommen Sie nur im

Tschechischen Magazin, gegenüber der Stadtpolizei Maribor



MARIBOR, ALEKSANDROVA 15

Wohnbedarf

Komplette Brautausstattung
Nur Qualitätswaren!

FRÄULEIN
wird auf Wohnung zuge-
men. Adr. Verw. 847-5

Vermiete leeres oder
MÖBLIERTES ZIMMER
mit separ. Eingang. Zrkov-
ska 3, Pobrežje. 844-5

VERMIETE SOFORT
sehr schönes, helles Zimmer
mit separ. Eingang an ruhige
ältere Person oder Ehepaar.
Anträge unter »Sofort« an d.
Verw. 861-5

Zu mieten gesucht

DREIZIMMERWOHNUNG
mit Bad zum 1. März oder
später gesucht. Unter »Deut-
scher Zollbeamter« an die
Verw. 775-6

Schöne sonnige
WOHNUNG
3 Zimmer, in Radvanje, Nova
vas per 1. April gesucht. An-
träge unter »Punktlieferer Zah-
ler« an die Verw. 774-6

MÖBL. ZIMMER
mit 2 Betten, Badezimmer u.
separ. Eingang im Stadtzen-
trum von jungem kinderlos.
Ehepaar per 1. März gesucht
Anträge unter »Mladi par« a.
die Verw. 784-6

KINDERLOSES Ehepaar
(Pensionist) sucht per 1.
April sonnige, ruhige Woh-
nung, komfortabel, klein, ab-
geschlossen, womöglich mit
Gas, im Zentrum oder aller-
nächster Umgebung. Briefe
mit genauer Angabe des Zin-
ses erbeten unter »Zwei Per-
sonen« an die Verw. 789-6

Suche
EINZIMMER-WOHNUNG
möglichst mit Badezimmer,
in der Nähe von Melje. An-
träge unter »Bald 500« an
die Verw. 836-6

Stellengesuche

**GEPRÜFTE SCHUTZ-
SCHWESTER**
sucht Stelle, geht ev. auch
als Stubenmädchen. Adr. Ver-
waltung 782-7

Offene Stellen

BEDIENERIN
nett und sehr ehrlich, deutsch
sprechend, mit guter Nachfra-
ge für ein bürgerliches Haus
sofort gesucht. Adr. Verw. 786-8

GEÜBTE NÄHERIN
für Kettenstichmaschine ge-
sucht. Weka, Maribor. Can-
karjeva 2. 750-8

Junges deutsches
MÄDCHEN
für alle häuslichen Arbeiten,
kinderliebend, zu deutscher
Familie gesucht. Zuschriften
unter »Sofortiger Eintritt« a.
Agentur G. Pichler, Ptuj. 767-8

Gesucht wird ein lediger
GÄRTNER
welcher ehrlich und verläss-
lich ist, der sowohl in Obst-
kulturen, Blumenanzucht u.
Gemüsebau praktisch gear-
beitet hat, für einen Besitz in
Oberkain. Wohnung, Kost u.
Wäsche im Hause. Bezahl-
nach Uebereinkunft. Offerte
unter Angabe der früheren
Stellungen, des Alters u. der
Ansprüche unter »Vrtnar« a.
die Verwaltung des Blattes
»Slovenec« in Ljubljana. 793-8

KÖCHIN FÜR ALLES
deutschsprachig, ehrlich, m-
guter Nachfrage per 1. März
gesucht. Briefe unt. »Anstän-
dige Köchin« an die Verw. 773-8

LEHRMÄDCHEN
für Damenschneiderei wird
sofort aufgenommen. Salon
Zidarič, Stolna ul. 3. 801-8

LEHRJUNGE
wird aufgenommen bei Albert
Eccarius, Uhrmacher u. Op-
tiker, Slomškov trg 5. 806-8

MÄDCHEN FÜR ALLES
welches kochen kann, für 1.
März gesucht. Adr. Verw. 816-8

Verlässliche
BEDIENERIN
deutschsprachig, wird für
Vormittags sogleich aufge-
nommen. Bedingung: rein
und ehrlich. Anfragen: Koro-
ševa ul. 35. 841-8

JÜNGERES MÄDCHEN
für alle Hausarbeit, deutsch
sprechend, zu kleiner Fami-
lie gesucht. Kochkenntnisse
erwünscht, aber nicht un-
bedingt nötig. Dauerposten. Mo-
natsgehalt 300-400 Din Vor-
zustellen Kopališka ul. 22-I,
rechts. 842-5

SCHAFFER
oder Oekonom, tüchtig im
Wein-, Obst- und Feldbau, slo-
wenisch und deutsch spre-
chend, für Gutsbesitz bei Ma-
ribor Mitte Mai gesucht. An-
träge an die Verwaltung unt.
»Fachmann«. 855-8

Sehr nette, reine, ruhige Frau
wird als
HAUSBESORGERIN
aufgenommen. Zuschriften an
die Verw. unter »Höchstens
zwei Personen«. 863-8

BEDIENERIN
sehr nett und rein, deutsch-
sprachig, welche schon in
besseren Häusern gearbeitet
hat, wird von 13 bis 18 Uhr
aufgenommen. Zuschriften an
die Verw. unter »Lohn 400
Dinare«. 862-8

Korespondenzen

43jährige
WITWE
ohne Kinder, mit eingerich-
ter Wohnung und sehr klein-
Pension sucht besser. Herrn
mit ständigem Einkommen,
auch Pensionisten, zwecks
gemeinsamen Lebens. Anträ-
ge unter »Sparsam« an die
Verw. 798-10

KAUFMANN 48
Brief, da abwesend, zu spät
erhalten. Bitte Zuschrift unt.
»Witwe 42« an die Verw. 813-10

FRAU
50jährig, wünscht Pensionis-
ten ohne Anhang kennen zu
lernen; etwas Vermögen wäre
erwünscht wegen gemein-
samer Arbeit. Unter »Guter
Freund« an die Verw. 822-10

Jenes elegante
FRÄULEIN
brünett, in blauem Mantel,
von Herrn Gosposka, Sloven-
ska, Prešernova, Vesna ver-
folgt, wird um schriftliche
Bekannntschaft gebeten unter
»Industrieller Rogaska Slati-
na« an die Verwaltung. 823-10

BEAMTER
gut situiert, 38 Jahre alt,
wünscht Bekannntschaft mit
einem soliden, anständigen
Fräulein. Unter »Ehe 1055«
an die Verw. 845-10

Funde - Verluste

Wer erteilt
DEUTSCH-UNTERRICHT?
Anträge unter »Deutsch« an
die Verw. 847-11

Tüchtige, strebsame
Verkäuferin

der Mode-Manufaktur-
warenbranche wird für
baldigen Eintritt ge-
sucht. Offerte unter
»Mode« an die Verw.

Gedenke!

bei Kranzablässen. Verglei-
chen und ähnlichen Anlässen
der Antituberkulosenliga in
Maribor! - Spenden über-
nimmt auch die »Mariborer
Zeitung«.



Metallsärge

kauft man
am billigsten direkt beim Erzeuger

Maks Ussar, Maribor, Gregorčičeva 17

Kaufleute, Fleischhauer!

Bevor Sie sich für den Ankauf einer automati-
schen Waage entschließen, sollen sie in eigenem In-
teresse unsere autom. Waagen besichtigen, welche
bezüglich der Ausführung und Stabilität eine bis
jetzt noch nicht dagewesene Vollkommenheit nach-
weisen.

Auf Verlangen, senden wir unseren Vertreter.

Fabrik für Metallwaren Pontos centrala d.o.o.
Maribor, Meljska cesta 55-55a



REICHSMESSE IN LEIPZIG

findet im Frühjahr 1941 in der Zeit vom 2. bis 7. März statt.

60% Ermäßigung auf allen deutschen Staatsbahnen.

25% Ermäßigung auf den jugoslawischen Bahnen.

Kostenloses deutsches Visum!

Die Anmeldungen mögen möglichst bald vorgenommen werden, späte-
stens jedoch bis 5. Feber 1941 beim zuständigen ehrenamtlichen Vertreter.

In Maribor: Josef Bezjak, Gosposka ulica 25, Tel. 20-97.

In Ljubljana: Ing. G. Tönnies, Tyrseva ulica 33, Tel. 27-62.

In Beograd: Offiz. Amt der Leipziger Reichsmesse, Knez Mihajlova 33.

Wir geben bekannt, daß wir das allgemein bekannte Gast-
haus »Zur Linde« in Zg. Radvanje übernommen haben und es
fachmännisch führen werden. Für zahlreichen Besuch emp-
fehlen sich **IVAN UND KAROLINE STERNAD** Tel. 23-30

Ingenieur-
Schule **Mittweida**
(Deutschland)
Maschinenbau / Elektrotechnik
Druckschriften kostenlos

HOHNER
SCHNEIDER
ZAGREB, NIKOLIČEVA 10
Verkauf für Maribor
V. WEIXL IN SINOVA

MÖBEL
fournierte Zimmer-
einrichtungen, eigene
garantierte Erzeugung
billig. - Besichtigen Sie
die Auslage bei
„OBNOVA“
F. Novak, Jurčičeva 6

Exporteure Achtung

Alle für den Export bestimm-
ten Kisten müssen mit einem
Warenzeichen oder Schutz-
marke versehen sein.

Das »PIROFANIA«-System allein ist
für diesen Zweck geeignet, da es das
Übertragen von Ein- und Mehrfarben-
druck in einem einzigen Arbeitsgange
auf rohes und bearbeitetes Holz, Karton,
Jute sowie jedes andere poröse Material
ermöglicht. - Verlangen Sie noch heute
Prospekte und unverbindliche Offerte

Mariborska tiskarna d.d.

Maribor, Kopališka ulica 6 • Telefon 25-67, 25-68, 25-69

Mein lieber, guter Bruder, Herr

Johann Zügner

bürgerl. Bindermeister

ist am 29. Jänner d. J., nach langjähriger Er-
krankung unerwartet aus dem Leben ge-
schieden.

Die Urne wird am Zentralfriedhof in Graz
im eigenen Grabe beigesetzt.

858

FRANZ ZÜGNER.